

Jahresbericht 2009

*Otto-Friedrich-Universität
Bamberg*

In diesem Jahr legt die Universität Bamberg den Jahresbericht in einer graphisch weniger aufwendigen Form vor, weil parallel ein Zehn-Jahres-Bericht vorbereitet wird. In den letzten zehn Jahren wurden so viele hochschulpolitische und strukturelle Veränderungen umgesetzt, dass sie es verdienen, in einem eigenen Bericht dokumentiert zu werden.



IMPRESSUM

Jahresbericht der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Herausgeber: Präsident Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Ruppert

Redaktion: Dr. Monica Fröhlich, Daniela Mäuser

Bildrecherche: Daniela Mäuser

Layout: kobold layout initiative, bamberg, www.kobold-layout.de

Auflage: 20 Exemplare, PDF online unter www.uni-bamberg.de/uni-publikationen

© Otto-Friedrich-Universität Bamberg 2009

Vorwort des Präsidenten	7
Die Idee der Universität – Das Universitätsjahr 2009.....	7
Steckbrief Fakultäten	9
Lehre & Studium	
<hr/>	
Bachelor und Master: Praxisbezug, Internationalisierung und hohe Betreuungsintensität	10
Studierendenzahlen	11
Studierendenzahlen gesamt	11
Studienanfänger nach Fakultäten	11
Studienabsolventen nach Fakultäten WS 2007 / 2008 u. SS 08	11
Herkunft der Studierenden nach Bundesländern	11
Herkunft der Studierenden aus Bayern.....	11
Studienbeiträge: Erhebung und Verwendung	12
Verwendung in den Fakultäten	12
„Offene Sprechzeit“ installiert: Die Zentrale Studienberatung (ZSB)	13
Integration aller Fakultäten: Das Prüfungsamt	14
Onlinesysteme erweitert: Die Studentenzentrale	14
Forschungszentrum integriert: Das Bamberger Zentrum für Lehrerbildung (BAZL)	15
Forschung & Nachwuchs	
<hr/>	
Bildung - Gesellschaft - Kultur: Forschung im Dreiklang der Schwerpunkte	16
Promotionen und Habilitationen.....	17
Drittmittelaufnahmen im Überblick	17
Kollegs - Doktorandenprogramme	
Neue Einrichtung der Forschungsförderung (TRAc)	18
Doktorandenprogramm „Biopsychologie von Schmerz und Emotionen“	19
Graduiertenkollegs	19
Tagungen / Symposien / Kolloquien 2009	20
Drittmittelaufnahmen im Überblick	22
Promotionen	24
Habilitationen	25
Transfer	
<hr/>	
Wissenstransfer	26
Zentren und Forschergruppen	
Softwareunterstützung für Hochschulprozesse: Das wissenschaftliche Institut für Hochschulsoftware der Universität Bamberg (ihb)	28
Wahljahr im Erhebungsstudio: Das Bamberger Centrum für Empirische Studien (BACES)	29
Weichenstellung in der Grundschule: Die Forschergruppe BiKS (Bildungsprozesse, Kompetenzentwicklung und Selektionsentscheidungen im Vor- und Grundschulalter)	30
Längsschnittdaten zur Kompetenzentwicklung: Das Institut für bildungswissenschaftliche Längsschnittforschung Bamberg (INBIL)	31
Forschung für die Praxis: Das europäische forum für migrationsstudien (efms)	32
Gesamtkonzept zur Familienbildung in Bayern: Das Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb)	33
Kultur und Öffentlichkeit	
Kultur-Uni Bamberg: Literatur, Musik und Wissenschaft zum Anfassen	34

Internationale Politik

Auslandsaktivitäten der Universitätsleitung 2009	35
Partner-Universitäten	38
Ausländische Studierende: Das Akademische Auslandsamt	40
Auslandsstudium Bamberger Studierender	40
Ausländische Studierende	40

Zentrale Dienstleistungen

Mensa-Neubau in der Feldkirchenstraße: Das zentrale Dezernat Zentrale Aufgaben & Flächenmanagement (Z/AF)	42
Hochschulentwicklungsplanung: Das zentrale Dezernat Planung, Controlling & Qualitätsmanagement (Z/PQM)	43
Medien, Kommunikation & Veranstaltungen: Das zentrale Dezernat Kommunikation & Alumni (Z/KOM)	44
Integrierte Informationssysteme: Das zentrale Dezernat Informationssysteme (Z/IS)	45
Archivalische Überlieferung sichert das historische Erbe der Universität Bamberg. Das zentrale Dezernat Universitätsarchiv (Z/ARCH)	46
IT-Infrastruktur für die Universität: Das Rechenzentrum (RZ)	47
Lernort und Informationszentrum: Die Universitätsbibliothek (UB)	49
Neupositionierung des Sprachenzentrums: Das Sprachenzentrum (SZ)	51
Lehre – Forschung – Hochschulsport: Das Universitätssportzentrum	52
Für eine familienfreundliche Universitätskultur: Projektgruppe FGH, Frauenbeauftragte und Gleichstellungsbeauftragte	53
Freunde und Förderer näher an die Universität gebunden: Der Universitätsbund Bamberg e.V.	55

Ressourcen

Personal

Stellenübersicht	57
Stellenentwicklung	57
Personalentwicklung	58

Haushalt

Sach- und Investitionshaushalt 2009	59
Lyzeumsstiftung Bamberg	61

Personalia

Zu- und Abgänge	62
Preise und Ehrungen	63
Dienstjubiläen	64

Die Idee der Universität

Das Universitätsjahr 2009

„Von einer Idee der Universität spricht heute keiner mehr (und hätte meist auch wenig Grund dazu); auch werden die Diskussionen über die Universität ... mit einer erschreckenden Theorieabstinenz geführt. Wir reden derzeit über Universitäten wie über Stadtwerke und Finanzämter.“

Dieser Satz von Jürgen Mittelstraß markiert für mich zwei Punkte: zum einen denke ich zurück an die „Vision UniBayern 2010“, mit der erstmals selbstbewusst alle bayerischen Universitäten geschlossen an die Politik herangetreten sind. Sie diente dann als sachliche Grundlage für die Evaluation durch eine externe Expertenkommission. Erfreulicherweise bestätigte diese Evaluation nahezu vollständig unsere Vorstellungen. Wie gut unsere Studie war, wird dadurch unterstrichen, dass wir zur Erstellung wesentlich weniger Zeit benötigt haben, als die Expertenkommission für das Gutachten.

Zum zweiten ist in der Tat der gesellschaftliche Erwartungsdruck so, dass wir Bilanzen oder besser Bilanzierungen vorlegen müssen, etwa: wo stehen wir denn in diesem Umstrukturierungsprozess? Und hier unterscheidet sich die Erwartungshaltung nicht wesentlich von der gegenüber Institutionen wie Stadtwerken oder Finanzämtern. Übrigens sind es nicht zuletzt die Finanzministerien und -behörden, die das von uns erwarten.

Zwischenbilanz der Ausbauplanung

In diesem Jahr haben wir mit 9.143 eingeschriebenen Studierenden zwar um 108 Studierende den historischen Höchststand des Wintersemesters 2006/2007 nicht erreicht; gegenüber 2005/2006, das in allen Planungen als politische Richtschnur herangezogen wird, ergibt sich ein Plus von 2,3 Prozent. Das ist weniger, als das Staatsministerium mit uns als Ausbaquote für den bereits ansteigenden Studierendenberg vereinbart hat, allerdings nicht in den Fächern, für die der Ausbau mit zusätzlichen Ressourcen verbunden ist. Die sogenannten Auffüller-Plätze in kapazitär nicht vollständig ausgelasteten Fächern bleiben derzeit noch hinter den Erwartungen zurück. Dazu muss man allerdings drei Anmerkungen machen:

1. Kann man m. E. zurecht fragen, ob tatsächlich alle kapazitär nicht vollständig ausgelasteten Fächer zur Hundert-Prozent-Grenze zu bringen sind, zumal darunter Fächer sind, für die der Arbeitsmarkt über die jetzigen Absolvanzahlen hinaus gar keine Aufnahmemöglichkeit hat.
2. Wir haben nur noch sieben Studierende im Fachhochschulstudiengang Soziale Arbeit, 2005/2006 waren es noch knapp 500. Die zum Ausgleich einzurichtenden neuen Professuren konnten noch keine 500 Studierende attrahieren, weil ein Drittel dieser neuen Professuren gerade besetzt ist, ein Drittel ist im Besetzungsverfahren und ein Drittel ist derzeit ausgeschrieben.
3. Wir haben in einer Zeit von nur fünf Jahren etwa ein Viertel unserer Professuren umgewidmet.

Dieser Prozess hat nicht nur gewaltige politische und administrative Anstrengungen gekostet, sondern auch die



Konsequenz, dass die Studierendenströme erst nach und nach diesem Prozess folgen.

Umstrukturierung abgeschlossen

Der Prozess der Umstrukturierung ist im vergangenen Jahr faktisch abgeschlossen worden. Äußerer Beleg dafür ist, dass mit dem 30. September der frühere Fachhochschulbereich Soziale Arbeit nunmehr juristisch vollständig aufgelöst ist. Ferner wurde mit dem 30. September die im Zusatzprotokoll zum bayerischen Konkordat zwischen Kirche und Staat vereinbarte Sistrung der Fakultät Katholische Theologie vollzogen. Die Katholische Theologie wird seit 1. Oktober als Institut mit sechs Professuren in der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften weitergeführt. Das Schlimmste wäre, über derartige Prozesse in Depressionen zu fallen. Das hat die Theologie offensichtlich nicht vor, sie hat im Sommer die vorläufig letzte Gelegenheit genutzt und einem christlichen Theologen, einem jüdischen Philosophen und einer Islamwissenschaftlerin den Doktorgrad der Theologie ehrenhalber verliehen und damit angedeutet, dass das künftige Bamberger theologische Profil ein interdisziplinäres mit speziellen interreligiösen Interessen sein wird.

Steigende Forschungsbilanz

Auch darüber hinaus ist die Drittmittelentwicklung in Bamberg sehr erfreulich. Steigerungen um mehr als den Faktor 3 in 10 Jahren sprechen für sich. Das in diesem Jahr veröffentlichte DFG-Förder-Ranking belegt die fachlichen Schwerpunktsetzungen deutscher Hochschulen im Spiegel öffentlich finanzierter Forschung. Interessant sind für uns insbesondere die Tabellen für die Geistes- und Sozialwissenschaften. Hier werden Fächer erfasst, die gut 90 Prozent unserer Professuren ausmachen. Es zeigt sich, dass die Universität Bamberg bei der Betrachtung der Hochschulen mit dem höchsten DFG-Bewilligungsvolumen (d. h. in absoluten Zahlen) bayernweit den zweiten Platz hinter der wesentlich größeren Ludwig-Maximilians-Universität München erreicht hat. Interessant ist auch: Beim Anteil

der Drittmittel-Einnahmen an den Gesamteinnahmen jeder Universität sind aufgrund der wesentlich höheren Bewilligungssummen für Einzelanträge Technische Universitäten und Universitäten mit starken naturwissenschaftlichen Fächern grundsätzlich im Vorteil. Daher ist der Mittelplatz, den die Universität Bamberg hier einnimmt, ausgesprochen erstaunlich.

Bayerischer Spitzenreiter beim Frauenanteil

Und noch ein Ergebnis möchte ich festhalten: Bayerischer Spitzenreiter sind wir beim Frauenanteil an den Antragstellenden für DFG-geförderte Forschungsvorhaben. Bundesweit steht die Universität mit diesem Ergebnis auf Platz vier. Nach den neuesten Untersuchungen gibt es in Deutschland derzeit gut 6.000 Professorinnen; dies entspricht einem Frauenanteil von 16,2 Prozent. Ich darf hier ganz nüchtern festhalten: bei den Neuberufenen in den letzten 10 Jahren liegen wir nur wenig unter der 30-Prozent-Marke.

Die nachhaltige Steigerung der Frauenquote wird der akademischen Welt nur gelingen, wenn die Potenziale früher erkannt und gefördert werden, d. h. wir haben die Unterstützungsleistungen für den akademischen Nachwuchs zu forcieren. Dazu soll auch die in diesem Jahr gegründete Trimberg Research Academy (TRAc) beitragen, in der die Graduiertenkollegs und Graduate Schools der Universität künftig kooperieren werden.

Aktuelle Baumaßnahmen

Der Bau auf dem Markusgelände wurde begonnen, wenn auch nicht nur mit Baulärm, sondern auch mit der entsprechenden Begleitmusik der Nachbarn. Da mit konstanter Penetranz immer dieselben Schein-Argumente vorgetragen werden, darf ich mich auch wiederholen: Wir bauen auf einem staatlichen Grundstück, das vor der Nutzung als Parkplatz gewerblich genutzt wurde und zu gut 80 Prozent überbaut war. Wer für ein anderes Gelände plädiert und den Verantwortlichen Versagen vorwirft, mutet den Lehrenden und Studierenden gezielt und z. T. offenbar bewusst weiterhin untragbare Raumknappheit zu. Der nun endlich genehmigte sogenannte Bestellbau auf der ERBA wird kommen, aber es wird ein Gebäude zur Miete sein. Der Bestellbau ist zur Beseitigung anderer Raumnöte geplant. Der Staat akzeptiert nun mal nicht, Mietbauten zu erstellen, wenn die Möglichkeit besteht, nachgewiesenen Bedarf mit einem staatlichen Bau auf staatlichem Grund zu befriedigen.

Ein Nachwort zum Vorwort: In diesem Jahr legt die Universität Bamberg den Jahresbericht in einer graphisch weniger aufwendigen Form vor, weil parallel ein Zehn-Jahres-Bericht vorbereitet wird. In den letzten zehn Jahren wurden so viele hochschulpolitische und strukturelle Veränderungen umgesetzt, dass sie es verdienen, in einem eigenen Bericht dokumentiert zu werden.

Vorbereitung auf den Doppeljahrgang

Wir wollen und müssen gerüstet sein für 2011, wenn an den bayerischen Universitäten der Doppeljahrgang aus den Gymnasien kommt. Wir begegnen dieser Herausforderung durch besondere Angebote, längere Fristen und Vorlesungszeiten sowie spezielle Informationsveranstaltungen. Wir wollen und müssen signalisieren, dass wir diese Generation nicht ins akademische Messer laufen lassen. Das stört mich auch massiv an manchen derzeitigen politischen Diskussionen: Wir müssen uns davor hüten, dass die Fragen, ob die Regierung hinreichend Mittel für den Studierendenberg zur Verfügung stellt und ob der Bologna-Prozess nun geglückt sei, dazu führen, dass diese Generation vom Studium abgehalten wird. Derzeit wird mir zu häufig und zu leichtfertig akademische Bildung zerredet.

Neuorganisation der Sprachausbildung

Im vergangenen Jahr hatte die Universitätsleitung einer 'Task Force Sprachenzentrum' mit internen und externen Mitgliedern den Auftrag erteilt, ihr Empfehlungen zur Neuorganisation der Sprachausbildung vorzulegen. Auf dieser Grundlage hat die Universitätsleitung eine Neuausrichtung vorgenommen: Die bisher in den Einzelphilologien angesiedelten Lektorinnen und Lektoren gehören dem Sprachenzentrum an, dessen Ressourcen im Gegenzug gestärkt werden. Mitglieder des Leitungsgremiums des Sprachenzentrums werden künftig Vertreter der Sprachwissenschaften sein, die zusammen mit den jeweiligen Studiengangsbeauftragten dafür Sorge tragen sollen, dass die notwendigen Lehrleistungen in den existierenden Studiengängen ungeschmälert zur Verfügung stehen. Das Sprachangebot der Universität soll darüber hinaus künftig noch enger mit strategisch wichtigen Kooperationen von Auslandsamt und Universitätsleitung verzahnt und abgestimmt werden. Ein Sprachenzentrum neuen Typs ist auch der geeignete Ort, um neu zu konzipierende Module wie 'Interkulturelle Kompetenz' oder ein 'Erasmus-Vorbereitungsmodul' anzubieten.



Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Ruppert, Präsident



Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Feldkirchenstraße 21

□ www.uni-bamberg.de/sowi

36 Professuren und Lehrstühle

3.079 Studierende (WS 09/10)

Betriebswirtschaftslehre

Europäische Wirtschaft

European Economic Studies (EES)

Politikwissenschaft

Soziologie

Volkswirtschaftslehre

Wirtschaftspädagogik

Weitere Fächer:

Verwaltungswissenschaft

Statistik

Wirtschaftsmathematik

Wirtschaftsenglisch

Didaktik der Sozialkunde

Rechtswissenschaft



Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik

Feldkirchenstraße 21

□ www.uni-bamberg.de/wiai

12 Professuren und Lehrstühle

587 Studierende (WS 09/10)

Angewandte Informatik

Informatik

Wirtschaftsinformatik

Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften

Am Kranen 1–3, 12 / An der Universität 1–11

□ www.uni-bamberg.de/guk

66 Professuren und Lehrstühle

3.627 Studierende (WS 09/10)

Institute für:

Anglistik

Archäologie, Denkmalkunde und Kunstgeschichte

Europäische Ethnologie

Geographie

Germanistik

Geschichte

Katholische Theologie

Klassische Philologie

Kommunikationswissenschaft

Philosophie

Sprachen und Kulturen des

Vorderen Orients,

Islamwissenschaft und

Judaistik

Romanistik

Slavistik



Fakultät Humanwissenschaften

Markusplatz 3 / Feldkirchenstraße 21

□ www.uni-bamberg.de/huwi

24 Professuren und Lehrstühle

1.831 Studierende (WS 09/10)

Institut für Erforschung und Entwicklung fachbezogenen Unterrichts

Institut für Erziehungswissenschaft

Institut für Psychologie





Bachelor und Master

Praxisbezug, Internationalisierung und hohe Betreuungsintensität

Die Universität Bamberg bietet – ihrem Profil entsprechend – vor allem kultur-, sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studienabschlüsse an. Die Umstellung auf die neuen Bachelor- und Masterprogramme wurde zum Wintersemester 2008/09 abgeschlossen, die Universität baut ihr Angebot nun weiter aus. Im Jahr 2009 sind die beiden Bachelor-Studiengänge Theologische Studien und Berufliche Bildung/Fachrichtung Sozialpädagogik sowie folgende sechs Master-Studiengänge eingerichtet worden:

- Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit
- Archäologie der römischen Provinzen
- Ur- und frühgeschichtliche Archäologie
- Europäische Ethnologie
- Soziologie
- Turkologie

Bei den Lehramtsstudiengängen, die in Bamberg für sämtliche Schulstufen angeboten werden, wurde die Modularisierung nach der neuen LPO vorangetrieben und eine Kompatibilität mit den Bachelor- und Master-Strukturen intensiv diskutiert. Auf der Grundlage einer Gesamtkonzeption wurden zahlreiche Nebenfächer als Teilstudiengänge von Kombinationsstudiengängen neu eingerichtet.

Disziplinenorientierter Tiefgang und interdisziplinäre Erweiterung

Kennzeichnend für das bestehende und erst recht für das angestrebte Angebot ist die Verbindung von disziplinenorientiertem Tiefgang und interdisziplinärer Erweiterung. Beispiele hierfür sind die Verknüpfungen kulturwissenschaftlicher Inhalte mit der jeweils relevanten angewandten Informatik oder die Konzeption einer gegenwartsbezogenen Orientwissenschaft, in der das Studium von Sprache, Geschichte und Kultur mit dem Studium von Politik und Gesellschaft verbunden wird.

Diesem Profil liegt die Überzeugung zugrunde, dass künftige Arbeitsmärkte eine Flexibilität erfordern, die nicht durch eine zu enge Orientierung der Studienprogramme an gerade aktuellen Problemlagen erworben werden kann, sondern dass es vielmehr auf die Fähigkeit ankommt, mit unantizipiert Neuem umzugehen. Dies setzt Qualitäten voraus, die ohne solide disziplinäre Fundamente kaum

erworben werden können. Unterstützt wird diese Konzeption durch die folgenden allgemeinen Eigenschaften des Studiums in Bamberg:

- **Praxisbezug des Studiums:** Zu nennen sind hier nicht nur die in vielen Studiengängen verpflichtenden Praktika, sondern auch die intensiven Beziehungen zur regionalen Wirtschaft. Anwendungsorientiertheit ist ein Gütezeichen für nahezu alle Studiengänge.

- **Internationalisierung:** Den Bamberger Studierenden stehen 141 internationale Austauschprogramme zur Verfügung, an denen über 30 Prozent der Studierenden im Laufe ihres Studiums teilnehmen, ein Anteil, der national und international nur von wenigen Universitäten erreicht wird. Der Internationalisierung gilt ein besonderes Augenmerk auch in Zukunft.

- **Hohe Betreuungsintensität:** Die Relation von tatsächlich knapp 9.000 Studierenden bei eigentlich nur 3.500 Studienplätzen führt durchaus auch zu Engpässen, jedoch herrschen keine Verhältnisse wie an einer Massenuniversität. Nach wie vor wird auf individuelle Betreuung und Beratung gesetzt, mit denen die Universität auch in Rankings „punktet“. Als sehr hilfreich für den Einstieg ins Studium haben sich die Erstsemester-Einführungstage vor Vorlesungsbeginn erwiesen.

Der Idee der neuen international kompatiblen Studienprogramme gemäß, setzt man in Bamberg auf Modularisierung und Flexibilisierung des Studienangebots. Ohne ein stützendes Datenverarbeitungssystem ist dies nicht möglich. Die Universität Bamberg hat mit der Entwicklung des Prüfungsverwaltungssystems FlexNow! Pionierarbeit geleistet. Weitere Fakultäten und Studiengänge wurden in dieses System einbezogen; in naher Zukunft sollen alle Studiengänge über FlexNow! verwaltet werden. Die Umstellung band im Prüfungsamt umfangreiche Ressourcen, bei den Lehrstühlen waren intensive Schulungen notwendig.

Qualitätsmanagement und Evaluation

Ihrem Selbstverständnis gemäß und in Übereinstimmung mit ihrer letzten Zielvereinbarung hat die Universität eine Abteilung zum Qualitätsmanagement (QM) eingerichtet, die sich zunächst schwerpunktmäßig des Bereiches Lehre

Studierendenzahlen
gesamt

Fakultät	WS 09/10
GuK	3627
SoWi	3079
HuWi	1831
WIAI	587
nicht ztb	19
gesamt	9143

Studienanfänger
nach Fakultäten

Fakultät	WS 09/10
GuK	779
SoWi	713
HuWi	346
WIAI	138
nicht ztb	6
gesamt	1982

Studienabsolventen
nach Fakultäten

Fakultät	Anzahl
GuK	426
SoWi	528
HuWi	197
WIAI	69
gesamt	1220

angenommen hat und eine Systemakkreditierung vorbereitet. Alle Fakultäten, Gremien etc. wurden damit vertraut gemacht, was ein Qualitätsmanagement im Bereich der Lehre bedeuten kann und welche Unterstützung die QM-Abteilung dabei geben kann.

Im Sommersemester 2009 wurde die zweite uniweite, elektronisch durchgeführte Studierendenerhebung zur Zufriedenheit mit den Studienbedingungen allgemein sowie mit vielen Einzelaspekten des Studiums durchgeführt. Die Ergebnisse und Auswertungen wurden öffentlich zugänglich gemacht. Die Umsetzung von Verbesserungen ist eine selbstverständliche Verpflichtung und noch nicht abgeschlossen. Eine IT-gestützte Evaluation der Lehrveranstaltungen wurde ebenfalls vorangetrieben und von einem Teil der Fakultäten bereits ausprobiert. Zug um Zug soll dies flächendeckend ermöglicht werden. Eine „Task Force Evaluation“ ist in diesem Prozess federführend; Zuständigkeiten und Einsichtnahme in die Ergebnisse wurden geklärt.

Studienbeiträge

Die von der Universität seit dem Sommersemester 2007 zu erhebenden Studienbeiträge sorgten – in einer auf allen Ebenen transparenten und durch paritätische Mitbestimmung der Studierenden gekennzeichneten Verwendung – für eine erhebliche Ausweitung und Verbesserung des Lehrangebotes.

Der Blick auf die Ausgabearten zeigt ein Bamberger Spezifikum:

Personal	79 Prozent
Lehraufträge, Gastvorträge	5 Prozent
Sachausgaben, Exkursionen	7 Prozent
Investitionen	4 Prozent
Literatur	5 Prozent

Fast 80 Prozent der Studienbeitragsmittel werden in zusätzliches Lehrpersonal investiert, was eine unmittelbare Verbesserung der Lehre bedeutet: große Kurse konnten geteilt und mit Tutorien unterstützt werden, zahlreiche neue Kurse konnten eingerichtet oder Exkursionen durchgeführt werden.

Herkunft der Studierenden
nach Bundesländern

Bundesland	SS 2009	WS 2009/2010
Bayern	5847	6461
Baden-Wü.	626	688
Berlin	95	108
Brandenburg	81	74
Bremen	6	5
Hamburg	31	34
Hessen	239	262
Meck.-Vorp.	22	26
Niedersachs.	191	213
NRW	278	319
Rheinl.-Pfalz	95	94
Saarland	22	22
Sachsen	270	300
Sachsen-Anh.	62	64
Schleswig-Ho.	52	55
Thüringen	291	306
gesamt	8302	9143

aus Bayern

Bezirk	SS 2009	WS 2009/2010
Oberbayern	395	412
Niederbayern	127	141
Oberpfalz	304	309
Oberfranken	3136	3453
Mittelfranken	865	968
Unterfranken	841	946
Schwaben	209	232
gesamt	5847	6461

Studienbeiträge

Erhebung und Verwendung

Seit dem Sommersemester 2007 erhebt die Universität Bamberg wie alle anderen bayerischen Universitäten Studienbeiträge. Sie werden für die Verbesserung der Studienbedingungen eingesetzt. In Bamberg wird über die Verwendung in einem zweistufigen Verfahren entschieden:

1. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus den Studiendekanen und Studiendekaninnen und einer gleichen Anzahl Studierender, hat unter der Leitung des Vizepräsidenten für Lehre zunächst einen Vorschlag über die Verwendungsweisen erarbeitet und die Aufteilung zwischen gesamtuniversitärer und fakultärer Verwendung geregelt. Sie benennt die konkreten Verwendungen der zentral auszugebenden Mittel. Die Universitätsleitung hat diesem Vorschlag zugestimmt und entscheidet alles weitere auf dieser Grundlage.
2. Über die Verwendung der Mittel, die den Fakultäten zugewiesen werden, entscheiden diese selbst nach einem Verfahren, das dem gesamtuniversitären Verfahren analog ist. Zu den möglichen Verwendungen zählen: Lehrkräfte, Lektoren, Tutoren / Hilfskräfte, Lehraufträge, Exkursionen, Sachaufwendungen / Investitionen, Pflichtkurse im Sprachenzentrum, CIP-Pools, wissenschaftliches Schrifttum.

Zu Aufteilung und Verwendung der Mittel in der gesamtuniversitären Übersicht siehe Seite 60 / 61.

Zuweisung der Studienbeiträge an die Fakultäten

Die Aufteilung auf die Fakultäten erfolgte nach tatsächlicher Lehrlast. Als Grundlage dienten hierfür die Vollstudienäquivalente unter Berücksichtigung der Lehrverflechtung. Auf dem Berechnungsstand des Wintersemesters 2008/ 2009 entstand folgender Verteilungsschlüssel (Stand: März 2009):

Fakultät	%	€
GuK	33,38	1.502.000
SoWi	33,48	1.506.000
Huwi	26,24	1.181.000
WIAI	5,04	227.000
KTheo	1,86	84.000
Reserve		100.000
Gesamt	100%	4.600.000

Verwendung in den Fakultäten (Stand März 2009)

Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften

Lehrkräfte E 13 TVL, Tutorien, stud. Hilfskräfte:	928.000 Euro
Lehraufträge/Gastvorträge:	157.800 Euro
Bibliothek:	95.200 Euro
Exkursionen:	191.800 Euro
Sachaufwendungen / Investitionen:	18.700 Euro
Sonstiges (noch nicht verausgabt):	110.500 Euro
Summe	1.502.000 Euro

Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Lehrkräfte E 13 TVL, Tutorien, stud. Hilfskräfte:	1.450.000 Euro
Lehraufträge/Gastvorträge:	57.500 Euro
Bibliothek:	114.700 Euro
Exkursionen:	6.600 Euro
Sachaufwendungen / Investitionen:	63.000 Euro
Summe	1.691.800 Euro

Fakultät Humanwissenschaften

Lehrkräfte E 13 TVL, Tutorien, stud. Hilfskräfte:	997.300 Euro
Lehraufträge/Gastvorträge:	98.400 Euro
Bibliothek:	99.000 Euro
Exkursionen:	23.700 Euro
Sachaufwendungen / Investitionen:	102.200 Euro
Summe	1.320.600 Euro

Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik

Lehrkräfte E 13 TVL, Tutorien, stud. Hilfskräfte:	129.000 Euro
Bibliothek:	19.200 Euro
Exkursionen:	1.900 Euro
Sachaufwendungen / Investitionen:	23.000 Euro
Sonstiges (noch nicht verausgabt):	53.900 Euro
Summe	227.000 Euro

Fakultät Katholische Theologie

Lehrkräfte E 13 TV-L, Tutorien, stud. Hilfskräfte:	25.900 Euro
Lehraufträge/Gastvorträge:	4.900 Euro
Bibliothek:	8.800 Euro
Exkursionen:	58.000 Euro
Sachaufwendungen:	6.700 Euro
Summe	104.300 Euro

□ www.uni-bamberg.de/studium/beitragsverwendung

„Offene Sprechzeit“ installiert

Die Zentrale Studienberatung (ZSB)

Folgende Aufgaben obliegen der Zentralen Studienberatung

- Studieneingangsberatung
- Beratung von Studierenden während ihres Studiums
- Hilfestellung in der Studienabschluss- und Berufsübergangsphase

Bei folgenden Fragestellungen können sich die Zielgruppen an die Zentrale Studienberatung wenden:

- Fragen, Unklarheiten und Probleme während des Studiums
- Informationen über Studiengänge und Kombinationsmöglichkeiten von Studienfächern
- Motivationsklärung bei der Entscheidung für einen Studiengang- bzw. Studienfach(wechsel)
- Beratung bei Lern- und Prüfungsschwierigkeiten
- Hilfestellung und Erstberatung bei persönlichen Problemen, Krisenintervention

Personelle Ausstattung

Die reguläre personelle Ausstattung betrug 2009 zwei Studienberaterinnenstellen mit einem Umfang von jeweils 20,05 Stunden pro Woche sowie eine Verwaltungsmitarbeiterin (32 Stunden für die ZSB). Aus den bewilligten 50.000 Euro aus Studienbeitragsmitteln konnte eine zusätzliche Teilzeitstelle mit 27 Stunden für einen Studienberater sowie weitere 5 Stunden wöchentlich für eine der Studienberaterinnen finanziert werden.

Individuelle Beratungen

Im Mittelpunkt der Tätigkeit der Studienberaterinnen und Studienberater steht die persönliche Beratung. Um möglichst vielen Studierenden und Studieninteressierten den Zugang zu ihr zu ermöglichen, wurde ab Dezember 2009 an einem zusätzlichen halben Tag in der Woche eine „Offene Sprechzeit“ installiert, so dass Studierende nun an zwei halben Tagen in der Woche diese Möglichkeit für Kurzanfragen nutzen können.

2009 verstärkte sich die Tendenz der längerfristigen Begleitung durch die Studienberatung auf Grund der komplexen Problemlagen von Studierenden. Persönliche Ausgangslagen, wie: Prüfungs- und Leistungsängste, psychische Vorerkrankungen, Lebenskrisen gekoppelt mit Problemen der Studienplanung und Prüfungsablegung, lassen sich meist nicht in einem Gespräch lösen. Sie erfordern eine längerfristige Hilfestellung und Begleitung durch eine Studienberaterin oder einen Studienberater. Eine Zusammenarbeit mit anderen Stellen der Universität (Prüfungsamt, Studentenzentrale, Fachstudienberatung) sowie ggf. außeruniversitären Beratungseinrichtungen ist notwendig.

Auch die Gruppe der studieninteressierten beruflich Qualifizierten, der seit Juli 2009 der Hochschulzugang eröffnet wurde, benötigt in der Regel mehrere Beratungsgespräche. Bereits vor der offiziellen Bewerbung für den

Hochschulzugang, ist das Bedürfnis nach Information und Beratung bei diesem Personenkreis sehr hoch. Neben der Abklärung, ob die Studienanforderungen realistisch gesehen werden und auf welchen Gebieten Nachqualifizierungen notwendig sind, sind auch die Kündigung des Arbeitsplatzes sowie die Organisation und Finanzierung der Familie Themen dieser Gespräche. Von Juli bis Dezember 2009 wurden bereits 36 berufliche Qualifizierte von der Studienberatung beraten.

Im Jahre 2009 verzeichnete die ZSB einen Zuwachs von 15,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr an Einzelberatungen für alle drei Zielgruppen: Es wurden 1.041 individuelle Beratungsgespräche (von 45-minütiger Dauer) geführt, hinzu kommen 187 Studierende, die die Möglichkeit der Kurzberatung in der „Offenen Sprechstunde“ genutzt haben.

Besondere Beratungsangebote für Studienanfängerinnen und -anfänger

Um den Studierenden den Einstieg in ihr Studium zu erleichtern, organisierte die Studienberatung wieder während der Einschreibzeiten zum Sommer- und Wintersemester den „Willkommenspunkt“ sowie in der Woche vor Vorlesungsbeginn zusammen mit den Studierenden die Erstsemester-Einführungstage an den Fakultäten.

Veranstaltungen für Abiturientinnen und Abiturienten

Auch im Jahr 2009 nahm die Studienberatung an insgesamt acht Hochschulinformationsmessen in Bayern, Thüringen und Sachsen teil, wo sie über das komplette Studienangebot der Universität Bamberg informierte und an den Beratungsständen Hilfestellung zur Entscheidungsfindung bei der Wahl für ein Studium bzw. spezielle Studiengänge bot.

Außerdem wurden 16 Schulen in Oberfranken besucht, um die Kollegiatinnen und Kollegiaten über Studienmöglichkeiten und Zugangsbedingungen zur Universität zu informieren. Seit Herbst 2009 nahm die Studienberatung zusätzlich an acht P-Seminaren der neuen gymnasialen Oberstufe zum Themenbereich „Studien- und Berufsfindung“ auf Einladung der Gymnasien teil. Wieder mit gutem Erfolg verlief die von der Studienberatung in Kooperation mit der Abiturientenberatung der Agentur für Arbeit Bamberg organisierte „Bamberger Woche zur Studien- und Berufswahl“. Die Vorstellung der in Bamberg angebotenen Studiengänge durch die Fachstudienberatungen findet im zweijährigen Turnus statt, so dass die Oberstufenschülerinnen und -schüler die Möglichkeit haben, alle Studiengänge der Bamberger Universität kennen zu lernen. 2009 nahmen 1.478 Schülerinnen und Schüler teil.

□ www.uni-bamberg.de/studienberatung

Integration aller Fakultäten

Das Prüfungsamt

Das Prüfungsamt ist mit Ausnahme der studienbegleitenden Lehrveranstaltungsprüfungen für die Abwicklung aller Prüfungen der Universität zuständig. Es ist in drei Teilbereiche untergliedert. In einem zugeordneten DV-Bereich erfolgt die Konfiguration des Prüfungsverwaltungssystem FlexNow.

Der Teilbereich 1 ist für die Abwicklung aller Prüfungen im Bereich der Diplom-, Bachelor- und Master-Studiengänge der Fakultäten Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik und im Virtuellen Weiterbildungsstudiengang Wirtschaftsinformatik zuständig.

Der Teilbereich 2 ist für die Abwicklung aller Prüfungen im Bereich der angebotenen Diplomstudiengänge sowie Bachelor- und Master-Studiengänge der Fakultäten Geistes- und Kulturwissenschaften, Humanwissenschaften zuständig.

Der Teilbereich 3 ist für die Abwicklung aller Prüfungen und Praktika im Bereich der Lehramtsstudiengänge, für die Prüfungen in den Magister- und Postgraduiertenstudiengänge sowie für die Prüfungen und Praktika im Fachschulstudiengang Soziale Arbeit zuständig. Darüber hinaus werden die Anmeldungen zum Vorbereitungsdienst (Referendariat) für die Lehrämter Grund- und Hauptschulen aufgenommen.

Diese Aufgaben beinhalten insbesondere:

- Abwicklung aller Prüfungen
- Anmeldung und Zulassung zu Prüfungen
- Festlegung der Prüfungstermine und Räume
- Anmeldung zu Abschlussarbeiten
- Notenbekanntgabe
- Mitteilung über Bestehen / Nichtbestehen der Prüfung
- Erstellung von Abschlussdokumenten
- Konfiguration der FlexNow-verwalteten Studiengänge
- Unterstützung der Prüfungsausschüsse und Umsetzung der Beschlüsse
- Koordination, Information, Beratung

Im Prüfungsamt sind insgesamt 9 Ganztagskräfte und 10 Teilzeitkräfte beschäftigt.

Die Einführung des zweistufigen Systems von Studienabschlüssen mit studienbegleitenden Modul- und Teilmodulprüfungen führte zu einem starken Anstieg von Prüfungsleistungen und zu einer völlig anderen Prüfungsstruktur. Die zunehmende Vernetzung dieser Studiengänge und Komplexität der Prüfungsordnungen bedingte eine Zunahme von Daten, die neben der Abwicklung der alten Studiengänge verwaltet werden musste.

Die Weiterentwicklung und Neueinführung des Prüfungsverwaltungssystems Flexnow war zur Bewältigung dieser Datenmengen unumgänglich.

Im letzten Jahr ist es der Prüfungsverwaltung gelungen, die eingeführten Bachelor- und Masterstudiengänge zu modellieren und somit auch alle Fakultäten in dieses System zu integrieren.

□ www.uni-bamberg.de/pruefungsamt

Online-Systeme erweitert

Die Studentenzkanzlei

Die Studentenzkanzlei ist für Studierende die erste Anlaufstelle und begleitet sie durch das ganze Studium. Dort können sich Studieninteressierte für einen zulassungsbeschränkten Studiengang bewerben und nach erfolgter Einschreibung Unterstützung während der gesamten Studienzzeit erhalten. Die Studentenzkanzlei versteht sich also nicht lediglich als Einrichtung zur Erfüllung von Verwaltungsaufgaben, sondern als Service-Einrichtung, die ganzjährig allen Studierenden zur Verfügung steht. Als Ziel hat sich die Studentenzkanzlei gesetzt, noch serviceorientierter und effizienter zu arbeiten. Im Detail ist die Studentenzkanzlei für folgende Aufgaben zuständig:

- Abwicklung der Verfahren für zulassungsbeschränkte Studiengänge
- Einschreibung
- Rückmeldung
- Beurlaubung
- Studienbeiträge
- Studiengang- und Studienfachwechsel
- Doppelstudium
- Einschreibung der Gaststudierenden
- Beratung in Studienangelegenheiten
- Exmatrikulation
- Erstellung der Zugangsbescheide für Masterstudiengänge
- Zulassung qualifizierter Berufstätiger

Das Team der Studentenzkanzlei setzt sich aus fünf Ganztagskräften und einer Mitarbeiterin mit 16 Wochenstunden zusammen. Eine Ganztags- und die Teilzeitkraft bearbeiten die Studienbeiträge und werden deshalb auch aus Studienbeiträgen bezahlt.

In den letzten Jahren wurden die Online-Systeme der Studentenzkanzlei Schritt für Schritt erweitert. So können alle Anträge im Internet heruntergeladen werden. Die Bewerbung und die Einschreibung werden online vorgenommen und selbst eine Adressänderung kann direkt von den Studierenden eingegeben werden.

Die Studentenzkanzlei legt großen Wert darauf, dass die Studierenden trotz der Online-Systeme jederzeit persönlich in die Studentenzkanzlei zu einem Gespräch oder zur Beratung kommen können.

Im Jahr 2009 wurden an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg viele neue Masterstudiengänge eingeführt. Alle Interessierten bewerben sich über das Online-System der Universität. Die Bewerbung geht dann an den Prüfungsausschuss, der prüft, ob ein Zugang möglich ist, oder nicht. Nach Entscheidung des Prüfungsausschusses werden die entsprechenden Bescheide durch die Studentenzkanzlei erstellt. Zukünftig werden diese Bewerberzahlen zunehmen und das Erstellen der Bescheide wird einen weiteren großen Aufgabenbereich der Studentenzkanzlei darstellen.

□ www.uni-bamberg.de/studentenzkanzlei

Forschungszentrum integriert

Das Bamberger Zentrum für Lehrerbildung (BAZL)



Das Bamberger Zentrum für Lehrerbildung wurde am 01.07.2007 eingerichtet. Seine Hauptaufgaben bestehen in der Koordinierung der Lehramtsstudiengänge, Serviceleistungen als koordinierende Stelle bei Beratung und Betreuung der Studierenden in Lehramtsstudiengängen, Vernetzung mit den Schulen in Oberfranken, anderen Zentren für Lehrerbildung, den zuständigen staatlichen Stellen sowie mit Stiftern und Spendern, sowie Mitwirkung an der regionalen und überregionalen Lehrerfortbildung und Lehrerweiterbildung.

Aufgrund der Empfehlung im Evaluationsbericht des Zentrums für didaktische Forschung und Lehre (ZDFL) wurden das Zentrum für didaktische Forschung und Lehre und das Bamberger Zentrum für Lehrerbildung unter dem Dach des letzteren zusammengeführt. Die Aufgaben des ZDFL werden zukünftig von der Abteilung 2 „Schul-, Unterrichts- und Professionsforschung“ wahrgenommen und umfassen u. a. Förderung und Entwicklung zukunfts-fähiger Forschungs-Projekte und neuer Studiengänge, Vorstellung von Ergebnissen allgemeiner Schul-, Unterrichts- und Professionsforschung, Initiierung bildungs-theoretischer Debatten, Verschränkung von Theorie und Praxis in Lehre und Forschung und Praxisfeldern in Schule, Wirtschaft und Gesellschaft, Mitwirkung an interdisziplinären Forschungsprojekten zur Hochschuldidaktik sowie Nachwuchsförderung

Wichtige Aktivitäten:

Die über die Koordinierung durch das Zentrum an die Bamberger Gegebenheiten angepassten modularisierten Lehramtsstudiengänge gemäß neuer LPO-I vom 13.03.2008 wurden zum Wintersemester 2008/2009 eingerichtet. Die Studiengänge bedurften bislang nur geringer Nachjustierungen und erwiesen sich insgesamt als gut studierbar.

Das BAZL moderierte im Wintersemester 2008/2009 die Umstellung des Studiengangs Sozialpädagogik auf



Bachelor und Master of Education Berufliche Bildung/ Fachrichtung Sozialpädagogik ohne Staatsexamen. Der Bachelorstudiengang wurde fristgerecht im Wintersemester 2009/2010 eingerichtet. Der genehmigungsfähige Satzungsentwurf zum Masterstudiengang liegt vor.

Zur Einrichtung von Bachelor of Education- und Master of Education-Abschlüssen in den modularisierten Lehramtsstudiengängen mit Staatsexamen legte der Geschäftsführer der Mitgliederversammlung einen Rahmenentwurf vor, der im Sommersemester 2010 abschließend beraten werden soll.

Bei der Tagung „Soziale Arbeit und Schule – Ressourcen gemeinsam entdecken und dann?“ am 2. Oktober 2009 an der Universität Bamberg war das BAZL Kooperationspartner. Die Tagung „Wer steuert wie die gute Schule“ am 13. November 2009 an der Universität Bamberg und den zweiten bayerischen Ganztagschulkongress „Ganztagschule organisieren – ganztags Unterricht gestalten“ am 4. und 5. März 2010 in Forchheim hat das BAZL zusammen mit Kooperationspartnern organisiert.

Kooperationen

Das BAZL kooperiert bei einzelnen Lehrer-Fortbildungsveranstaltungen mit Lehrstühlen/Professuren der Universität Bamberg. Bei der Vorbereitung und Durchführung der größeren Tagungen/Fortbildungsveranstaltungen kooperiert es mit dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus, mit dem ISB (Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung), München, der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung, Dillingen, ISO e. V. (Innovative Sozialarbeit e. V. Dienstleistungen für die Soziale Arbeit), Bamberg, dem Bildungsförderverein FORsprung e. V., Forchheim, dem staatlichen Schulamt Forchheim und dem Pädagogischen Institut der Stadt Nürnberg.

Es wird besonders unterstützt von der Oberfrankenstiftung, dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus und der Sparkasse Bamberg

Für das Fortbildungsprogramm wurden bislang 5.000 Euro an Spenden eingeworben.

□ www.uni-bamberg.de/bazl



Bildung – Gesellschaft – Kultur

Forschung im Dreiklang gesellschaftlicher Megathemen

Forschung im Dreiklang der Megathemen Bildung – Gesellschaft – Kultur zeichnet die Universität Bamberg aus. Größere und kleinere Forschungsverbünde finden sich dabei immer wieder thematisch über die Fakultätsgrenzen hinweg.

Typischerweise ist eine geistes- und kulturwissenschaftlich ausgerichtete Profilveruniversität dabei nicht auf hohe Drittmittel im Sach- oder Technikbereich angewiesen, sondern investiert in den Projekten einen Löwenanteil der eingeworbenen Mittel im Personalbereich. Dieser Ausbau bedingt auch einen wachsenden Anspruch an Räume und Arbeitsplätze, für die zentrale Overheadanteile sachgebunden eingesetzt werden.

Inhaltlicher Schwerpunkt Bildungsforschung

Der in der Außenwirkung bedeutsamste Schwerpunkt bleibt die Bildungsforschung, die vor allem im BMBF-Großprojekt „National Educational Panel Study“ (NEPS) ein Gesicht bekommt. Das NEPS nahm seine inhaltliche Arbeit im Feld der Längsschnittdatenerhebung zu Kom-

petenzentwicklungen, Bildungsprozessen, Bildungsentscheidungen und Bildungsrenditen in formellen und informellen Kontexten über die gesamte Lebensspanne im Berichtsjahr auf. Die Entwicklungen geeigneter Instrumente, begleitet von Pilotstudien, standen hierbei im Vordergrund.

Das ebenso längsschnittlich angelegte DFG-Forschergruppen-Projekt „Bildungsprozesse, Kompetenzentwicklung und Selektionsentscheidungen im Vor- und Grundschulalter“ (BiKS) wurde fortgesetzt. Die Ergebnisse und Forschungsansätze sind derart Erfolg versprechend, dass nach Ablauf der Forschergruppe die Arbeiten durch Einzelanträge an die DFG fortgesetzt werden sollen.

Neben diesen beiden Hauptprojekten, die fakultätsübergreifende Forschungsfragen und Kooperationen einfordern, wurden etliche kleine Projekte im Feld der Bildung gefördert. Einblicke in weitere Forschungsbereiche werden im Folgenden ausschnitthaft gegeben.

Projekt „Liebe verstehen hoch drei“

Im Schwerpunktfeld Gesellschaft wurde das Theaterprojekt der Universität Bamberg in Kooperation mit Bamberger Gymnasien „Liebe verstehen hoch drei“ beim Hochschulwettbewerb „Alltagstauglich?“ im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2009 – Forschungsexpedition Deutschland vom Bundesforschungsministerium prämiert.

In diesem Projekt geht es darum, dass Schülerinnen und Schüler ein Bühnenstück auf der Grundlage wissenschaftlicher Konzepte und Ideen entwickeln, einstudieren und aufführen. Die zentralen Elemente sind das Thema Liebe und das Verstehen als Methode der Geisteswissenschaften. Dazu sind weitere Themenpunkte, so genannte Cluster-Fragmente, aus Kultur und Wissenschaft vorgegeben, die in das Theaterstück einfließen sollen. Bausteine sind beispielsweise Nietzsche, klassische Dramen und die Malerei René Magrittes. Die Vorgaben werden auf drei unterschiedlichen Wegen auf der Bühne umgesetzt: Erstens durch sprachliche Ausdrucksweise, zweitens durch körperliche und stimmliche Darstellung und drittens durch Nachahmung und Übertragung in andere Formate. So ergibt sich schließlich die Formel „Liebe verstehen hoch drei“.

Zentren und Forschungsstellen der Universität:

- CBS - Center for British Studies
- ZEMAS - Zentrum für Mittelalterstudien
- ZIS - Zentrum für Interreligiöse Studien
- Volkswirtschaftliche Forschungsstelle BERG (Bamberg Economic Research Group on Government and Growth)
- Forschungsstelle für Interkulturelle Philosophie und Comenius-Forschung
- Forschungsstelle für Klinische Psychologie
- Forschungsstelle „Landjudentum“
- Forschungsstelle für Schulentwicklung und Schulmanagement
- Forschungsstelle für Türkisches Recht
- Forschungsstelle für Kinder- und Jugendlichen-psychotherapie
- Forschungsstelle für Angewandte Sportwissenschaft
- Dietrich-Bonhoeffer-Forschungsstelle für Öffentliche Theologie
- Forschungsstelle Neue Kommunikationsmedien (FoNK)

Projekt „WertFlex“

In dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderten Projekt „WertFlex“, das im Herbst 2009 gestartet werden konnte, wird die übergeordnete Frage untersucht, wie sich in Unternehmen durch Personalentwicklungsmaßnahmen eine sozial verantwortliche Innovationskultur nachhaltig fördern lässt. Im Themenbereich Wertebasierte Flexibilität wird vor allem untersucht, welche Rollen Werthaltungen und die Übernahme sozialer Verantwortung für menschliche Flexibilität spielen, die als Anforderungen an Akteure in Innovationsprozessen zunehmend an Bedeutung gewinnen. Der Themenbereich transformationale Innovationskultur fokussiert auf die Frage, wie eine wechselseitige Weiterentwicklung („Transformation“) durch innovations- und vertrauensfördernde Interaktionen in Unternehmen ermöglicht wird.

Projekt „Wiki-basiertes Transfer-Framework“

Förderung durch den Europäischen Sozialfonds über die Virtuelle Hochschule Bayern erhält z. B. das Projekt des Lehrstuhls für Angewandte Informatik in den Kultur-, Geschichts- und Geowissenschaften (Kulturinformatik) in Kooperation mit dem Rechenzentrum / IT-Support für die Lehre „Wiki-basiertes Transfer-Framework für terminologiebasierte Dienste und Ressourcen“. Im Internet bewähren sich zunehmend Wikis und Tagging-Systeme.

Drittmiteleinahmen im Überblick

Drittmiteleinahmen			
Drittmittelgeber	2007	2008	2009
Bund	282.700	1.202.246	9.042.078
EU	787.600	896.808	731.718
DFG	2.508.700	3.120.966	3.042.897
vhb/Sonstige	3.468.000	3.628.117	3.897.669
Summe in €	7.047.000	8.848.137	16.714.362

Promotionen und Habilitationen

	Promotionen 2009			Habilitationen 2009		
	m	w	gesamt	m	w	gesamt
GUK	9	11	20	2	2	4
SOWI	14	10	24	0	0	0
HUWI	4	14	18	1	1	2
WIAI	4	0	4	0	0	0
KTHEO (bis 30.09.2009)	1	1	2	1	0	1
alle Fakultäten	32	36	68	4	3	7

Über das Projekt sollen solche Werkzeuge zur Arbeit mit branchenspezifischen fremd- und fachsprachlichen Inhalten für KMUs entwickelt, sowie dauerhafte Strukturen zur kollaborativen Nutzung ermöglicht werden.

Projekt „Öffentliche und private Architektur in Buchara“

Im Kultur-Schwerpunkt forscht z. B. das große DFG-Projekt „Öffentliche und private Architektur in Buchara in der Zusammenschau von islamischer Kunstgeschichte, Restaurierungswissenschaft und Bauforschung“. In der für Bamberg typischen Schnittstellenforschung vernetzt es Themen der Professur für Islamische Kunstgeschichte und Archäologie mit denen der Professur für Restaurierungswissenschaft in der Baudenkmalpflege. Weitere Kooperationspartner wurden in Buchara selbst, in Österreich und an der TU München gefunden. Drei der insgesamt fünf Teilprojekte sind in Bamberg verortet. Das UNESCO-Architekturschutzgebiet der Altstadt von Buchara (Usbekistan) gehört zu den bedeutendsten Ensembles historisch gewachsener Stadtstrukturen in Zentralasien. Es beherbergt eine große Zahl wichtiger Einzeldenkmäler und einzigartige, in Nutzung und Bestand historisch gewachsene Stadtviertel. Das Forschungsprojekt soll sich der wissenschaftlichen Untersuchung des Stadtviertels Khoja Zayniddin widmen, in dem bis heute die traditionelle Struktur erhalten geblieben ist.

Ausbau der Forschungsförderung

Im Berichtsjahr 2009 verzeichnet die Drittmittelvolumenbilanz einen Quantensprung. Gegenüber dem Vorjahr zeigt sich ein Wachstum um 100 Prozent von 8.848.123 Euro auf 16.714.362 Euro. Diese enorme Veränderung ist maßgeblich dem Nationalen Bildungspanel (NEPS) zu verdanken. Projektbeschäftigte, die ausschließlich für die Forschung arbeiten, belaufen sich auf rund 100 Vollzeitäquivalente, 26 davon sind allein dem NEPS zuzuordnen.

Spitzenposition im DFG-Förderranking

Die Kompetenz der Otto-Friedrich-Universität zeigt sich im DFG-Förderranking von 2009 bayernweit vor allem in drei Bereichen: Im Schwerpunkt Geistes- und Sozialwissenschaften erreicht sie bei der Betrachtung der Hochschulen mit dem höchsten DFG-Bewilligungsvolumen (d. h. in absoluten Zahlen) den zweiten Platz hinter der wesentlich größeren Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU).

Beim Anteil der Drittmittel-Einnahmen an den Gesamteinnahmen jeder Universität sind aufgrund der wesentlich höheren Bewilligungssummen für Einzelanträge Technische Universitäten und Universitäten mit starken naturwissenschaftlichen Fächern grundsätzlich im Vorteil. Daher ist der Mittelplatz, den die Universität Bamberg hier einnimmt, ausgesprochen erstaunlich – sie liegt hier vor den Universitäten Passau, Regensburg und Würzburg; nur einen halben Prozentpunkt trennt die Uni Bamberg von der LMU, die auch große naturwissenschaftliche und medizi-

nische Fakultäten hat. Spitzenreiter ist die Hochschule der Domstadt beim Frauenanteil an den Antragstellenden für DFG-geförderte Forschungsvorhaben. Bundesweit steht die Uni Bamberg mit diesem Ergebnis auf Platz vier.

Zur Anbahnung neuer Drittmittel-Projekte wurde ein straffes Verfahren zur Weitergabe von Anteilen aus der DFG-Programmpauschale etabliert. Somit sind konsequent Folgeprojekte in Planung und Vorbereitung. Dieses Instrument zur Projektanbahnung trat neben die etablierte und erfolgreiche hausinterne Förderung der Forschung insbesondere durch die „Ständige Kommission für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs“ (FNK). Im Rahmen der FNK werden auch solche Projekte gefördert, die nicht in scheinbar marktwirtschaftliche Raster passen.

Die Universität Bamberg positioniert sich konsequent im nationalen und internationalen Wettbewerb um For-

schungsförderger. Um die Attraktivität für Forschende aus dem Ausland und die Drittmittelquote im europäischen und internationalen Bereich zu steigern, hat die Universität das zentrale Dezernat Forschung und Transfer ausgebaut. So konnte im Herbst 2009 ein Referent für EU & Internationales in Vollzeit eingestellt werden, mit dessen maßgeblicher Unterstützung sogleich ein umfangreicher EU-Antrag im Bereich Cultural Heritage geschrieben wurde. Insgesamt stand den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Berichtszeitraum 2009 ein Team mit fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern proaktiv beratend zur Seite. Zur weiteren Professionalisierung des Forschungsmanagements wurden im Berichtszeitraum auch Stellen für die Aufgaben Forschungsdaten und Trennungsrechnung geschaffen; die Einstellungen erfolgten 2010.

Neue Einrichtung der Forschungsförderung

Die Trimberg Research Academy (TRAc)



Im Berichtsjahr 2009 konnte die „Trimberg Research Academy“ (TRAc) als zentrale wissenschaftliche Einrichtung gegründet werden. TRAc verfolgt im Wesentlichen zwei Richtungen. Zum einen die positive Begleitung und den Ausbau eines förderlichen Forschungsumfeldes (research environment) und zum anderen die aktive Unterstützung der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung. Die enge Zusammenarbeit mit dem Zentralen Dezernat Forschung und Transfer ist dabei bestens gewährleistet.

Projects

TRAc bietet in der Sektion ‚projects‘ eigenständigen, drittmittelfinanzierten Projekten eine Anbindungsmöglichkeit an die Universität Bamberg. Derartige Projekte sind im Post-Doc-Bereich ebenso denkbar wie geleitet durch erfahrene, nationale und internationale Forscherinnen und Forscher. Derzeit sind bereits drei EU-Projekte bei TRAc verortet:

1. „e-CIRCUS“ [“Education through characters with emotional-intelligence and role-playing capabilities that understand social interaction”];
2. „LIREC“ [“Living with Robots and Interactive Companions”] und
3. „Managed Outcomes“ [“Operation management and demand-based approaches to healthcare outcomes and cost-benefits research”]; Projektbeginn 2010].

Im Zuge der Verstärkung der Dual Career Beratung im Wissenschaftsbereich eröffnen sich ebenso Chancen für Ehepartner neu berufener Professorinnen und Professoren der Universität.

Unterstützt durch eine erfolgreiche Verortung in den Zielvereinbarungen mit dem Staatsministerium kann die weitere konzeptionelle Ausarbeitung der Akademie personell durch eine Koordinationsstelle professionalisiert in Angriff genommen werden.

Ebenso wurde der Scientific Career Service zur allgemeinen Beratung von Promovierenden und als Anlaufstelle für allgemeine Fragen, z. B. zu Finanzierungsmöglichkeiten der Promotionsphase, personell besetzt. Wie bereits im Vorjahr konnten Veranstaltungen wie die Career Days die große Nachfrage und das hohe Interesse Studierender in höheren Fachsemestern nach Möglichkeiten und Wegen zur Promotion bestätigen. Hohe Beratungsintensität besteht auch im Bereich der Bayerischen Eliteförderung. In 2009 wurden die aufwendigen Bewerbungsverfahren für Doktoranden- und Postdoc-Stipendien noch durch das Zentrale Dezernat Forschung und Transfer betreut, die Erfolgsquote betrug 75 Prozent.

Schools

In der Sektion ‚Schools‘ werden bestehende Einrichtungen der Doktorandenprogramme (Bamberg Graduate Schools, Graduiertenkollegs, strukturierte Promotionsprogramme) bei der Organisation und Durchführung von Angeboten zum Erwerb bzw. der Vertiefung von Schlüsselqualifikationen unterstützt. Der Scientific Career Service koordiniert und bündelt die Nachfrage an bestehende zentrale Angebote zu Softskills und berät die Schools bei der Programmplanung.

Der Aufbau einer Promovierenden-Datenbank wurde ebenso vorbereitet und datenschutzrechtlich abgesichert. Die freiwillige Meldung zur Datenbank ermöglicht es zukünftig, Informationen der Förderung (Fördergerdler etc.) und Hinweise zur allgemeinen Unterstützung (neue Softwarelizenzen etc.) direkt an Promovierende der Universität Bamberg weiterleiten zu können.

□ www.uni-bamberg.de/trac

Doktorandenprogramm „Biopsychologie von Schmerz und Emotionen“

Eine gemeinsame Initiative der Universitäten Würzburg und Bamberg

Das strukturierte Doktorandenprogramm „Biopsychologie von Schmerz und Emotionen“ der Universitäten Bamberg und Würzburg wurde am 3. November 2008 mit einem Festakt unter Beteiligung von Repräsentanten der beteiligten Universitäten sowie von nationalen und internationalen Gästen eröffnet. Seitdem haben ca. 25 Veranstaltungen des Doktorandenprogramms stattgefunden, wobei die Formen von internen Forschungskolloquien sowie Journal-Clubs bis zu eingeladenen Projektseminaren und wissenschaftlichen Vorträgen reichen. Die Einrichtung einer Autumn School unter dem Titel „Pain and Fear Days“ sollen zum festen Bestandteil des Doktorandenprogramms werden. Der Besuch wissenschaftlicher Tagungen wird aktiv gefördert. An dem Programm nehmen zehn Doktoranden teil, von denen die beiden Universitäten jeweils die Hälfte stellen. Die Universitäten steuern jeweils eine halbe Stelle zur Unterstützung der Organisation und Lehre bei.

Konkurrenz der Doktorandenausbildung

Die internationale Konkurrenz in der Doktorandenausbildung ist groß, die Systeme sind sehr unterschiedlich. Viele internationale Programme mit ihrer offenen international akzeptierten Publikationsform des Journalartikels ermöglichen dem Nachwuchs in Nordamerika und im restlichen Westeuropa schneller wissenschaftliche Werdegangsmarken zu erreichen als dem prägradual nicht schlechter ausgebildeten Nachwuchs in Deutschland. Auf diese Herausforderung muss jede wissenschaftliche Teildisziplin mit den ihr adäquat erscheinenden Mitteln reagieren. Im Falle der Biopsychologie im universitären Raume Würzburg und Bamberg war es die Einrichtung des strukturierten Doktorandenprogramms Biopsychologie von Schmerz und Emotionen. Alle Doktoranden arbeiten bereits in Drittmittelprojekten und machen sich mit dieser in der Zukunft noch dominierenderen Form der Forschung bereits vertraut.

DFG-Graduiertenkollegs

DFG-Graduiertenkolleg „Generationenbewusstsein und Generationenkonflikte in Antike und Mittelalter“

Das DFG-Graduiertenkolleg „Generationenbewusstsein und Generationenkonflikte in Antike und Mittelalter“ arbeitet seit Oktober 2004. Am 18. September 2008 fand das Berichtskolloquium im Rahmen der Begutachtung durch die DFG statt, aufgrund derer das Graduiertenkolleg, das zunächst bis einschließlich März 2009 bewilligt worden war, um weitere 4,5 Jahre (bis einschließlich September 2013) verlängert wird. Innerhalb des Graduiertenkollegs werden in der Regel 13 Doktoranden und eine Postdoktorandin von Professoren aus den Fachbereichen Geschichte, Sprach- und Literaturwissenschaft und Theologie betreut.

□ www.uni-bamberg.de/gk-ggam

Doktoranden über das Programm

Corinna Baum (Bamberg): „Die Planung und Umsetzung meines Forschungsvorhabens profitiert von den Plenumsitzungen sowie der kritischen Betrachtung durch die anderen Teilnehmer. Neben diesem regelmäßigen fachlichen Austausch ermöglicht das Doktorandenprogramm, international bekannte Forscher einzuladen und sich somit über den aktuellen Stand der Forschung aus erster Hand zu informieren.“

Claudia Horn (Bamberg): „Das strukturierte Doktorandenprogramm ist eine bereichernde Ergänzung zum individuellen Arbeiten. Gerade die Kooperation mit der Universität Würzburg ermöglicht interessante Einblicke in andere Forschungsthemen. Ein besonders sinnvolles Konzept sind die regelmäßig stattfindenden ‚Meet the Expert‘-Veranstaltungen, in welchen die Diskussion mit hochrangigen Forschern angeboten wird.“

www.biopsych-bawue.de



Bamberger Mitglieder des Doktorandenprogramms Biopsychologie von Schmerz und Emotion

DFG-Graduiertenkolleg „Märkte und Sozialräume in Europa“

Gegenstand des Graduiertenkollegs „Märkte und Sozialräume in Europa“ sind Folgen, die durch Europäisierung und Globalisierung ausgelöst werden, sowie Kräfte, durch die die Prozesse der Europäisierung und Globalisierung angetrieben werden. Im Rahmen des Graduiertenkollegs wird die Öffnung und Schließung von Märkten und Sozialräumen in der Wechselwirkung von globalen Ordnungen, europäischer Entscheidungsfindung und nationalen Traditionen aus einer Mehrebenenperspektive heraus untersucht. Das Graduiertenkolleg arbeitet seit 2002.

□ www.uni-bamberg.de/gk-mse

Tagungen / Symposien / Kolloquien 2009

Geistes- und Kulturwissenschaften

Tagung „Valenzen des Lachens in der Vormoderne“

16. und 17. Januar

Veranstalter: Zentrum für Mittelalterstudien

Tagung „Generationen in spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Städten“

6. und 7. Februar

Veranstalter: DFG-Graduiertenkolleg „Generationenbewusstsein und Generationenkonflikte in Antike und Mittelalter“

Tagung des Europäischen Exzellenzwerkes CLIOHRES.net

13. und 14. Februar

Veranstalter: Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte und Lehrstuhl für Neuere Geschichte

Tagung ZIS (Zentrum für Interreligiöse Studien)

18. und 19. Februar

Veranstalter: Lehrstuhl für Christliche Soziallehre und Allgemeine Religionssoziologie

Workshop „Wikis in Organisationen“

27. Februar

Veranstalter: Professur für Kommunikationswissenschaft

13. Symposium des Mediävistenverbandes in Bamberg „Farbiges Mittelalter?! Farbe als Materie, Zeichen und Projektion in der Welt des Mittelalters“

1. bis 5. März

Veranstalter: Lehrstuhl für Deutsche Philologie des Mittelalters und ZEMAS (Zentrum für Mittelalterstudien)

Kolloquium für Doktoranden und Habilitanden der Romanischen Sprachwissenschaft „LIMES“

4. bis 6. März

Veranstalter: Lehrstuhl für Romanische Sprachwissenschaft

Tagung / Regionale Lehrerfortbildung „Bilingualer Geschichtsunterricht“

19. März

Veranstalter: Professur für Didaktik der Geschichte

Symposium „Kreativität und Logik“

11. Mai

Veranstalter: Lehrstühle für Philosophie I und II

Primer Coloquio Internacional sobre Metaficción: (META) ESCRITURAS HISPÁNICAS

26. und 27. Juni

Veranstalter: Professur für Romanische Literaturwissenschaft/Schwerpunkt Hispanistik

Symposium „How to Write the History of Modern Persian Literature: State of the Art, Approaches, and Perspectives“

10. bis 12. Juli

Veranstalter: Lehrstuhl für Iranistik: Sprachen, Geschichte und Kultur

Internationales Kolloquium zum Werk des Bamberger Poetikprofessors Wilhelm Genazino

17. und 18. Juli

Veranstalter: Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwis-

senschaft, Professur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft, Internationales Künstlerhaus Villa Concordia

Jahrestagung des Arbeitskreises für Historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa, Thema: „Konsum und Kulturlandschaft“

9. bis 12. September

Veranstalter: Historische Geographie

Tagung „Love in Action“

19. September

Veranstalter: Lehrstühle für Philosophie I und II

Nachwuchstagung „Genealogisches Bewusstsein als Legitimation. Inter- und intragenerationelle Auseinandersetzungen sowie die Bedeutung von Verwandtschaft bei Amtswechseln“

23. bis 25. September

Veranstalter: DFG-Graduiertenkolleg „Generationenbewusstsein und Generationenkonflikte in Antike und Mittelalter“

Internationales Bibel-Symposium Bamberg (IBS.BA 2009): „Bibel und Praxis“

24. bis 27. September

Veranstalter: LS für Neutestamentliche Wissenschaften

Jahrestagung des Arbeitskreises Theorie und Lehre der Denkmalpflege e.V.: „Historische Kulturlandschaft und Denkmalpflege“

30. September bis 3. Oktober

Veranstalter: Professur für Denkmalpflege

Kolloquium „Wissenschaftssprachen“

15. und 16. Oktober

Veranstalter: Professur für Deutsche Sprachwissenschaft/Deutsch als Fremdsprache

22. Heiligenstadter Gespräche: Stiftungen im Ländlichen Raum. Entlastung der Kommunen im gemeinnützigen Sektor?

20. November

Veranstalter: Professur für Historische Geographie, Institut für Entwicklungsforschung im Ländlichen Raum Ober- und Mittelfrankens

Humanwissenschaften

Mathe-Tag Oberfranken (Hauptschule)

10. März

Veranstalter: Professur für Didaktik der Mathematik und Informatik und Regierung von Oberfranken

Abschlussworkshop „Learning from history of natural disasters?“ des DFG-Netzwerkes „Historische Erforschung von Katastrophen in kulturvergleichender Perspektive“

26. bis 28. März

Veranstalter: Professur für Historische Geographie

Weiterbildungsveranstaltung „kunst-vor-ort“

28. Mai

Veranstalter: Didaktik der Kunst

6. Bamberger Neuropsychologie-Tag – „Neglect und Sucht“

10. Juli

Veranstalter: Professur für Physiologische Psychologie und Professur für Pathopsychologie in Kooperation mit der Universitätsklinik für Psychiatrie in Mainz

Tagung „Pädagogische Ethik zwischen Heterogenitätskompetenz und Normierungsperformanz“

17. und 18. Juli

Veranstalter: Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik

Forschungskolloquium „Forschung in der Frühpädagogik – Aktuelle Projekte und Perspektiven“ Jahrestagung der NachwuchswissenschaftlerInnen der Kommission Pädagogik der frühen Kindheit in der Sektion Sozialpädagogik der DGfE

9. bis 10. Oktober

Veranstalter: Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik

Andragogentag „Beratung in der Weiterbildung. Lern-, Bildungs- und Organisationsberatung“

28. November

Veranstalter: Lehrstuhl für Andragogik

Tagung „Wer steuert Schule“

13. November

Zentrum für Lehrerbildung

Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

„Globalization, Increasing Uncertainty and its Consequences for Early and Mid-Career Life Courses (I)“ Internationaler Nachwuchs-Workshop im Rahmen des ESF-Forschungsnetzwerks „TransEurope“

29. Januar

Veranstalter: Lehrstuhl für Soziologie I, ESF-Forschungsnetzwerk „TransEurope“

1st Workshop on the Analysis of Incomplete Data (AID)

26. März

Veranstalter: Lehrstuhl für Statistik und Ökonometrie in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Workshop

15. und 16. Mai

Veranstalter: Lehrstuhl für Soziologie I und ifb

Tagung der bayerischen Arbeitslehre-Didaktiker

13. Februar

Veranstalter: Didaktik der Arbeitslehre

„Flexibilitätsformen in der späten Erwerbskarriere und beim Übergang in die Rente: Ein internationaler Vergleich zum Wandel sozialer Ungleichheitsmuster“, Internationale Tagung im Rahmen des DFG-Projektes „flexCAREER“

15. und 16. Mai

Veranstalter: Lehrstuhl für Soziologie I

Jubiläumsveranstaltung 10 Jahre Wirtschaftspädagogik in Bamberg

12. Juni

Veranstalter: Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik

„Globalization, Increasing Uncertainty and its Consequences for Early and Mid-Career Life Courses (II)“,

Internationaler Nachwuchs-Workshop im Rahmen des ESF-Forschungsnetzwerks „TransEurope“

24. bis 25. Juli

Veranstalter: Lehrstuhl für Soziologie I, ESF-Forschungsnetzwerk „TransEurope“

2nd Workshop on the Analysis of Incomplete Data (AID)

2. Oktober

Veranstalter: Lehrstuhl für Statistik und Ökonometrie in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

9. Bamberger Schulleitungssymposium „Schulleitung zwischen Effizienz und Sinnfragen“

15. bis 17. Oktober

Veranstalter: Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik

Interdisziplinäres Intensiv-Symposium „Gesichter der Sucht – Lern- und Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Spiegel von Gesundheit und Gesellschaft.“

21. November

Veranstalter: Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik

3rd Workshop on the Analysis of Incomplete Data (AID)

11. Dezember 2009

Veranstalter: Lehrstuhl für Statistik und Ökonometrie in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in Kooperation mit dem NEPS

WIAI

Deutsche Moodle-moot 2009

17. bis 20. März

Veranstalter: Bayerischer Volkshochschulverband e.V., Digitale Schule Bayern e.V., eLeDia - eLearning im Dialog, MoodleSchule e.V., Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Fakultätsübergreifende Veranstaltungen

„DFG-Summer Academy on Methods of Educational Research“

27. Juli bis 5. August

Veranstalter: Bildungspanel NEPS

Tagung des Nationalen Bildungspanels NEPS

3. und 4. April

Veranstalter: Bildungspanel NEPS

BIKS Summer School

28. bis 29. September

Veranstalter: Forschergruppe BIKS

Soziale Arbeit und Schule – Ressourcen gemeinsam entdecken und dann?

2. Oktober

Veranstalter: iso-ev, Fachbereich Soziale Arbeit, Regierung von Oberfranken, BAZL

Fachbereich Soziale Arbeit

Abschlussfeier Fachbereich Soziale Arbeit

31. Januar

Veranstalter: Fachbereich Soziale Arbeit

Drittmittelleinnahmen im Überblick

Durch den Bund geförderte Projekte in Auswahl*

Deutschlernen in den ungarischen Ländern vom 15. Jahrhundert bis 1990: eine teilkommentierte Bibliographie (Prof. Dr. Helmut Glück)

Evaluation der BIP - Kreativitätsschulen (Prof. Dr. Gabriele Faust)

Integrative Frühwarnsysteme für gravitative Massenbewegungen - History - Sonderprogramm GEOTECHNOLOGIEN (Prof. Dr. Andreas Dix)

Kurz- und langfristige Effekte eines Trainings zur phonologischen Bewusstheit bei Kindergartenkindern deutscher und nichtdeutscher Herkunftssprache (Prof. Dr. Cordula Artelt)

NEPS:

AP1 Säule Kompetenzentwicklung (Prof. Dr. Sabine Weinert)

AP12 Methoden, Gewichte und Imputation (Prof. Dr. Susanne Rässler)

AP13a Data Warehouse/TBA (Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld)

AP14 User Service, Dokumentation, Coding (Prof. Dr. Henriette Engelhardt-Wölfli)

AP2 Säule Lernumwelten (Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach)

AP3 Säule Bildungsentscheidungen (Prof. Dr. Volker Stocké)

AP4 Säule Migration (Prof. Dr. Irena Kogan)

AP5 Säule Bildungsrenditen (Prof. Dr. Johannes Schwarze)

AP6a Neugeborene (Prof. Dr. Sabine Weinert)

AP6b Kindergarten und Grundschule (Prof. Dr. Sabine Weinert)

Vorarbeiten zur Errichtung eines nationalen Bildungspanels (Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld)

Weiterentwicklung und Konkretisierung von Instrumenten zur Messung bildungsrelevanter Kompetenzen über die Lebensspanne (Prof. Dr. Sabine Weinert)

Wertebasiert flexibel – Chancen des Human-Ressourcen-Managements zum Erhalt und Ausbau transformationaler Innovationskultur (Prof. Dr. Lothar Laux)

Wissenschaftliche Auswertung der Funde aus den archäologischen Kapagnen im ehem. Kloster Lorsch (Prof. Dr. Ingolf Ericsson)

Durch die EU geförderte Projekte in Auswahl*

DEK: Living with Robots and interactive Companions (Prof. Dr. Harald Schaub)

Education through Characters with emotional-Intelligence and Role-playing Capabilities that Understand Social interaction (Acronym eCIRCUS) (Prof. Dr. Harald Schaub)

Integrated and United? A Quest for Citizenship in an „Ever Closer Europe“ (Prof. Dr. Hans Rattinger)

TransEurope Research Network: Transnationalization and Changing Life Course Inequality in Europe (Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld)

TRI-Partite multimedia Object Description (Tripod) (Prof. Dr. Christoph Schlieder)

Durch die DFG geförderte Projekte in Auswahl*

Atlantische Korrespondenzen: Genese und Transformation deutsch-amerikanischer Netzwerke 1740-1870 (Prof. Dr. Mark Häberlein)

BiKS - Teilprojekt 1 „Familiäre und institutionelle Bedingungen sprachlich-kognitiver Kompetenzentwicklung und Formation von Bildungsentscheidungen im Vor- und Grundschulalter (Längsschnitt.) (Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach)

BiKS - Teilprojekt 2 „Bedeutung von allgemeiner und reichsspezifischer Anregungsqualität in Kindergarten und Familie für die frühkindliche Kompetenzentwicklung“ (Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach)

BiKS - Teilprojekt 3 „Entwicklungsbeziehungen zwischen kognitiv-sprachlichem Kompetenzerwerb, Selbststeuerung und Merkmalen der Erwachsenen-Kind-Interaktion“ (Prof. Dr. Sabine Weinert)

BiKS - Teilprojekt 5 „Formation von Entscheidungsprozessen im Zusammenhang mit der Kompetenzentwicklung: Übergänge im Grundschulalter“ (Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld)

BiKS - Teilprojekt 6 „Formation von Entscheidungsprozessen im Zusammenhang mit Bildungserwartungen und Kompetenzentwicklung: Übergänge in die Grundschule“ (Prof. Dr. Gabriele Faust)

BiKS - Teilprojekt ‚Kompetenzentwicklungen und Bildungsentscheidungen von Kindern mit Migrationshintergrund im Grundschulalter‘ (Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld)

BiKS - Teilprojekt Z „Bildungsprozesse, Kompetenzentwicklung und Formation von Selektionsentscheidungen im Vor- und Grundschulalter“ (Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach)

BiKS - Teilprojekt: Struktur, Entwicklung und Effekte diagnostischer Kompetenz von Lehrkräften (Prof. Dr. Cordula Artelt)

BIKS-TP 4 - Entwicklung von Kompetenzen und Interessen beim Übergang in die Sekundarstufe (Prof. Dr. Cordula Artelt)

Bischofsplatz und Wüstung Lindelach bei Gerolzhofen, Landkreis Schweinfurt (Prof. Dr. Ingolf Ericsson)

Das Menschenrecht auf Bildung: Anthropologisch-ethische Grundlegung und Kriterien der politischen Umsetzung (Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins)

Dendroprovenancing und Holztransport in Bayern (Dr. Thomas Eißing)

Die Auswirkungen der Globalisierung auf den Einzelhandel und Rückwirkungen auf die Konsumenten (Prof. Dr. Carsten Eckel)

Die heterodox-islamischen Qalandari-Derwische im Spannungsfeld zwischen Christentum und Islam in Südosteuropa (13.-16. Jahrhundert) (Prof. Dr. Birgitt Hoffmann)

Dynamisches Testen im Bereich der Lesekompetenz: Zur Diagnostik und Beeinflussbarkeit der Lesekompetenz durch Feedback und (meta-)kognitive Hilfen in einer computerbasierten Untersuchung (Prof. Dr. Cordula Artelt)

Effiziente Algorithmen zur induktiven Programmsynthese (Prof. Dr. Ute Schmid)

Erfassung handlungsbestimmender Faktoren in Produktent-

* Projekte mit einer Kontobewegung von über 10.000 Euro im Berichtsjahr

wicklungsteams und ihre gezielte Beeinflussung durch ein kompetenzorientiertes Trainingskonzept (Prof. Dr. Dietrich Dörner)

Flexibilitätsformen beim Berufseinstieg und in der frühen Erwerbskarriere. Ein internationaler Vergleich der Veränderung sozialer Ungleichheit. (Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld)

Fremdsprachenerwerb und Fremdsprachenkompetenz in deutschen Städten des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit (Prof. Dr. Mark Häberlein)

Fremdsprachenerwerb und Fremdsprachenkompetenz in deutschen Städten des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit (Prof. Dr. Helmut Glück)

Fürsten und Kaufleute im konfessionellen Zeitalter: Augsburg und Nürnberger Firmen als Hoflieferanten mitteleuropäischer Herrscherhäuser, 1548-1630 (Prof. Dr. Mark Häberlein)

GIS-gestützte historisch-geographische Untersuchungen im Umfeld ausgewählter frühkeltischer Fürstentümer (Prof. Dr. Andreas Dix)

Hypervigilance to pain as consequence of learning, threat and individual predispositions (Prof. Dr. Stefan Lautenbacher)

Innerfamiliäre Arbeitsteilung als Prozess: Die Veränderung der Arbeitsteilung im Haushalt im Beziehungsverlauf (Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld)

Kognitive und affektive Grundlagen individueller Unterschiede in der Gedächtnisrepräsentation aversiver Information (Prof. Dr. Michael Hock)

Konstruktive Modallogiken für die semantische Spezifikation von Prozessen der betriebswirtschaftlichen Prüfung von Unternehmen (Prof. Dr. Michael Mendler)

Mercator Gastprofessur für Dr. Yangar Ilyasov, Fine Arts Scientific Research Institute, Tashkent, Usbekistan (Prof. Dr. Lorenz Korn)

Metakognitives Wissen und bereichsspezifisches Vorwissen bei Schülern der Sekundarstufe: Eine Längsschnittstudie zur Erfassung der Relation beider Wissenskomponenten im Entwicklungsverlauf (Prof. Dr. Cordula Artelt)

Metakognitives Wissen und bereichsspezifisches Vorwissen bei Schülern der Sekundarstufe: Eine Längsschnittstudie zur Erfassung der Relation beider Wissenskomponenten im Entwicklungsverlauf (Prof. Dr. Cordula Artelt)

MonArch - Monumentalbauwerke - Archivsystem (Prof. Dr. Rainer Drewello)

MonArch - Monumentalbauwerke - Archivsystem (Prof. Dr. Christoph Schlieder)

Netzwerkgestützte kollaborative Kommunikationssysteme: Eine vergleichende Analyse öffentlicher und organisatorischer Wissensplattformen (Prof. Dr. Anna Maria Theis-Berglmair)

Neue Märkte? Wirtschaftliche Beziehungen zwischen Italien und Oberdeutschland im 17. Jahrhundert (1630-1700) (Prof. Dr. Mark Häberlein)

Öffentliche und private Architektur in Buchara in der Zusammenschau von islamischer Kunstgeschichte, Restaurierungswissenschaft und Bauforschung (Prof. Dr. Rainer Drewello)

Öffentliche und private Architektur in Buchara in der Zusammenschau von islamischer Kunstgeschichte, Restaurierungswissenschaft und Bauforschung (Prof. Dr. Lorenz Korn)

Optimization of sampling design and inference for establish-

ment surveys (Prof. Dr. Susanne Rässler)

Piraterie im mittelalterlichen Europa. Wahrnehmung und Darstellung maritimer Offensivhandlungen zwischen legitimem Seekrieg und illegitimem Seeraub (Prof. Dr. Klaus van Eickels)

Prozesse der Partnerwahl bei Online-Kontaktbörsen (Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld)

Selbstentwürfe in der Fremde: der Iranische Schriftsteller Bozorg Alavi (1904-1997) im deutschen Exil. (Prof. Dr. Birgitt Hoffmann)

Skalierbares, inhaltsbasiertes Retrieval von Text- und Multimedia-Dokumenten in Peer-to-Peer Netzwerken (Prof. Dr. Andreas Henrich)

Verflechtung von Eliten am Beispiel der Salviati und der Welser, 1494-1557. Internationale Handelsbeziehungen zwischen Geschäft und Macht (Prof. Dr. Mark Häberlein)

Veröffentlichung des Werkes ‚Kirchendächer in Thüringen und dem südlichen Sachsen-Anhalt. Dendrochronologie, Flößerei, Konstruktion‘ (Dr. Thomas Eißing)

Sonstige Projekte (Förderung von Land, Stiftungen, Privatpersonen) in Auswahl*

Entwicklung eines Konzepts zur Integration von OLAP und Data Mining in AQUA (Prof. Dr. Christoph Schlieder)

Fortschreibung des Forschungs- und Entwicklungsprojekts Reaching Recording Standards (RRS) (Prof. Dr. Rainer Drewello)

Geologische Kartierung Quartär des Donautales (Prof. Dr. Gerhard Schellmann)

Informationsoffensive oberflächennahe Geothermie 2008 - 2011 (Prof. Dr. Gerhard Schellmann)

Inhaltsbasierte Ähnlichkeitssuche für CAD-spezifische Dokumente (Projekt im Bayerischen Forschungsverbund FORFLOW) (Prof. Dr. Andreas Henrich)

Jungquartär des Lech- und Donautales (Prof. Dr. Gerhard Schellmann)

KIDZ - Kindergarten der Zukunft in Bayern - Phase 2 (Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach)

Kontextsensitive Suche nach wiederverwertbaren Komponenten (Projekt im Bayerischen Forschungsverbund FORFLOW) (Prof. Dr. Andreas Henrich)

LMS4KMU: Hochschulweite LMS als Enabling Technology des Wissenstransfers zwischen Hochschulen und Wirtschaft (Prof. Dr. Andreas Henrich)

Measurement and Analysis of Highly Creative Research in the United States and Europe (Dr. Thomas Heinze)

Reaching Recording Standards (Prof. Dr. Rainer Drewello)

Social Enterprise Networks and Innovation Capability (SENECA) (Prof. Dr. Tim Weitzel)

Supply Chain Management in der Health Care-Industrie (Prof. Dr. Eric Sucky)

Wikis in organizations: From invention to innovation (Prof. Dr. Anna Maria Theis-Berglmair)

Wikis in organizations: From invention to innovation (Prof. Dr. Christoph Schlieder)

* Projekte mit einer Kontobewegung von über 10.000 Euro im Berichtsjahr

Promotionen

Geistes- und Kulturwissenschaften*

Fauerbach, Ulrike; Der große Pylon des Horus-Tempels von Edfu. Eine bauforscherische Untersuchung

Hacke, Marion; Funktion und Bedeutung von werden + Infinitiv im Vergleich zum futurischen Präsens

Hannig, Rita; Zur Glaschronologie Nordostbayerns vom 14. bis zum frühen 17. Jahrhundert. Ausgewählte Grabungsfunde aus Amberg und Regensburg (Oberpfalz)

Hittinger, Dieter; Tuchplomben. Warenzeichen des späten Mittelalters und der Neuzeit aus dem norddeutschen Küstengebiet

Kutnyi, Andrij; Sakrale Holzarchitektur in der West-Ukraine. Bauforschung an ausgewählten Objekten

Lang, Heinrich; Cosimo de' Medici il Vecchio (1389 – 1464), die Gesandten und die condottieri. Zur Außenpolitik der Republik Florenz in der Mitte des 15. Jahrhunderts

Lange, Gunda; Nibelungische Intertextualität. Generationenbeziehungen und genealogische Strukturen in der Heldenepik des Spätmittelalters

Leenen, Stefan; Die Isenburgen an der Ruhr

Lorenz, Kai Tino; Raumstrukturen einer epischen Welt. Zur Konstruktion des poetischen Raumes in Ulrichs von Zatzikhoven ‚Lanzelet‘

Mißfeldt, Sonja; Friedrich Mißfeldt (1874-1969): Leben und Werk eines schleswig-holsteinischen Malers und Grafikers

Raffaelli, Matteo; Macht, Weisheit, Liebe (Potentia, Sapientia, Amor). Campanella und Comenius als Vordenker einer friedvoll globalisierten Weltgemeinschaft

Riedl, Nicole; Provinzialrömische Wandmalerei in Deutschland. Geschichte - Historische Werkstoffe - Technologie - Restaurierungsgeschichte im Kontext der Denkmalpflege. Dargestellt an ausgewählten Beispielen

Schindler, Andrea; Meine Lieder wird's noch geben ... Mittelalter-Rezeption im zeitgenössischen Musiktheater

Schmiedel, Peter; Wirtschaftsethik als Brücke zwischen westlicher Vernunftethik und islamischem Denken

Syamsuddin, Sahiron; Die Koranhermeneutik Muhammad Sahrurs und ihre Beurteilung aus der Sicht muslimischer Autoren. Eine kritische Untersuchung

Uttenreuther, Melanie; Die (Un)Ordnung der Geschlechter – Die Interdependenz von Liebesdiskursen. Gattungsspezifisch, Erzählschemata und ‚Geschlecht‘ im Tristan Gottfrieds von Straßburg

von Rettberg, Britta; Stadttopographie und Geschichte der Denkmalpflege in Freising von 1803 bis heute

Weber, Heike; Mausoleum Stat in medio Chori' - Zum Bildgebrauch in Kollegialstiftskirchen im Mittelalter, dargestellt am Beispiel des Moosburger Hochaltars von Hans Leinberger

Wittenberg, Andreas; Die deutschen Gesang- und Gebetbücher für Soldaten und ihre Lieder

Zilch, Harriet; Die Engelsdarstellungen von Paul Klee. Ver-

wendung und Verfremdung eines religiösen Sujets

Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Bögershausen, Jens; Rechnungshöfe und Regimewechsel. Von der klassischen Rechnungsprüfung zur modernen Finanzkontrolle

Curbach, Janina; Die Corporate Social Responsibility-Bewegung. Zur Konstruktion einer globalen Rolle für Unternehmen durch nicht-staatliche Akteure

Daecke, Julia; Nutzung virtueller Welten zur Kundenintegration in die Neuproduktentwicklung am Beispiel der Automobilindustrie

Flämig, Michael; Alternativer Risiko Transfer – eine volkswirtschaftliche Betrachtung

Gohlke, Corinna; Entscheidungen unter Unsicherheit. Einflussfaktoren auf Gruppen im Innovationsmanagement

Grewe, Till; „Professional Service Firms in einer globalisierten Welt. Eine theoretische und fallstudiengestützte Analyse am Beispiel von international tätigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften und Unternehmensberatungen“

Heislbetz, Claus; Die Dokumentation in der Altenpflege. Ihr Zusammenwirken mit der Pflege- und Managementqualität sowie der Lebensqualität der Pflegebedürftigen

Heydenreich, Florian; Diversifikationsstrategien im Immobilienportfoliomanagement. Eine empirische Analyse mittels ökonomischer Faktoren

Kapschak, Rabea; Projekt Europäische Aktiengesellschaft - Politik, Recht und Wirtschaft

Kilpper, Michael; Freiheit ohne Staat? Eine Kritik des libertären Ordnungsentwurfes einer reinen Privateigentums-gesellschaft

Kohlert, Daniel; Anlegerschutz im Rahmen der Anlageberatung - Eine theoretische und empirische Analyse der Beratungsqualität unter Berücksichtigung von MiFID und VVR

Krug, Gerhard; Instabile Beschäftigungsverhältnisse als nichtintendierte Folge von finanziellen Zuschüssen zu Niedriglohnjobs. Eine empirische Analyse im Rahmen des Rubinschen Kausalmodells

Kühnberg, Dany; Disziplinierung von Marktmacht durch Privatisierung von Schieneninfrastruktur. Privatisierungsmodelle und deren Bewertung

Sander, Monika; Migration and Health - Empirical Analyses based on the German Socio-Economic Panel Study (SOEP)

Sarletti, Andreas; Die Bedeutung von Praktika und studentischen Erwerbstätigkeiten für den Berufseinstieg bayerischer Hochschulabsolventen. Eine Untersuchung anhand der Daten des Bayerischen Absolventenpanels

Scheja, Susanne; Motivation und Motivationsunterstützung

Schilling, Anja; Quo vadis europäischer Markenbegriff? Eine juristische und ökonomische Analyse des markenrechtlichen Schutzzugangs für innovative Zeichenformen im System der Koexistenz

Steinbrecher, Markus; Politische Partizipation in Deutschland

Stötzel, Christina; Adipositas als Herausforderung für das Marketing von Nahrungsmittelherstellern – CSR-Maßnahmen zwischen Gewinn und Gewissen

Tafelmeier, Robert; Markenbilanzierung und Markenbewertung. Analyse und Eignung von Markenbewertungsverfahren in Hinblick auf die bilanzielle Behandlung von Marken nach HGB und IAS/IFRS

Teig, Michael; Fiscal Transparency and Economic Development – Definitions, Concept, Possible Transmission Mechanisms, and Policy Implications

Vormann, Claus Christian; „Decision making in personnel selection: A policy-capturing analysis in emerging German IT-firms“

Werner, Christina; Verbraucherbildung und Verbraucherberatung in der Altersvorsorge. Ein Vergleich zwischen Deutschland und Großbritannien auf Grundlage der Neuen Institutionenökonomik und Behavioral Finance

Wunder, Christoph; Zufriedenheit und relatives Einkommen: Eine empirische Analyse von inter- und intrapersonellen Einkommensvergleichen aus ökonomischer Perspektive

Humanwissenschaften

Ivert, Petra Maria; Motivationale Aspekte in der Therapie der Agoraphobie mit und ohne Panikstörung

Kreyling, Carolin; Die soziale Situation von Familien mit psychisch erkranktem Elternteil

Mayer, Monica Alice; Warum leben, wenn man stattdessen spielen kann?

Müller, Astrid; Pathologisches Kaufen. Ein kognitiv-verhaltenstherapeutisches Therapiemanual

Neubauer, Catrin; Funktionale Relevanz und Mikrogenese selbstbezogener Sprache im Vorschulalter

Habilitationen

Geistes- und Kulturwissenschaften

Haag-Higuchi, Maria-Roxane; Der qagarische Dichter Yagma-yi-Gandaqi und seine Zeit

Hajatpour, Reza; Vom Gottesentwurf zum Selbstentwurf. Der perfekte Mensch im Islam

Nölle-Karimi, Christine; The Pearl in its Midst: Heart and the Mapping of Khurasan From the Fifteenth to the Nineteenth Centuries

Stößlein, Hartmut; Deutsch-spanischer Sprachkontakt am Rio de la Platz (untersucht am Korpus deutsch-argentinischer Zeitungssprache)

Humanwissenschaften

Härtl, Kristin; Psychosomatische Aspekte des Mammakar-

Pohlmann, Sanna; Der Übergang am Ende der Grundschulzeit - Zur Formation der Übergangsempfehlung aus der Sicht der Lehrkräfte

Rempe, Regine; Bist Du ein Haus aus dicken Steinen? Analyse von Gottesbildern in Liedern für Grundschul Kinder - Kriterien und Befunde

Schardt, Konstanze; Entwicklung eines standardisierten förderdiagnostischen Verfahrens zur Erfassung von Dyskalkulie

Staedtke, Daniel; Evaluation und Effizienz der beruflichen Belastungserprobung in der stationären Psychotherapie. Eine randomisierte Längsschnittuntersuchung

Stempfle, Joachim; Kommunikation und Problemlösen in Gruppen

Zellmann, Henrike; Der Verlauf von Zwangsstörungen mit Beginn im Kindes- und Jugendalter

Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik

Bach, Alexander; Modellbasierte Analyse von Führungsinformationssystemen: Ein Ansatz zur Bewertung auf der Grundlage betrieblicher Planungs- und Lenkungsprozesse

Bruhn, Jens; A realistic Approach for the autonomic Management of component-based Enterprise Systems

Hofmeister, Helge; On the Application of the Service-Oriented Architectural Style to Heterogeneous Application Landscapes

Loesing, Karsten; Privacy-enhancing Technologies for Private Services

Katholische Theologie

Hohl, Heinrich; Das Amt des Metropoliten und die Metropolitanverfassung in der Lateinischen Kirche. Geschichte, Theologie und Recht

Nagengast, Ulrike; Gothorum florentissima gens. Gothen-geschichte als Heilsgeschichte bei Isidor von Sevilla

zinoms: Follow-up-Untersuchungen zur Lebensqualität und zu onkologischen und psychologischen Einflussfaktoren (kumulative Habilitation)

Munteanu, Daniel; Grundlagen und gesellschaftliche Relevanz einer ökumenischen Anthropologie anhand der Theologien von Karl Rahner, Wolfhart Pannenberg und Johannes Zizioulas

Katholische Theologie

Först, Johannes; Pastoraltheologie und empirische Religionsforschung. Eine theoretische Studie zu Kriterien einer sachgemäßen und problembezogenen Rezeption sozialwissenschaftlicher Forschung



Wissenstransfer an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Wissens- und Technologietransfer gehört neben den traditionellen Bereichen Forschung und Lehre zu den vorrangigen Aufgaben der Hochschulen. Die Otto-Friedrich-Universität Bamberg mit ihrem stark geistes-, kultur-, sozial- und wirtschaftswissenschaftlichem Profil richtet ihr breit gefächertes Transferangebot an zahlreiche externe Partner. Die Transferleistungen der Universität werden durch das Dezernat Forschung und Transfer aktiv unterstützt.

Profil

Das spezifische Bamberger Angebot ruht auf drei Säulen:

Säule 1: Wirtschaft und Verwaltung

Bamberger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellen Wirtschaft und Verwaltung wissenschaftlich fundierte Problemlösungen zur Verfügung.

Beispiele: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Bamberg untersuchen Organisationsstrategien von Gewerkschaften und multinationalen Unternehmen in einem globalen Umfeld, erfassen handlungsbestimmende Faktoren in Produktentwicklungsteams und deren gezielte Beeinflussung durch ein kompetenzorientiertes Trainingskonzept und befassen sich mit der Wissensökonomie im Mittelstand. Wirtschaftsinformatiker entwickeln effiziente Softwarelösungen für Verwaltungen und Betriebe. Psychologen untersuchen Chancen des Human-Ressourcen-Managements zum Erhalt und Ausbau transformationaler Innovationskultur sowie die Innovationsfähigkeiten und –notwendigkeiten von Unternehmen.

Säule 2: Bildung, Politik und Soziales

Hier bietet die Universität Bamberg vielfältige Kompetenzen in Analyse und Beratung sowie der innovativen Gestaltung und Entwicklung von maßgeschneiderten Konzepten.

Beispiele: Bamberger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erarbeiten Analysen und Lösungen für eine zukunftsfähige Gestaltung des Bildungssystems vom Elementarbereich bis zur Hochschule. Sie forschen z. B. in den Bereichen Einfluss von Lernumgebungen, Lesekompetenz, Kinder- und Jugendliteratur im Medienverbund,

Medienkompetenz im Schulalltag, „IT Solutions for Innovative Learning“ und Bilanzierung von Bildungsprozessen. Im Projekt Nationales Bildungspanel werden von einem interdisziplinären Exzellenznetzwerk Längsschnittdaten zu Bildungsprozessen erhoben, um Bildungsberichterstattung und Politikberatung zu optimieren.

Säule 3: Kultur und Öffentlichkeit

Die geistes- und kulturwissenschaftlichen Fächer der Universität Bamberg sind auch Basis für eine intensive Beteiligung am geistigen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben und bieten zahlreiche Impulse für die öffentliche Diskussion aktueller gesellschaftlicher Probleme.

Beispiele: Ringvorlesungen, Veranstaltungsreihen und Ausstellungen zu diversen Themen wie Europäisches Welttheater, die 20. Bamberger Hegelwoche 2009 zum Thema „Kultur aus Natur. Zur evolutionären Verwurzeltheit des Menschen und seiner Kultur“; Projekte wie „Kunst vor Ort“ oder „Neue Musik und ihre Vermittlung an Schüler und Studierende“, Reihen wie „Musik in der Universität“ und „Literatur in der Universität“. Auch der Bezug zur Welterbestadt Bamberg findet seinen Niederschlag, etwa in der Erstellung eines mehrdimensionalen virtuellen Stadtmodells von Bamberg.

Existenzgründung und Weiterbildung

Unternehmensgründungen aus der Universität werden von Politik und Wirtschaft stark gefördert. Das Dezernat Forschung und Transfer begleitet und unterstützt Konzepte für studiennahe Existenzgründungen, die oft auch aus einem Forschungsprojekt erwachsen. Durch die erfolgreiche Einwerbung des EXIST-III-Projekts „4 hoch 2 für Oberfranken“, ein gemeinsam von der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, der Universität Bayreuth, der Hochschule Coburg und der Hochschule Hof im Verbund getragenes Projekt zur Einrichtung eines regionalen Gründungsnetzwerks, konnten die Angebote in diesem Bereich stark ausgebaut werden. Vier zweitägige Workshops „Businessplanerstellung“ und ein Kompaktseminar zur selben Thematik mit insgesamt 77 Teilnehmern belegen die Relevanz des Gründungsgedankens auch an einer geisteswissenschaftlich orientierten Universität. „4 hoch 2



für Oberfranken“ wird gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi), den Europäischen Sozialfonds (ESF) und die Oberfrankenstiftung. In Bamberg tritt zudem der Unternehmensverband BayME/VBM als Förderer auf. Die Beratung bei der Patentierung und Verwertung von Erfindungen erfolgt weiterhin in enger Kooperation mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Weiterbildungsaktivitäten knüpfen zum Teil direkt an Studienangebote an. Spezifische Berufsqualifikationen (z. B. Cip Bamberg, Ausbildung in Psychotherapie / Verhaltenstherapie,) werden ebenso angeboten wie auf Einzelkompetenzen ausgerichtete Weiterbildungen (z. B. Strategie-Schulung des Sportzentrums; Bamberger Schulleitersymposien; Veranstaltungen zur Lehrerfortbildung, Andragogentag). Im Rahmen eines Gast- und Seniorenstudiums können Interessierte sich weiterbilden.

Aktivitäten und Kontakte

Das Dezernat Forschung und Transfer war mit einer Veranstaltung an den Career Days 2009 beteiligt, wobei Fördermöglichkeiten für Existenzgründer wie FLÜGGE, EXIST und Hochsprung vorgestellt wurden.

Aktive Präsenz zeigte die Universität Bamberg, vertreten durch das Dezernat Forschung und Transfer, bei einer Auswahl von Veranstaltungen:

- Oberfränkischer Hochschultag, Thurnau (Präsentation von Kooperationsangeboten oberfränkischer Hochschulen für die regionale Wirtschaft)
- SIGNO-Netzwerktagung, Berlin (bundesweites Netz zur Vermarktung von Patenten)
- Wissenschaftstag der Metropolregion Nürnberg, Amberg (zyklische Veranstaltung der Hochschulen zu Schwerpunktthemen innerhalb der Metropolregion)
- EXIST-III-Kickoff-Veranstaltung, Coburg (Präsentation des Gründerverbundes vor regionalen Verbänden und Pressevertretern)
- Media Award 2009, Regensburg (jährliche Preisverleihung für Mediendesign an Unternehmensgründungen aus der Universität)
- Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Transferstellen Bayerischer Universitäten (TBU), Wildbad

Kreuth (zyklische Veranstaltung zum Informationsaustausch und zur Positionierung der bayerischen Transferstellen)

- Konferenz Unternehmerische Universitäten, Berlin (Fachkonferenz zur Gründersituation an deutschen Hochschulen)

Auf einer Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Transferstellen Bayerischer Universitäten (TBU) wurde Dipl.-Päd. Peter Rosner für ein Jahr zum Sprecher gewählt.

Softwareunterstützung für Hochschulprozesse

Das wissenschaftliche Institut für Hochschulsoftware der Universität Bamberg (ihb)

Das wissenschaftliche Institut für Hochschulsoftware der Universität Bamberg (ihb) ist ein Kompetenzzentrum für Entwicklung, Einführung und Betrieb von Softwarelösungen für das Management von Hochschulen (<http://www.ihb.uni-bamberg.de/>). Neben der Softwareentwicklung sieht das Institut seine Aufgabe im Aufbau von Know-How sowie dessen Transfer in die Anwenderhochschulen. Umfangreiche Beratungsleistungen und Schulungsmaßnahmen unterstreichen dieses Selbstverständnis des ihb.

Das Institut ist eine wissenschaftliche Einrichtung der Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik und steht unter der Leitung von Prof. Dr. Elmar J. Sinz. Das ihb ist in zwei Abteilungen gegliedert: Operative Systeme (Abteilung 1 – Geschäftsführerin Dipl. Wirtschaft.-Inf. Gerlinde Fischer und Führungsinformationssysteme (Abteilung 2 – Geschäftsführer Dipl.-Inf. Achim Ulrich-vom Ende). Im Jahr 2009 waren in der Abteilung 1 sieben wissenschaftliche Mitarbeiter und in der Abteilung 2 weitere sieben wissenschaftliche (davon zwei Dauerstellen) sowie ein externer Mitarbeiter beschäftigt. Abteilung 1 finanziert sich hauptsächlich über Kooperationsverträge mit Hochschulen. Die Finanzierung von Abteilung 2 erfolgt über das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (StMWFK).

Kernaufgabe von Abteilung 1 ist die Implementierung und Betreuung des Systems FlexNow, das Hochschulen beim Management von Studium, Lehre und Prüfungen unterstützt. FlexNow ist ein flexibel konfigurierbares Standard-Anwendungssystem und bietet Selbstbedienungsfunktionen für Studierende über das Internet. FlexNow wird derzeit an sechs bayerischen Universitäten und 11 außerbayerischen Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland eingesetzt.

Im Jahr 2009 wurden folgende Schwerpunkte bearbeitet: Einführung von FN2MOD an mehreren Hochschulen – eine Weiterentwicklung von FlexNow zur dezentralen Pflege von Modulen und der Erstellung von versionierbaren Modulhandbüchern. Fertigstellung von FN2AUTH: eine innovative Softwarelösung zur Gewährleistung von Informationssicherheit. Erweiterung der Selbstbedienungsfunktionalität für Studierende um die Möglichkeit des webbasierten Ausdruckes von Leistungsnachweisen.

Die Abteilung 2 des ihb beschäftigt sich mit Anwendungssystemen zur Unterstützung des Hochschulmanagements bei Führungsentscheidungen und Planungsaufgaben. Im Rahmen des Projekts CEUS (Computerbasiertes Entscheidungsunterstützungssystem für die Hochschulen in Bayern) wurde ein hierarchisch verteiltes Data-Warehouse-System für das Hochschulwesen in Bayern entwickelt und an sieben bayerischen Universitäten, 17 Hochschulen für angewandte Wissenschaften und am StMWFK eingeführt.



Das System bietet den Entscheidungsträgern flexible Möglichkeiten zur Auswertung von Informationen über Studierende, Prüfungen, Personal, Stellen und Sachmittel auf Grundlage einer verlässlichen, konsolidierten und historisierten Datenbasis unter Berücksichtigung der jeweiligen Managementreichweite und datenschutzrechtlicher Vorgaben.

Der Aufgabenschwerpunkt hat sich im Laufe der Jahre von der Entwicklung und Einführung in Richtung dauerhafte Betreuung und Weiterentwicklung verlagert. Neben der Unterstützung der Hochschulen beim Systembetrieb vor Ort und der Weiterentwicklung des Systems bietet das ihb zusätzlich auch die Übernahme des vollständigen Systembetriebs im eigenen Rechenzentrum an.

Im Jahr 2009 war das ihb wieder auf der CeBIT in Hannover mit einem Exponat vertreten.

□ www.ihb.uni-bamberg.de

Wahljahr im Erhebungsstudio

Das Bamberger Centrum für Empirische Studien (BACES)

Das Bamberger Centrum für Empirische Studien (BACES) unterstützt seit 2004 die Durchführung empirischer Studien mit wissenschaftlichen Fragestellungen. Als fakultätsübergreifende Einrichtung leistet es damit einen wesentlichen Beitrag zur Förderung empirischer Forschungsvorhaben an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg.

Im Jahr 2009 wurden erneut zahlreiche Projekte mit unterschiedlichen Themenstellungen und methodischer Ausrichtung erfolgreich abgeschlossen. Zum Einsatz kamen telefonische und online-basierte Erhebungen ebenso wie die maschinelle Erfassung von Fragebögen.

Modernisierung von IT-Infrastruktur und Software

Vor dem Hintergrund der intensiven Projektarbeit zählte die Modernisierung und Weiterentwicklung der technischen Infrastruktur zu einer der wichtigsten Aufgaben. Die bestehenden IT-Systeme sind in den letzten Jahren meist unter Volllast gelaufen, was sich in Verschleißerscheinungen und einem wachsenden Betreuungsaufwand niederschlug. Um sie für die empirische Datenerhebung wieder auf den neuesten technischen Stand zu bringen, wurde ein Großgeräteantrag an die Deutsche Forschungsgemeinschaft gestellt. Die Bewilligung des Antrags erfolgte im Frühjahr 2009.

Kernstück von BACES ist das institutseigene Erhebungsstudio, in dem seit seiner Gründung regelmäßig telefonische Befragungsstudien durchgeführt werden. Zunächst wurde die Kapazität des Erhebungsstudios auf 16 Arbeitsplätze erweitert, wodurch in Zukunft auch größere Erhebungen übernommen und zeitnah realisiert werden können. Anschließend erfolgte der Austausch der bisherigen Erhebungssoftware durch die Implementierung einer neuen, web-basierten Anwendung. Gegenüber der bisherigen Software bietet diese Anwendung eine stabile Plattform für telefonische Befragungen mit deutlich erweiterten Möglichkeiten im Bereich der Fragebogenprogrammierung, dem Interviewer-Controlling und dem Reporting an den Auftraggeber.

Eine Modernisierung der Software fand auch bei den Online-Umfragen statt, die BACES im Jahr 2009 in stark vermehrtem Umfang für universitäre wie externe Auftraggeber gehostet hat. Da sich die vorhandene Anwendung gut bewährt hatte, erfolgte kein Wechsel des Anbieters, sondern lediglich ein Update der Software. Dieser Schritt war erforderlich, da die Grenzen der bislang eingesetzten Version besonders in projektintensiven Zeiten immer deutlicher sichtbar wurden. Die aktualisierte Variante der Software ist effizienter und komfortabler in der Bedienung und bietet nützliche zusätzliche Features, so zum Beispiel das problemlose Einspielen von audiovisuellen Inhalten in Online-Fragebögen. Sie eröffnet ferner neue Möglichkeiten, den Auftraggeber während der Feldarbeiten über den Erhebungsfortschritt und über die erhobenen Inhalte mit einem flexiblen Reportingsystem auf dem Laufenden zu halten.



Als weiteres Großgerät wurde ein neuer Dokumentenscanner mit erhöhter Kapazität für die maschinelle Erfassung von schriftlichen Dokumenten angeschafft. Das neue Gerät ersetzt einen Scanner, der in den letzten Jahren aufgrund der hohen mechanischen Belastung bereits deutliche Verschleißerscheinungen aufwies. Er wird in Verbindung mit dem geplanten Update der Erkennungssoftware die bereits sehr geringen Fehlerquoten weiter senken.

Erhebungen

BACES hat im Jahr 2009 die erfolgreiche Zusammenarbeit mit einer Reihe von Projektpartnern fortgesetzt. Zu den umfangreichen telefonischen Datenerhebungen zählten erneut die Elternbefragungen für die Bamberger Forschergruppe BiKS, die Bildungsprozesse und schulische Selektionsentscheidungen bei Kindern untersucht, sowie ein Pretest für das Nationale Bildungspanel.

Daneben wurden weitere telefonische Befragungen zu unterschiedlichen Themenbereichen für Auftraggeber aus dem universitären Bereich durchgeführt. BACES unterstützte auch die Bamberger Universitätsleitung bei der jährlichen Befragung der Studierenden. Neben den Feldarbeiten für die Online-Umfrage übernahm BACES die Aufbereitung der Ergebnisse in Tabellenform. Darüber hinaus leistete BACES für mehrere Diplomanden und Doktoranden methodische Beratungsleistungen.

Besonders hervorzuheben sind für 2009 die zahlreichen, von BACES betreuten Erhebungen im Rahmen der „German Longitudinal Election Studies“ (GLES). So wurden anlässlich der Bundestagswahl 2009 unter anderem sieben Tracking-Studien im monatlichen Abstand mit jeweils 1.000 Access-Panelisten und sieben Wellen einer Wiederholungsbefragung im Abstand von jeweils zwei Wochen mit über 3.000 Befragten durchgeführt. Ergänzt wurden diese Erhebungen durch mehrere Online-Experimente und Studien anlässlich erfolgter Landtagswahlen. Diese Zusammenarbeit wird ebenso wie bei mehreren anderen Projekten in den nächsten Jahren fortgeführt, so dass eine hohe Auslastung der BACES-Infrastruktur für 2010 gewährleistet ist.

□ www.uni-bamberg.de/zentren/baces

Weichenstellung in der Grundschule

Die Forschergruppe BiKS (Bildungsprozesse, Kompetenzentwicklung und Selektionsentscheidungen im Vor- und Grundschulalter)

Die interdisziplinäre Forschergruppe BiKS („Bildungsprozesse, Kompetenzentwicklung und Selektionsentscheidungen im Vor- und Grundschulalter“) untersucht seit 2005 im Rahmen zweier Längsschnittstudien Bildungs- und Kompetenzentwicklungsprozesse sowie Selektionsentscheidungen im Vor- und Grundschulalter. Die Forschergruppe BiKS greift damit vor allem zwei Probleme des deutschen Bildungswesens auf:

Der im Vergleich zu anderen OECD-Nationen allenfalls durchschnittliche Kompetenzstand der Schülerinnen und Schüler sowie die vergleichsweise ausgeprägten Disparitäten in der Bildungsbeteiligung und im Kompetenzerwerb nach sozialer Herkunft und Nationalität der Familien.

Die Bildungskarrieren und der Kompetenzerwerb im Lebenslauf werden in Deutschland vor allem durch die institutionelle Weichenstellung am Ende der Grundschule entscheidend geprägt. Der zu diesem Zeitpunkt erreichte Kompetenzstand und die damit verbundenen Bildungsentscheidungen sind *Resultat kumulativer Entwicklungs- und Förderungsprozesse sowie von Entscheidungsverläufen*, über deren Wechselbeziehungen heute noch wenig bekannt ist. An beiden Prozessen sind sowohl die Bildungseinrichtungen als auch das Elternhaus maßgeblich beteiligt. Bislang besteht jedoch eine Forschungslücke im Hinblick darauf, wie Kindergarten und Schule diese Entwicklungs- und Bildungsprozesse im Einzelnen unterstützen und wie sie dabei zusammenarbeiten. Zur Beantwortung dieser Fragestellungen werden zwei Längsschnittstudien realisiert, die durch die Verzahnung quantitativer und qualitativer Erhebungsverfahren sowie die parallele Betrachtung familialer und institutioneller Merkmale gekennzeichnet sind.

Personalstruktur und zur Verfügung stehenden Mittel

Das interdisziplinäre BiKS-Projekt vereint die Expertise aus Pädagogik, Psychologie und Soziologie. Entsprechend wird das Projekt von den Inhabern folgender Lehrstühle geleitet:

- Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach (Sprecher)
Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik
- Prof. Dr. Cordula Artelt
Lehrstuhl für Empirische Bildungsforschung
- Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld
Lehrstuhl für Soziologie I
- Prof. Dr. Gabriele Faust
Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik
- Prof. Dr. Sabine Weinert
Lehrstuhl für Psychologie I

In den insgesamt acht Teilprojekten, die sich verschiedenen Teilfragestellungen widmen, arbeiten zurzeit 25 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (laufende Promotions- und Habilitationsverfahren). Hinzu kommen ca. 200 Studierende, die in der unmittelbaren Projektarbeit unterstützend tätig und in der Datenerhebung beschäftigt



sind.

Die Forschergruppe BiKS wird finanziert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), das Finanzvolumen beträgt für den Zeitraum von 2008 bis 2011 ca. 3.300.000 Euro.

Längsschnitt BiKS-3-8

Die Erhebungen im Längsschnitt BiKS-3-8 haben im Herbst 2005 begonnen. Die Startstichprobe setzte sich zusammen aus rund 550 Kindern, die zum damaligen Zeitpunkt in 97 verschiedenen Kindergärten in Bayern und Hessen betreut wurden. In der Kindergartenphase des Längsschnitts wurden regelmäßig die kognitiven und sprachlichen Kompetenzen der Kinder erhoben und die Eltern sowie pädagogischen Fachkräfte befragt und beobachtet. Die meisten der teilnehmen Kinder wurden im Schuljahr 2008/2009 fristgerecht eingeschult und sollen in den aufnehmenden Grundschulen bis in die zweite Klasse weiter untersucht werden. Damit hat eine neue Projektphase begonnen, in der die Grundschullehrerinnen und -lehrer miteinbezogen und ebenfalls befragt werden. In ausgewählten Klassen wurden zudem auch alle weiteren zur Teilnahme bereiten Kinder und Eltern in die Untersuchung aufgenommen. So konnte unsere Stichprobe auf ca. 1000 Kinder erweitert werden. Neben den fristgerecht eingeschulten Kindern werden auch die verhältnismäßig kleinen Gruppen der vorzeitig eingeschulten und zurückgestellten Kinder weiter begleitet.

Längsschnitt BiKS-8-12

Im Rahmen von Längsschnitt BiKS-8-12 werden seit Herbst 2005 Kinder in 155 Grundschulen in Bayern und Hessen untersucht. Die Kinder der 2.395 teilnehmenden Familien haben zu Beginn der BiKS-Studie die 3. Klassenstufe besucht. Die Mehrheit der am Längsschnitt BiKS-8-12 teilnehmenden Kinder ist im Sommer 2007 auf eine Schule des Sekundarbereichs übergewechselt. Diese Kinder und ihre Eltern sollen bis zum Ende der 7. Klasse begleitet werden. Neben der regelmäßigen Erfassung der Kompetenzen der Kinder werden die teilnehmenden Kinder, ihre Eltern sowie ihre Lehrerinnen und -lehrer per Fragebogen befragt. Im Fokus der Forschergruppe BiKS stehen dabei die unterschiedlichen Entwicklungsverläufe von Kindern in Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien.

□ www.uni-bamberg.de/biks

Längsschnittdaten zur Kompetenzentwicklung

Das Institut für bildungswissenschaftliche Längsschnittforschung Bamberg (INBIL)

Das im August 2008 gegründete Institut für bildungswissenschaftliche Längsschnittforschung (INBIL) an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg verbindet Projekte, die unter Einwerbung von Drittmitteln bildungswissenschaftliche Längsschnittforschung betreiben. Das Institut arbeitet fakultätsübergreifend und interdisziplinär. Folgende bedeutende Projekte der empirischen Bildungsforschung mit unterschiedlicher Finanzierung sind derzeit am INBIL angesiedelt:

NEPS

Das Nationale Bildungspanel (National Educational Panel Study) ist im August 2008 gestartet, die Vorbereitungszeit erstreckte sich über mehr als zwei Jahre.

Finanziert wird das Projekt zunächst bis 2013 durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit einem Fördervolumen von 68 Millionen Euro. Ziel ist es, Längsschnittdaten zu Kompetenzentwicklung und Bildungsprozessen in formalen, nicht-formalen und informellen Kontexten sowie Bildungsentscheidungen und -renditen über die gesamte Lebensspanne zu erheben. Gut ein Drittel des kontinuierlich aufgebauten Mitarbeiterstabs von aktuell ungefähr 170 Mitarbeitern arbeiten in Bamberg; der Großteil des Bamberger NEPS-Teams konnte Anfang September 2009 in die Räume der sogenannten Wilhelmspost umziehen. Das interdisziplinär zusammengesetzte, bundesweite Exzellenznetzwerk wird von Professor Dr. Hans-Peter Blossfeld geleitet. Bei der Durchführung seiner Arbeiten wird das Projekt durch mehrere Gruppen unterstützt: drei Beiräte beraten das Nationale Bildungspanel; der wissenschaftliche Beirat trat im Jahr 2009 bereits einmal zusammen, die Mitglieder des politisch-administrativen Beirats sind berufen und ein Nutzerbeirat wird in Kürze besetzt werden. Schließlich wird NEPS vom BMBF nicht nur finanziert, sondern im Aufbauprozess konstruktiv begleitet. Aufgrund der Größenordnung hat das BMBF dem Nationalen Bildungspanel für die Durchführung seiner Arbeiten das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) zur Seite gestellt. Anlässlich des Projektstarts fanden am 3. und 4. Februar 2009 in Bamberg eine feierliche Auftaktveranstaltung und eine Fachtagung zum Thema „Zum Analysepotenzial des Nationalen Bildungspanels“ statt. Im Jahre 2009 wurde das Erhebungsdesign von NEPS nochmals konkretisiert und die Arbeit an den für die verschiedenen Etappen benötigten Erhebungsinstrumenten fortgeführt sowie zentrale methodische Diskussionen vertieft und konkrete Umsetzungspläne entwickelt. Die Aufträge für die Erhebungen an den etwa 60.000 Zielpersonen aus insgesamt sechs unterschiedlichen Startkohorten (Neugeborene, 4-jährige Kindergartenkinder, Fünftklässler/-innen, Neuntklässler/-innen, Studienanfänger und Erwachsene) und die Durchführung der im Vorfeld erforderlichen Großpilote und Entwicklungsstudien wurden im Herbst 2009 an das IEA Data Processing and Research Center (IEA DPC) und das Institut für angewandte Sozialwissenschaft

GmbH (infas) vergeben. Im Zuge der ersten Pilotstudien, die in den vier Kooperationsländern Bayern, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Thüringen stattfinden, wurden die einzusetzenden Prozeduren entwickelt, diskutiert und auf die Erhebungsanforderungen angepasst. Der Start der Haupterhebungen (für die Kohorte „Erwachsene“ 2009; für die meisten der verbleibenden Kohorten 2010) ist somit gut vorbereitet angegangen worden bzw. kann in Kürze angegangen werden.

www.bildungspanel.de

BiKS

Die Forschungsgruppe „Bildungsprozesse, Kompetenzentwicklung und Selektionsentscheidungen im Vor- und Grundschulalter“ besteht aus einem Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Pädagogik, Psychologie und Soziologie. Was lernen Kinder wann? Welche Rolle spielen dabei Kindergarten, Schule und Elternhaus? Auf welcher Grundlage werden Entscheidungen über den Schuleintritt und die Wahl der weiterführenden Schule gefällt? Das sind die zentralen Fragen, die BiKS beantworten will. Unterstützt wird das Forschungsvorhaben von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)

www.uni-bamberg.de/biks

PERLE

„Persönlichkeits- und Lernentwicklung von Grundschulkindern“ ist eine der umfangreichsten und längsten deutschen Grundschulstudien. Das Projekt kombiniert in einem quer- und längsschnittlichen Design Erhebungen an Grundschulkindern und ihren Eltern und Lehrkräften vom Schuleintritt bis zum Ende der Klasse 4. Die Stichprobe stammt aus staatlichen Grundschulen und privaten BIP-Kreativitätsschulen in den neuen Bundesländern mit Schwerpunkt in Sachsen. „BIP“ steht für Begabung, Intelligenz und Persönlichkeit, die in diesem vom Leipziger Professorenehepaar Hans-Georg und Gerlinde Mehlhorn entwickelten Schulkonzept besonders gefördert werden sollen. Weitere Besonderheiten des PERLE-Projekts bestehen darin, dass das Fach Kunst und die Kreativitätsentwicklung der Grundschüler/-innen einbezogen ist. Außerdem wurden in den Klassenstufen 1 und 2 drei quasiexperimentelle Videostudien in den Fächern Deutsch, Kunst und Mathematik durchgeführt. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert und in Kooperation der Universitäten Bamberg und Kassel sowie dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung durchgeführt. Es wird von Prof. Dr. Frank Lipowsky (Kassel) und Prof. Dr. Gabriele Faust (Bamberg) geleitet. Die PERLE-Kinder kamen 2009 in die 4. Klasse. Die Datenerhebungen werden im Sommer 2010 beendet sein.

□ www.uni-bamberg.de/inbil

Forschung für die Praxis

Das europäische forum für migrationsstudien (efms)

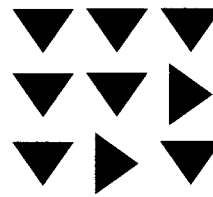
Seit seiner Gründung im Jahr 1993 trägt das europäische forum für migrationsstudien (efms) zu einem informierten Diskurs zu Migrations- und Integrationsfragen in Deutschland bei. Als Auftragnehmer von EU-Institutionen, Bundesregierung und Landesregierungen, kommunalen Verwaltungen sowie privaten Stiftungen liefert es in seinen drei Arbeitsbereichen Migration, Integration und Evaluation wissenschaftlich fundierte Forschungsergebnisse für die Politikberatung, analysiert, begleitet und evaluiert integrationspolitische Maßnahmen und Integrationsprozesse und fördert den Wissensaustausch zwischen Forschung, Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit. Das efms finanziert sich aus seinen Aufträgen und beschäftigt sieben wissenschaftliche Mitarbeiter sowie eine Verwaltungsfachkraft.

Migration

Mit dem empirischen Forschungsprojekt „Brain Gain? Migrations- und Karrierewege ausländischer Spitzenforscher in Bayern“ wurde das efms 2009 Mitglied im Bayerischen Forschungsverbund „Migration und Wissen (ForMig)“. Der vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst finanzierte Verbund besteht aus insgesamt neun geförderten Projekten. Das efms untersucht in seinem auf drei Jahre angelegten Forschungsprojekt Migrations- und Karrierewege, Migrationsmotive und Arbeitsbedingungen ausländischer Spitzenforscher in Bayern.

Integration

Im Jahr 2009 hat das efms seine Arbeit am europäisch vergleichenden Projekt „Cities for Local Integration Policies (CLIP)“ weiter geführt. Im Rahmen des auf mehrere Jahre angelegten Projekts tauschen etwa 30 europäische Groß- und Mittelstädte Erfahrungen mit konkreten Integrationsmaßnahmen in verschiedenen thematischen Bereichen aus. Die Fachleute der kommunalen Verwaltungen werden dabei durch ein vom efms koordiniertes Wissenschaftlernetzwerk unterstützt, welches die lokalen Experten berät sowie vergleichende Analysen auf europäische Ebene durchführt. Im Jahr 2009 wurde die Feldforschung im Modul „Intergroup relations and intercultural policies“ durchgeführt. Die Federführung für den Abschlussbericht liegt beim efms. 2009 begannen zudem die Arbeiten am 4. CLIP-Modul „Ethnic entrepreneurship“. Abgeschlossen wurden hingegen die Arbeiten für die Stadt Schwäbisch Gmünd, die das efms mit der Erarbeitung eines Integrationsberichts und eines Integrationskonzeptes beauftragt hat. In seiner Funktion als National Focal Point für das Projekt RAXEN der European Union Agency for Fundamental Rights (FRA) in Wien unterstützte das efms auch im Jahr 2009 die EU bei ihrer Aufgabe, Maßnahmen gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus zu ergreifen und effektive Vorgehensweisen vorzuschlagen. Diese Arbeit wurde mit einer Reihe neuer Publikationen dokumentiert, die online verfügbar sind.



europäisches
forum für
migrationsstudien
(efms)

Evaluation

Im Jahr 2009 führte das efms die Evaluierung des Projekts „frühstart - Deutsch und Interkulturelle Bildung im Kindergarten“ der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung in seiner überarbeiteten und erweiterten Form fort. Ebenfalls fortgeführt wurde die Evaluation des Nürnberger Programms „Stadtteilkoordination“, das die Bildungschancen benachteiligter Kinder in ausgewählten Stadtteilen verbessern will. Im Auftrag der Stiftung Polytechnische Gesellschaft führt das efms zudem seit 2008 eine Evaluation des Projektes „Diesterweg-Stipendium“ durch, das Kinder mit förderbedürftigen Deutschkenntnissen beim Übergang von der Grundschule in weiterführende Schulen unterstützt. Zu den im Jahr 2009 abgeschlossenen Evaluationsprojekten zählt zum einen die Machbarkeitsstudie zur wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation des Schulversuchs KommMIT (Kommunikation, Migration, Integration, Teilhabe) der Bayerischen Staatsregierung. Zum anderen dokumentierte das efms die Erfolge von „Horizonte – Das Lehramtsstipendium für Migranten“, einem Programm der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, um künftige Lehrkräfte mit Migrationshintergrund in ihrer Ausbildung zu fördern und Abiturienten mit Migrationshintergrund gezielt für den Lehrberuf zu gewinnen. Neu beauftragt wurde das efms hingegen mit der Evaluation zweier, vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geförderter Projekte in Nürnberg und Erlangen, welche die Förderung der Partizipation von Bewohnern mit und ohne Migrationshintergrund zum Ziel haben.

Netzwerkarbeit

Seit 2009 ist das efms Kooperationspartner des Nationalen Bildungspanels für die Bundesrepublik Deutschland (NEPS). Im europäischen IMISCOE Network of Excellence zu Migration und Integration ist das efms seit 2004 als Netzwerkpartner zuständig für Konzeption und strategische Weiterentwicklung der Integrationsforschung im Netzwerk auf europäischer Ebene. Das Institut zählt ferner zu den Netzwerkpartnern der deutschen Kontaktstelle (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg) des von der Europäischen Kommission in Brüssel eingesetzten Europäischen Migrationsnetzwerks (EMN) und ist aktives Mitglied des Forums gegen Rassismus.

Neue Publikationsreihe: efms papers

Mit den efms papers startete das Institut im Jahr 2009 eine neue Publikationsreihe mit Ergebnissen seiner aktuellen Forschung, die online verfügbar sind.

□ www.uni-bamberg.de/efms

Gesamtkonzept zur Familienbildung in Bayern

Das Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb)

Die Familie steht im Zentrum aller Fragestellungen, die das Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb) bearbeitet. Das ifb ist ein eigenständiges, wissenschaftlich unabhängiges Forschungsinstitut. Es besteht seit 1994 und ist eine Einrichtung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, die zugleich an die Otto-Friedrich-Universität Bamberg angegliedert ist. Die enge Anbindung an die universitäre Forschung wird unter anderem durch die Leitung des Instituts garantiert, welche seit 2003 bei Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld, dem Inhaber des Lehrstuhls Soziologie I der Universität, liegt. Unterstützt wird er durch Dr. Marina Rupp, die als stellvertretende Leiterin für die alltägliche Geschäftsführung zuständig ist.

Aufgrund seiner besonderen Konstituiertheit verfügt das ifb zum einen über Planstellen und zum anderen über befristete Stellen, welche durch eingeworbene Drittmittel finanziert werden. Auf den Planstellen waren 2009 insgesamt neun wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, davon sechs in Teilzeit. Sie vertreten die Disziplinen Soziologie und Pädagogik. Vier weitere wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten im Rahmen von DFG-Projekten beschäftigt werden und drei durch Forschungsaufträge des Bundesministeriums der Justiz bzw. des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

Das Forschungsprogramm des ifb für 2009 umfasste insgesamt 16 Projekte unterschiedlicher Größenordnung. Auch bezüglich der Zielsetzungen und des methodischen Repertoires weisen sie ein sehr breites Spektrum auf. In vielen Projekten – praxisbezogenen wie grundlagenforschenden – werden Primärerhebungen durchgeführt, wobei in aller Regel sowohl quantitative als auch qualitative Erhebungsinstrumente zum Einsatz gelangen. Für sekundäranalytische Auswertungen steht am ifb zudem eine große Auswahl an einschlägigen Datensätzen auf nationaler wie internationaler Ebene zur Verfügung.

Familie in Bayern

Einen Schwerpunkt der Arbeit des Instituts bildet seit längerem die Eltern- und Familienbildung. In diesem Kontext werden verschiedene Projekte bearbeitet, die sich durch einen besonders hohen Praxis- und Anwendungsbezug auszeichnen. Neben der wissenschaftlichen Begleitung verschiedener Modellprojekte hat das ifb die Aufgabe übernommen, die wissenschaftliche Konzeption für ein Gesamtkonzept zur Familienbildung in Bayern zu erarbeiten. Das erste Produkt dieser Arbeiten – ein Leitfaden zur Entwicklung eines Gesamtkonzeptes der Familienbildung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe vor Ort – wurde Ende 2009 fertig und den Fachkräften zur Verfügung gestellt. Vor dem Hintergrund einer interdisziplinär ausgerichteten, theoretisch und empirisch fundierten Ableitung der Bedeutung von Familienbildung in der modernen Gesellschaft bestimmt der Leitfaden Aufgaben und Grenzen



der niedrigschwelligen Familienbildung. Er zeigt zudem auf, wie Bedarf und Bestand vor Ort eruiert und in Beziehung zueinander gesetzt werden können. Der Leitfaden ist somit ein Arbeitsmittel, mit dessen Hilfe Jugendämter und Akteure der Familienbildung gemeinsam das Angebot vor Ort optimieren können. In den beiden kommenden Jahren soll dieses Konzept bayernweit umgesetzt werden.

Ein weiteres Beispiel für die praxisnahe Arbeit bilden die Schulungsmaterialien für Hebammen, die vom ifb zusammen mit Hebammen, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Kommunikationstrainerinnen und -trainern ausgearbeitet und fortentwickelt wurden. Mit ihrer Hilfe wurden bayernweit bislang rund 500 Hebammen fortgebildet.

Gleichgeschlechtliche Lebens- und Familienformen

Ein ausgesprochen aktuelles Thema der Forschung am ifb bildet das Aufwachsen von Kindern in gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften. Da hierzu bislang für Deutschland nur sehr wenige Befunde vorliegen, wurde durch die 2009 abgeschlossene ifb-Studie erstmals eine fundierte Daten- und Informationsbasis geschaffen. Die Ergebnisse der bislang größten Untersuchung zu diesem Thema wurden im Sommer 2009 veröffentlicht. Ein Folgeprojekt, das in Ergänzung zu den Paaren, die mit Kindern zusammenleben, nun andere gleichgeschlechtliche Lebens- und Familienformen berücksichtigt, startete im Herbst 2009.

Auch die Situation der Familie im internationalen Vergleich ist ein wichtiges Thema des ifb, das seit längerem und im Rahmen von verschiedenen Projekten bearbeitet wird. Zentrale Ergebnisse dieser Bemühungen wurden 2009 im vierten ifb-Familienreport veröffentlicht. Er thematisiert die demographische Entwicklung, die Frage der Aufteilung von Familien- und Erwerbsarbeit, Geschlechterrollen, familienpolitische Maßnahmen und den intergenerationalen Austausch auf europäischer Ebene. Zudem hat das ifb zusammen mit Forschungseinrichtungen aus sieben anderen EU-Ländern sowie drei europäischen Familienverbänden die Erstellung einer Plattform für Familienforschung und Familienpolitik übernommen. Dieses Forschungsvorhaben wird durch die EU gefördert.

Weiterhin gibt es zwei DGF-geförderte Projekte am ifb. Eines befasst sich mit der Entwicklung des späten Berufsverlaufes, das zweite mit dem Übergang zur Elternschaft und den damit verbundenen Veränderungen bei der Aufgabenteilung zwischen den Partnern.

Eine Daueraufgabe des ifb ist schließlich die Herausgabe der „Zeitschrift für Familienforschung“, von der jährlich drei Hefte sowie mehrere Sonderbände erscheinen.

□ www.ifb.bayern.de

Kultur-Uni Bamberg

Literatur, Musik und Wissenschaft zum Anfassen

Dass die Universität in der Stadt Bamberg und der Region sehr präsent ist, liegt an ihrem besonderen Profil: Einerseits reicht ihre Tradition bis ins 17. Jahrhundert, andererseits ist die älteste Universität Bayerns zugleich im Geiste jung und sowohl gesellschaftlich als auch kulturell sehr aktiv – was sie vor allem ihrem stark geistes- und kulturwissenschaftlichem Fächerprofil verdankt.

Bücher, Autoren, Lesungen

„Literatur in der Universität“ heißt die Reihe, die seit 30 Jahren einem großen Publikum Begegnungen mit Gegenwartsautorinnen und -autoren ermöglicht. Auf Einladung des Lehrstuhls für Literaturwissenschaften lasen in den vergangenen Jahren viele bekannte Autorinnen und Autoren aus ihren Werken und stellten sich den Fragen ihrer Zuhörer. Die Kombination aus Lesung und engagierter, kritischer Diskussion ist mittlerweile ein fester Bestandteil des Bamberger kulturellen Lebens geworden. 2009 waren Elazar Benyoëtz, Martin Beyer, Marica Bodrožić, Helmut Krausser und Thomas Hettche zu Gast.

www.uni-bamberg.de/germ-lit1/literatur_in_der_universitaet

An den Erfolg dieser Autorenlesungen knüpft die zweite Einrichtung an: die 1986 an der Bamberger Universität eingeführte Bamberger „Poetik-Professur“. Sie hat sich zu einer überregional renommierten Institution und Begegnungsstätte von Vertretern literarischer Produktion, Rezeption und Wissenschaft entwickelt. Poetik-Professor war 2009 Wilhelm Genazino.

www.uni-bamberg.de/germ-lit1/poetikprofessur

Musik in der Universität

Unichor, Uniorchester, Uni-Bigband, Jazz-Gruppen, Solo-Auftritte: In Bamberg können Studierende in den verschiedensten Formationen ihr musikalisches Können öffentlich präsentieren – und die musikalisch interessierte Öffentlichkeit profitiert im hohen Maße von diesen musikalischen Highlights. Die Konzertreihe „Musik in der Universität“ präsentiert seit 30 Jahren Klavier- und Kammermusik-Abende, Orchesterauftritte und andere Konzerte – sowie zu Semesterende das heiß begehrte Semesterabschlusskonzert.

Hier alle Veranstaltungen 2009 auf einen Blick:

29. Januar, Vortragsabend der Studierenden des Bereichs Musik • 01. Februar, Jazz-Konzert mit der Uni-Bigband Bamberg • 07. Februar, Semesterschlusskonzert • 15. Februar, Preisträgerkonzert des 46. Regionalwettbewerbs „Jugend musiziert“ aus der Region Bamberg/Forchheim • 07. Mai, Trio-Abend • 15. Mai, Bamberger Symphoniker/Studentenkoncert • 28. Mai, Klavierabend Martin Münch – „Musikalische Freigeister“ • 18. Juni, Konzert zur Einweihung des neuen Bösendorfer-Flügels der Irmeler-Stiftung • 19. Juni, XX. Irmeler-Musikwettbewerb der Universität

Bamberg • 09. Juli, Vortragsabend der Studierenden des Bereichs Musik • 14. Juli, Jüdische Musik in Werken europäischer Komponisten – Gesprächskonzert • 18. Juli, Semesterschlusskonzert • 18. Oktober, Geistliches Konzert • 15. November, Kammerkonzert • 19. November, Klavierabend • 25. November, Bamberger Symphoniker/Studentenkoncert • 03. Dezember, Liederabend mit Rezitation
www.uni-bamberg.de/musikpaed/konzerte

Bamberger Hegelwoche

Gegründet als Philosophier- und Debattierwoche für Studierende und Philosophen, ist die „Bamberger Hegelwoche“ im Laufe von 20 Jahren zu einer geistig-kulturellen Großveranstaltung geworden. Die Universität hat hierbei starke Partner: die Stadt Bamberg und das Medienhaus Fränkischer Tag. 2009 diskutierten Hans Lenk, Robert Spaemann, Wolfgang Welsch und Volker Sommer über „Kultur aus Natur. Zur evolutionären Verwurzeltheit des Menschen und seiner Kultur“.

www.bamberger-hegelwoche.de



Wer nicht fragt, bleibt dumm: die Kinder-Uni Bamberg

Auch die Jugend aus Stadt und Landkreis lockt die Universität mit Kultur- und Wissenschaftsveranstaltungen in ihre gar nicht so heiligen Hallen. Für Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren bietet sie seit vielen Jahren spezielle Vorlesungen im Rahmen der Kinderuni Bamberg (KiBa). Im Mai 2009 standen drei Vorlesungen auf dem Programm:

- „Ein wenig Elbisch-Unterricht. Wie die Elfen ins Kino kamen“ von Prof. Dr. Ulf Abraham, Didaktik der deutschen Sprache und Literatur
- „Warum ist das Polizeilicht blau? Andere Länder - andere Farben“ von Prof. Dr. Sebastian Kempgen, Slavische Sprachwissenschaft
- „Warum ist das Weltall so groß? Die Sterne und das Universum“ von Dr. Bernd Weferling, Didaktik der Physik und der Chemie

www.kinderuni-bamberg.de

Auslandsaktivitäten der Universitätsleitung 2009



Prof. Kreso, Prorektorin Vobornik, Rektor Čaklovica, Präsident Ruppert, Prof. Wenzel, Prorektor Arnautović, Ass. Prof. Đonlagić und Prorektor Bašić

15. - 17. Januar: Universität Sarajevo (Bosnien und Herzegovina)

gemeinsam mit Prof. Dr. Heinz-Dieter Wenzel

- Gespräche mit dem Dekan der Fakultät für Ökonomie Prof. Dr. Veljko Trivun, Prodekan Prof. Dr. Nijaz Bajgorić und Altdekan Prof. Dr. Sead Kreso insbesondere über die Fortführung des Double-Degree-Studiengangs und die gemeinsame strukturierte Doktorandenausbildung
- Gespräche mit dem Rektor Prof. Dr. Faruk Čaklovica, den Prorektoren Prof. Dr. Slavenka Vobornik, Prof. Dr. Samir Arnautović, Prof. Dr. Hazim Bašić und der Koordinatorin für internationale Kooperation Ljiljana Šulentić über die Intensivierung der Zusammenarbeit und Ausweitung der Kooperation



Die Herren Novak, Babaev, Ruppert und Mansurov

5. - 7. März: Deutsche Botschaft Taschkent sowie Ministerium für Kultur und Sport (Usbekistan)

gemeinsam mit Prof. Dr. Lorenz Korn

- Gespräche mit dem Deutschen Botschafter, Matthias Meyer, sowie dem Ersten Sekretär und Kulturreferenten, Michael Novak
- Gespräch im Staatlichen Amt für Denkmalpflege und Kulturerbe der republik Usbekistan mit dem Vize-Minister, Ravshanbek A. Mansurov, und dem Leitenden Architekten, Abdusafi R. Rakhmonov, sowie Vertragsunterzeichnung der Kooperation im Forschungsprojekt „Denkmal und Kontext in Buchara“



Prof. Korn, M. Tupev, J. Badr, Direktor Babaev

7. - 9. März: Staatliches Museum und Staatliches Amt für Denkmalpflege und Kulturerbe Buchara (Usbekistan)

gemeinsam mit Prof. Dr. Lorenz Korn

- Gespräche mit dem General Direktor des Staatliches Museums und des Architekturschutzgebietes Buchara, R. V. Almeev
- Gespräch mit dem lokal zuständigen Direktor des Staatlichen Amtes für Denkmalpflege und Kulturerbe, Babaev

Forschungsprojekt „Denkmal und Kontext in Buchara“ - ein von der DFG gefördertes Gemeinschaftsprojekt von islamischer Kunstgeschichte, Restaurierungswissenschaft und Bauforschung



Detail einer Restaurierung einer Wandbemalung (Fundort: Afrasiab)

9. - 11. März: Staatliche Universität Samarkand und Usbekische Akademie der Wissenschaften (Usbekistan)

gemeinsam mit Prof. Dr. Lorenz Korn

- Gespräche mit dem Rektor Staatliche Universität Samarkand, Prof. Dr. Temur Shirinov, und dem Leiter des Internationalen Büros, Dr. Muhtor G. Nayrov, über die Erneuerung und Erweiterung des bestehenden Partnerschaftsabkommens und über die künftige Zusammenarbeit insbesondere im Bereich der Orientalistischen Fächer und der Germanistik
- Gespräch mit dem Direktor des Archäologischen Instituts der Usbekischen Akademie der Wissenschaften, Shakirdjan Pidaev, über Kooperationsmöglichkeiten und Wissenschaffleraustausch

Auslandsaktivitäten der Universitätsleitung



Great Hall (Central Block) auf dem East-Campus der University of the Witwatersrand in Johannesburg

29. März - 5. April: Universitäten und hochschulpolitische Organisationen (Südafrika)

Hochschulpolitische Informationsreise des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD)

- Deutsche Botschaft Pretoria
- University of Pretoria
- National Research Foundation, Pretoria
- Higher Education South Africa, Pretoria
- University of the Witwatersrand, Johannesburg
- University of Cape Town, Kapstadt
- Cape Peninsula University of Technology
- University of the Western Cape
- Stellenbosch University



Vizepräsidentin und Programmdirektorin des Commonwealth of Learning, Asha Kanwar

7. - 10. Juni: International Conference of Distance Education in Maastricht (Niederlande)

23rd World Conference on Open Learning and Distance Education, zugleich Jahrestagung der European Association of Distance Teaching Universities.

- Thema: Flexible Education for All: Open – Global – Innovative



Präsident Ruppert (Mitte), Vizepräsident Kempgen und Prof. Zintl (rechts) im Gespräch mit Rektor, Prorektoren und Dekanen

15. - 16. Juni: Staatliche Pädagogische Hovhannes Tumanjan Hochschule Vanadzor (Armenien)

gemeinsam mit Vizepräsident Prof. Dr. Sebastian Kempgen und Prof. Dr. Reinhard Zintl

- Gespräche mit dem Rektor, Prof. Dr. Gurgun Kiproni Katschatryan, und dem Beauftragten für Internationale Angelegenheiten, Vilen Kocharyan, über das armenische Hochschulsystem und Studienmöglichkeiten in Armenien
- Gespräch mit den Prorektoren und Dekanen über den Bologna-Prozess in Armenien; Umsetzung, Evaluation, Akkreditierung
- Abriss über das deutsche Hochschulsystem und Studienmöglichkeiten in Deutschland
- Gespräch mit Dozierenden und Studierenden des Faches Deutsch



Präsident Ruppert und Vizepräsident Kempgen im Gespräch mit Rektor Khubua

28. - 29. August: Ivane Javakhishvili Tbilisi State University (Georgien)

gemeinsam mit Vizepräsident Prof. Dr. Sebastian Kempgen und WMA Kacha Ebralize

- Gespräche mit Rektor Prof. Dr. Giorgi Khubua über die Erneuerung und Erweiterung des bestehenden Partnerschaftsabkommens und über die künftige Zusammenarbeit insbesondere im Bereich der Sozialwissenschaftlichen Fächer und der Germanistik
- Gespräche mit den Dozenten des Faches Deutsch und dem Dekan der Fakultät für Sozial- und Politikwissenschaften, Prof. Dr. Nodar Belkania
- am Rande des Besuchs fand auch ein Gespräch mit der Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland in Georgien, Dr. Patricia Flor, statt

Auslandsaktivitäten der Universitätsleitung



Vizepräsident Kempfen und Präsident Ruppert im Gespräch mit dem Leiter des Auslandsamtes, Rektor Oniani und Prorektor Liluashvili

30. - 31. August: Akaki Tsereteli State University Kutaisi (Georgien)

gemeinsam mit Vizepräsident Prof. Dr. Sebastian Kempfen und WMA Kacha Ebralize

- Gespräche mit Rektor Prof. Dr. Giorgi Oniani, Prorektor Prof. Dr. Zaal Liluashvili und Kanzler Prof. Dr. Zaza Sokhadze über die weitere Zusammenarbeit und Unterzeichnung eines Partnerschafts- und Austauschabkommens zwischen den beiden Universitäten



Prof. Wenzel, Dorothee Janetzke-Wenzel (Deutsche Botschafterin), Präsident Ruppert, Rektor Gábor (TU Budapest), Florian Nova (albanischer Botschafter), Prof. Török

2. - 3. September: Budapest University of Technology and Economics (Ungarn)

9. European Doctoral Seminar (EDS)

- In der Eröffnungssitzung sprachen die Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland und der Botschafter der Republik Albanien. Als Keynote Speaker waren Prof. Dr. Ádám Török, Ungarische Akademie der Wissenschaften (Twenty years Transformation) und Präsident Ruppert (Ten years Bologna Process) eingeladen.



StM Dr. Heubisch und Vizeminister Hao Ping, v. l. Präsident Ruppert, Prof. Lackner (Erlangen), Prof. Meckl (Bayreuth), Ministeriums-Mitarbeiter

21. - 25. Oktober: Universitäten in Beijing (China)

gemeinsam mit Staatsminister Dr. Wolfgang Heubisch im Rahmen einer Delegationsreise Gespräche über bayerisch-chinesische Kooperationen mit

- Beijing University
- University of International Business and Economics
- Beijing Institute of Technology
- Beijing Foreign Studies University
- sowie mit der Chinesischen Akademie der Wissenschaften
- und dem Bildungsministerium; Gespräch mit Vizeminister Hao Ping und Unterzeichnung eines Stipendienabkommens

Partner-Universitäten

Europa

Partner-Universitäten

Albanien	1
Belgien	4
Bosnien und Herzegowina	1
Bulgarien	3
Dänemark	4
Estland	1
Finnland	7
Frankreich	25
Georgien	2
Griechenland	1
Großbritannien	14
Irland	3
Island	1
Italien	15
Kroatien	3
Lettland	3
Litauen	1
Luxemburg	1
Malta	1
Mazedonien	1
Niederlande	2
Norwegen	3
Österreich	5
Polen	13
Portugal	3
Rumänien	1
Russland	5
Schweden	4
Schweiz	3
Slowakei	3
Slowenien	2
Spanien	19
Tschechien	3
Türkei	3
Ukraine	1
Ungarn	10
Zypern	1



- 1 Alliance
- 2 Athens
- 3 Boone
- 4 Charleston
- 5 Clarion
- 6 Clemson
- 7 Columbia S.C.
- 8 Fredericton
- 9 Jacksonville
- 10 Macomb
- 11 Morgantown
- 12 New York
- 13 Sewanee
- 14 Sherbrooke
- 15 Slippery Rock
- 16 Stillwater
- 17 St. Joseph
- 18 Tuscaloosa
- 19 Williamsport
- 20 Washington D.C.
- 21 Waterloo
- 22 Winnipeg
- 23 Worcester
- 24 Charlottetown



Ausländische Studierende

Das Akademische Auslandsamt

Das Akademische Auslandsamt gliedert sich hauptsächlich in zwei Arbeitsbereiche: Das Studium von ausländischen Studierenden an unserer Universität und die Vermittlung von Bamberger Studierenden ins Ausland zur Absolvierung eines Auslandsstudiums oder Praktikums. Neben dem Leiter des Akademischen Auslandsamtes arbeiten zwei Mitarbeiterinnen im Bereich Zulassung und Betreuung der ausländischen Studierenden. Ebenfalls zwei Mitarbeiterinnen arbeiten im Bereich Auslandsstudium und eine weitere Mitarbeiterin, die halbtags beschäftigt ist, kümmert sich speziell um die Vermittlung von Auslandspraktika.

Auslandsstudium von Bamberger Studierenden

Sehr beliebt war auch im Jahr 2009 unter den Bamberger Studierenden wieder die Perspektive, ein oder zwei Semester im Ausland zu verbringen, entweder an einer der Partnerhochschulen oder im Rahmen eines Praktikums. Über 450 Studierenden wurde durch das Akademische Auslandsamt ein Auslandsaufenthalt vermittelt: 318 in den Europa-Austauschprogrammen, 93 in den Übersee-Programmen, 21 als Fremdsprachenassistentinnen und -assistenten über den Pädagogischen Austauschdienst und weitere 35 mit einem fachspezifischen Praktikum. 362.318 Euro konnten an Stipendien an die teilnehmenden Bamberger Studierenden ausgezahlt werden, der größte Teil davon im Rahmen des Erasmus-Programms der EU.

Den Bamberger Studierenden stehen im Rahmen der Austauschprogramme inzwischen über 214 ausländische Partnerhochschulen in 57 Ländern zur Wahl. Neben den Studierenden der Sprach- und Literaturwissenschaften bilden Studierende der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften die größte Gruppe unter den Bamberger Teilnehmern an den Austauschprogrammen. Drei Studiengänge dieser Fakultät schreiben inzwischen bereits ein Auslandsstudium verbindlich vor. Sie sind unter den Studienanfängern besonders stark nachgefragt. Unter den Zielländern war 2009 weiterhin Spanien (62) am beliebtesten, gefolgt von Frankreich (55), Großbritannien (44), den USA (31) und Italien (19). Auf weiter zunehmendes Interesse stoßen

Unterrichtsprogramme, die in englischer Sprache an Hochschulen in Osteuropa durchgeführt werden, wie in Vilnius (Litauen) oder in Budapest, Warschau und Krakau. Hier waren erneut alle Austauschplätze besetzt.

Ausländische Studierende

Die Anzahl der ausländischen Studierenden betrug im Wintersemester 2009/10 582 Personen, was einer Quote von 6,4 Prozent von allen Studierenden entspricht. 70 Prozent von ihnen waren Studentinnen und 30 Prozent Studenten, was in etwa der Gesamtverteilung von Studentinnen und Studenten an unserer Hochschule entspricht. Die ausländischen Studierenden verteilten sich von ihrer Herkunft auf 75 verschiedene Länder. Nach Kontinenten ergab sich die folgende Verteilung: Europa 424, Asien 94, Afrika 30 und Amerika 34. Die größte nationale Gruppe stellten die Studierenden aus der Russischen Föderation dar (57), gefolgt von Polen (53), der VR China (42), Bulgarien (38), der Türkei (36) und Italien (35).

Unter den ausländischen Studierenden befanden sich Laufe des Jahres 2009 über 250 Austauschstudierende von den Bamberger Partnerhochschulen. Hier ist der Trend weiter positiv, was nicht zuletzt auch an der intensiven Betreuung der Studierenden liegen dürfte, die im Rahmen der Austauschprogramme mit inzwischen über 200 ausländischen Partnerhochschulen nach Bamberg kommen. Sie alle werden durch das Akademische Auslandsamt in den örtlichen Studentenwohnheimen untergebracht und erhalten über das Tandem-Programm einen deutschen Studierenden als persönlichen Kontaktpartner.

Zur Vorbereitung auf das Studium fanden jeweils einen Monat vor Vorlesungsbeginn ab Mitte März und Mitte September vorbereitende Deutschkurse für ausländische Studienanfänger statt. An ihnen nahmen im vergangenen Jahr insgesamt 300 ausländische Studierende teil. Im Rahmen dieser Vorbereitungskurse wurden Exkursionen nach München, Nürnberg und in die Fränkische Schweiz sowie ein Kulturprogramm zum Kennenlernen der Stadt Bamberg durchgeführt. Während der Semester wurde vom

	2005	2006	2007	2008	2009
Ausländische Studierende in Bamberg	667	668	644	579	582
Bamberger TeilnehmerInnen an Austausch-Programmen	350	346	341	438	411
Partnerhochschulen (Studentenaustausch)	151	153	173	203	214
Länder mit Partnerhochschulen (Studentenaustausch)	41	42	46	55	57



Der Sommerferienkurs 2009 mit dem Leiter des Auslandsamt Dr. Andreas Weihe

Akademischen Auslandsamt jeweils ein spezielles Veranstaltungsprogramm für die ausländischen Studierenden organisiert. Ziele der Exkursionen waren Berlin, Weimar, Regensburg, Rothenburg, der Chiemsee und Salzburg und ein Skiwochenende in den bayerischen Alpen bei Bad Tölz.

Veranstaltungen

Im Juni wurde vom Akademischen Auslandsamt im Rahmen der Personalmobilität im Erasmus-Programm erstmals eine einwöchige Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Auslandsämtern der ausländischen Partnerhochschulen angeboten. 27 ausländische Kolleginnen und Kollegen aus 17 verschiedenen Ländern nahmen die Möglichkeit wahr, sich über die Arbeit des Bamberger Auslandsamtes zu informieren.

Der Internationale Ferienkurs, der wie jedes Jahr im August durchgeführt wurde, stand 2009 unter dem Titel „Geschichte der deutschen Lyrik vom Mittelalter bis zur Gegenwart“. Die 86 Teilnehmer des Kurses verteilten sich auf 25 verschiedene Länder. Der Kurs wurde zum ersten Mal von der Germanistik-Professorin Andrea Bartl geleitet. An ihm nahm auch eine Gruppe von 24 Studierenden der Partneruniversität National University Busan aus Korea teil.

□ www.uni-bamberg.de/auslandsamt

Mensa-Neubau in der Feldkirchenstraße

Das zentrale Dezernat Zentrale Aufgaben & Flächenmanagement (Z/AF)

Aus dem Aufgabengebiet des Dezernats Zentrale Aufgaben und Flächenmanagement sind neben dem dezernatstypischen Alltagsgeschäft eine Reihe von Aktionen und Maßnahmen herauszuheben.

Bereich Zentrale Aufgaben

Der schreckliche Amoklauf eines Schülers in Winnenden war Anlass, dass der bisher gepflegte Kontakt zu den örtlichen Polizeibehörden von beiden Seiten intensiviert wurde. Auf der Grundlage der bereits vorhandenen Regelwerke (z. B. Brandschutzverordnung, Sicherheitskonzept) ist beabsichtigt, einen noch mehr ins Detail gehenden Notfallplan durch die Verwaltung in enger Kooperation mit den Polizeibehörden zu erarbeiten.

Im August 2009 wurde das Team des Dezernats Z/AF personell verstärkt, um in Zusammenarbeit mit dem Archiv und dem Dezernat Z/IS die Einführung des Dokumentenmanagements zu unterstützen. In enger Abstimmung mit den Universitäten Bayreuth, LMU München und Augsburg sind Pilotprojekte für verschiedene Arbeitsbereiche angestoßen.

In Abstimmung mit dem Personalrat konnten für die Dauer der Bauarbeiten am Markusgelände Ersatzparkplätze in der Tiefgarage an der Konzerthalle zu wesentlich vergünstigten Konditionen bereitgestellt werden. Nach Abschluss der Baumaßnahmen ist für die Stellplätze in der neuen Tiefgarage ein angepasstes Parkraumbewirtschaftungskonzept angestrebt.

Bereich Flächenmanagement

Das Jahr 2009 war für die bauliche Entwicklung der Universität Bamberg ein ereignisreiches Jahr.

So konnte bereits im Februar 2009 durch die Sondermittel aus dem Konjunkturpaket II neben dem bereits genehmigten Bauabschnitt I auf dem Markusgelände auch die Finanzierung für den Bauabschnitt II gesichert werden. Am 1. Oktober 2009 feierte die Universität gemeinsam mit dem Präsidenten der Regierung von Oberfranken, den örtlichen Vertretern der Politik, mit der staatlichen Bauverwaltung, der Architektengemeinschaft und den beteiligten Firmen den offiziellen Baubeginn mit dem Spatenstich auf dem Markusgelände. Die Fertigstellung ist für August 2011 geplant.

Am 20. Juli 2009 wurde der Neubau der Mensa an der Feldkirchenstraße feierlich eingeweiht. Nach einer Bauzeit von weniger als zwei Jahren konnte das architektonisch sehr ansprechende Mensagebäude seinen Betrieb aufnehmen. Die Baukosten blieben innerhalb des festgelegten Rahmens von 7,64 Mio. €. Das gegenüber der alten Mensa spürbar erweiterte Platzangebot mit 350 Sitzplätzen im Speisesaal und 50 Plätzen in der Cafeteria wird durch einen großzügigen Außenbereich, der intensiv genutzt wird, ergänzt. Zusammen mit der bargeldlosen Abwicklung bewirkt das neue Mensakonzept eine deutliche Verkürzung der Wartezeiten.

Im Rahmen des Konjunkturpakets II konnte begonnen werden, die Flächen der alten Mensa Feldkirchenstraße für die Nutzung als Büro- und Lehrveranstaltungsflächen umzugestalten. Um den Arbeitsablauf der Ausleihe zu optimieren, startete man mit den Umbauarbeiten und einer kompletten Neugestaltung des Eingangsbereichs der Teilbibliothek 3. Für den Anschluss des Standorts Feldkirchenstraße an das Fernwärmesystem wurden vorbereitend die baulichen Maßnahmen für die Versorgungsleitungen durchgeführt. Alle Projekte werden im Laufe des Jahres 2010 abgeschlossen werden.

Das bislang als Mietobjekt genutzte Gebäude Kranen 10 hat der Freistaat Bayern zur Nutzung durch die Universität Bamberg erworben. Damit konnte der Flächenbestand dauerhaft gesichert werden.

Weniger erfreulich war die Schreckensnachricht, dass das Gebäude Kranen 14 vom Hausschwamm befallen ist und aufgrund des hohen Sicherheitsrisikos sofort geräumt werden musste. Die in diesem Gebäude untergebrachten Fächer mussten schnellstmöglich in Ersatzanmietungen untergebracht werden. Diese Notsituation beschleunigte jedoch die Bereitstellung von Haushaltsmitteln für die Generalsanierung des Gebäudekomplexes.

Für die AULA der Universität (ehem. Dominikanerkirche) hat der Freistaat Bayern ebenfalls die HH-Mittel für die Sanierung des Dachstuhls sowie der historischen Kirchenfenster zugesichert.

Als entscheidender Fortschritt zur Reduzierung des enormen Flächendefizits und zur Verbesserung der Flächenqualität, ist die Genehmigung des sog. Bestellbaus zu werten. Das europaweite Ausschreibungsverfahren konnte noch im Jahr 2009 abgeschlossen werden. Der Beginn des Jahres 2010 wird davon geprägt sein, das umfangreiche Vertragspaket zu schnüren. Die Bezugsfertigkeit ist nach den gegenwärtigen Planungen für das Frühjahr 2012 vorgesehen.

□ www.uni-bamberg.de/af



Eröffnung der Mensa Feldkirchenstraße

Hochschulentwicklungsplanung

Das zentrale Dezernat Planung, Controlling & Qualitätsmanagement (Z/PQM)

Nachdem im Jahr 2008 das Arbeitsgebiet „Qualitätsmanagement in Studium und Lehre“ als neue Aufgabe eingerichtet wurde, wurde 2009 nach einer verwaltungsinternen Umstrukturierung auch das Arbeitsgebiet „Controlling / Kosten- und Leistungsrechnung“ dem Dezernat zugeordnet. Seitdem trägt das Dezernat die Bezeichnung „Planung, Controlling & Qualitätsmanagement“.

Unter der Leitung von Bernhard Otto, der auch weiterhin den Kernbereich des Dezernats – die Hochschulplanung – bearbeitet, sind zwei Mitarbeiterinnen jeweils ganztags befristet auf zwei Jahre) mit dem Arbeitsgebiet „Qualitätsmanagement in Studium und Lehre“ und ebenfalls ein Zweier-Team (ebenfalls ganztags und befristet) mit dem Arbeitsgebiet „Controlling / Kosten- und Leistungsrechnung“ betraut. Im Rahmen des Drittmittelprojekts QualitAS ist noch eine halbe Projektstelle wissenschaftlicher Dienst dem Dezernat zugeordnet.

Hochschulentwicklungsplanung, Zielvereinbarungen mit WFKM und Ausbauplanung 2020

Das Dezernat koordiniert die Erstellung des Hochschulentwicklungsplans und der hierauf basierenden Zielvereinbarungen mit dem Bayerischen Ministerium für Forschung, Wissenschaft und Kunst. Nachdem die im Jahr 2006 geschlossene Zielvereinbarung nach zwei Jahren Laufzeit im Jahr 2008 ausgelaufen ist, wurde im Jahr 2009 die neu abzuschließende Zielvereinbarung mit einer Laufzeit von 2009 bis 2013 ausgearbeitet. Diese wurde im Dezember gemeinsam vom Minister und dem Präsidenten unterschrieben.

Das Dezernat koordiniert zudem weiterhin die im Rahmen des Hochschulpaktes 2020 vom WFKM zur Verfügung gestellten Mittel zur Bewältigung der steigenden Studierendenzahlen. In diesem Programm konnten in den vergangenen zwei Jahren 25 zusätzliche Stellen – überwiegend in der Lehre - in den Bereichen Anglistik, Betriebswirtschaftslehre, Didaktik der Grundschule, Germanistik, Geschichte und Kommunikationswissenschaft geschaffen werden, die in den Jahren 2010 bis 2011 noch einmal verdoppelt werden.

CHE-Ranking

Das Dezernat koordiniert zudem die Datenerhebung für das Hochschulranking von CHE (Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH). Im Jahr 2009 wurden - in einer dreijährigen Rotation - die Ergebnisse für die Fächer Geographie und Informatik veröffentlicht. Und für das in 2010 erscheinende Ranking wurden an der Universität Bamberg die Fächer Anglistik, Germanistik, Romanistik, Geschichte, Erziehungswissenschaften (Pädagogik) und Psychologie untersucht. In der Regel bestätigt sich dabei die positive Bewertung der Fächer durch die Studierenden der Universität Bamberg.

Qualitätsmanagement in Studium und Lehre

Das im Jahr 2008 ins Leben gerufene Qualitätsmanage-

ment (QM) wurde 2009 kontinuierlich weiterentwickelt. Unter anderem wurden in dem vom QM organisatorisch und inhaltlich begleiteten QM-Forum qualitätsrelevante Themen diskutiert. Daraus entstandene Vorschläge flossen in die Entscheidungen der UL ein. Das Qualitätshandbuch sowie die Prozessdarstellungen konnten durch Gespräche mit und Rückmeldungen aus den Fakultäten weiterentwickelt werden. Als ein mögliches Qualitätsinstrument wurde ein Qualitätsbericht erfolgreich am Beispiel des Bachelor-Studiengangs Psychologie entwickelt. In Zusammenarbeit mit der Task Force Evaluation wurden Methoden und Inhalte von Studierenden- und Lehrveranstaltungsevaluationen vorangebracht sowie eine Evaluationsordnung erarbeitet. Seit Sommer 2009 unterstützt das QM die Cluster-Akkreditierungen der Fakultät GuK (31 Bachelor- und Master-Studiengänge) sowie mehrere Programmakkreditierungen durch Leitfäden, Arbeitsvorlagen und die Akquise von Statistiken und Informationen.

Drittmittelprojekt „Anreiz- und Steuerungssysteme in der Hochschullehre“ (kurz: QualitAS)

Ziel des seit November 2008 an der Universität Bamberg laufenden Forschungsprojektes ist es, die Wirkung bestehender Steuerungs- und Anreizsysteme – insbesondere die Mittelverteilungssysteme der Bundesländer sowie die hochschulinternen Systeme der Anreizsetzung und Steuerung – zu untersuchen. Dazu wurde im Jahr 2009 eine bundesweit angelegte Befragung öffentlicher Hochschulen durchgeführt, die im nächsten Jahr durch eine Reihe von Fallstudien an ausgewählten Hochschulen ergänzt wird. Das vom BMBF geförderte Projekt mit einer Gesamtlaufzeit von drei Jahren wird in Kooperation mit dem Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie (FiBS), der Universität Bielefeld und der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin durchgeführt.

Controlling

Das Projekt Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung, das im Jahre 2007 an der Universität Bamberg zunächst im (damaligen) Dezernat Z/ISC als SAP-Projekt startete, wurde ab dem 01.03.2009 zusammen mit dem Aufgabengebiet Controlling im Dezernat angesiedelt. Nach einer Entscheidung der Universitätsleitung wurde dann ab 2009 die Softwarebasis auf Produkte der H.I.S. GmbH umgestellt. Ab diesem Zeitpunkt wurde in vergleichsweise kurzer Zeit eine nach einheitlichen Grundsätzen für die jeweilige Hochschulart gestaltete Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) bis zum 31.12.2009 fristgerecht an der Universität Bamberg umgesetzt.

□ www.uni-bamberg.de/pqm

Medien, Kommunikation & Veranstaltungen

Das zentrale Dezernat Kommunikation & Alumni (Z/KOM)

Im Dezernat Öffentlichkeitsarbeit wird die interne und externe Kommunikation der Universität im Sinne einer ganzheitlichen Strategie geplant und koordiniert. Zu den Hauptaufgaben gehören die tägliche Medienarbeit, die Betreuung der universitären Publikationen, die Begleitung und Planung öffentlichkeitswirksamer Veranstaltungen und wissenschaftlicher Tagungen sowie die Konzeption und inhaltliche Betreuung des Internetauftritts, der 2010 erneut modernisiert und an das neue Corporate Design angepasst wird. Im Dezernat arbeiten neben der Leiterin Dr. Monica Fröhlich drei Mitarbeiterinnen (Teilzeit), ein Projektmitarbeiter für die inhaltliche Internetbetreuung (Teilzeit), eine wissenschaftliche Hilfskraft und eine Volontärin.

Corporate Design

Die Umsetzung der 2006 erarbeiteten Grundlagen für ein neues Corporate Design der Universität, zu dem Logo, Schriften und die Farben Gelb und Blau in neuer Festlegung gehören, bleibt weiterhin eine Hauptaufgabe des Dezernates. 2009 wurde ein Corporate Design Manual erstellt, das zum Sommersemester 2010 eingeführt wird. Im Dezernat Z/KOM liegt die Verantwortung für die Einführung (Schulungen, Kurs im Virtuellen Campus, Dokumentation, Beratung) und die Umsetzung. 2009 sind auch Entwürfe für neue Beschilderungen gemacht worden, das vorbereitete Beschilderungskonzept soll ebenfalls 2010 umgesetzt werden.

Medienarbeit / Uni Bamberg News

Eine der wichtigsten Aufgaben des Dezernats ist die Pflege eines breit angelegten Netzes zwischen den Universitäten, regionalen und überregionalen Medien sowie Behörden, Organisationen und Parteien. Im Berichtszeitraum wurden mehr als 120 Pressemitteilungen und 31 Veranstaltungskalender-Pressemitteilungen erarbeitet und an lokale, regionale und fachspezifische Verteiler verschickt. 75 Meldungen von überregionalem Interesse sind über das Wissenschaftsportal Informationsdienst Wissenschaft (idw) dort angeschlossenen Einrichtungen und Medienschaffenden zur Verfügung gestellt worden. Eine Auswahl der wichtigsten Presseberichte wird zweimal jährlich im Pressespiegel der Universität Bamberg präsentiert.

Der News-Dienst veröffentlichte im Jahr 2009 insgesamt 191 Artikel auf der Homepage der Universität Bamberg über wichtige Ereignisse wie Ringvorlesungen und universitäre Veranstaltungen, aber auch Hintergrundartikel und Reportagen aus dem universitären Leben, die auch von Medien genutzt werden. Zudem sind die Uni-Bamberg-News auch als Newsletter zu beziehen, was von knapp 400 Interessierten innerhalb und außerhalb der Universität genutzt wird.

Publikationen

Die Universitätszeitung uni.kat, der „Universitäts-Katalysator“, erschien 2009 zwei Mal (im Sommer- und

im Wintersemester) und präsentierte eine Auswahl der Online-News sowie weitere Hintergrundberichte und Personalmeldungen. Das interdisziplinäre Universitätsmagazin uni.vers erschien im Sommer zu dem Forschungsthema „Geld regiert. Regiert Geld? Bamberger Beiträge zur Finanzwirtschaft“ und im Winter zu dem Studienthema: „Masterprogramme an der Universität Bamberg“.

Web-Auftritt

Die inhaltliche Betreuung des Web-Auftritts sowie die Umsetzung der maßgeblichen Strukturen stellt nach wie vor eine zentrale Aufgabe des Dezernats Kommunikation dar: Das Jahr 2009 war geprägt von konzeptionellen Überlegungen zur Modernisierung des Web-Auftritts in der www-Task-Force: Zum einen ist eine Anpassung an das Corporate Design nötig, zum anderen soll ein Relaunch die Webseiten der Universität modernisieren und den Redakteuren mehr Möglichkeiten zur Gestaltung des Content bieten. Der Relaunch soll im Mai/Juni 2010 stattfinden.

Universitäts-Veranstaltungen und Tagungsbüro

Das Dezernat Kommunikation unterstützt das Büro des Präsidenten bei der Planung und Durchführung der regelmäßigen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen wie z. B. der Bamberger Hegelwoche und dem Dies academicus und begleitet diese Events durch gezielte Medienarbeit und Berichterstattung. Das Tagungsbüro stellt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an der Universität Bamberg einen gewissen Standard an Veranstaltungs-Know-How zur Verfügung. In der Dezernatszuständigkeit liegt außerdem die Konzeption, Planung und Durchführung der jährlichen Erstsemester-Begrüßung, die 2009 um ein Eltern-Wochenende ergänzt wurde, sowie der Kinderuni-Vorlesungen, die 2009 neu konzipiert wurden. Ab 2010 ist der Fränkische Tag Medienpartner für die Kinderuni-Vorlesungen, die fortan wieder zweimal pro Jahr stattfinden werden.

Alumni-Kontaktpflege und Universitätsbund

Der Großteil der Alumni-Arbeit findet in Bamberg über die fachspezifischen Alumni-Vereinigungen statt. Zentral bietet die Universität registrierten Ehemaligen und Alumni einen Newsletter und Einladungen zu verschiedenen Veranstaltungen wie dem Kater-Frühstück, zu dem jährlich die Ehemaligen eingeladen werden. 2009 fand das Kater-Frühstück in der Feldkirchenstraße statt, es nahmen daran ca. 120 Ehemalige teil.

□ www.uni-bamberg.de/kommunikation

Integrierte Informationssysteme

Das zentrale Dezernat Informationssysteme (Z/IS)

Das Dezernat Z/IS ist verantwortlich für das Gesamtkonzept Informationstechnologie in der Zentralen Universitätsverwaltung. Z/IS konzipiert und realisiert universitätsweite soziotechnische Informationssysteme in Kooperation und Koordination mit Nutzern und Anbietern von IuK-Technologien in der Universität und an anderen Hochschulen. Für die Dezernate und Abteilungen der Zentralen Verwaltung werden menschen- und aufgabenorientiert die IT-Verfahren betrieben. Z/IS unterstützt die Mitarbeiter beim Einsatz der IT-Infrastruktur in der Verwaltung der Universität Bamberg. Ein Schwerpunkt ist die IT-Sicherheit der Betriebssysteme, Datenbanken, zentralen Server und Dienste.

Leitungswechsel

Im letzten Jahr fand ein Wechsel in der Leitung des Dezernates statt. Als Nachfolger von Thomas Wiesel kam von der Verwaltung der Universität Bayreuth Thomas Behr nach Bamberg; er hat dort an entsprechender Position die Verwaltungs-Datenverarbeitung aufgebaut und das dortige Dezernat lange Jahre geführt. Beide Universitäten ähneln sich im Bereich der IT in der Verwaltung sehr stark und haben auch vergleichbare Projekte (wie die ServiceCard) und arbeiten intensiv zusammen.

Die zwei Abteilungen der Verwaltung spiegeln sich in der Struktur des Dezernates wieder: Rainer Schlößer und Rudolf Steger betreuen die Abteilung Studium und Lehre; Thomas Lehner und Michael Vonhausen unterstützen die Abteilung Wirtschaft und Verwaltung. Georg Krauß konzeptioniert und organisiert zusammen mit Franziska Körber übergreifend den IT-Einsatz.

Informationssysteme

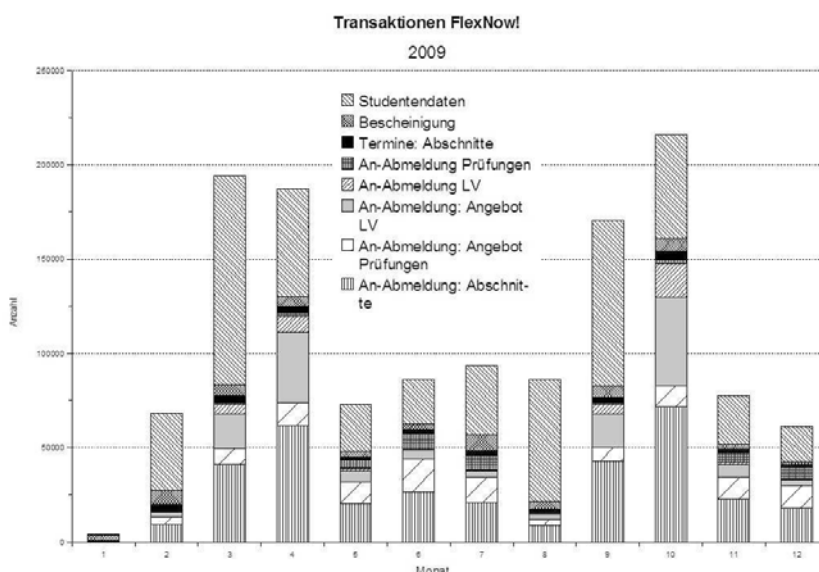
Mit der Entscheidung der Universität, das SAP-Projekt nicht fortzuführen und sich stattdessen wieder dem bayerischen Personal- und Stellenverwaltungsprogramm

VIVA anzuschließen, sowie die HIS-Module zur Finanzverwaltung und zur Kosten- und Leistungsrechnung weiterzuführen, ist neben den Fachabteilungen auch sehr stark das Dezernat Z/IS gefordert. Die Daten der Abteilungen und Dezernate der Zentralen Universitätsverwaltung, der Zentralen Einrichtungen (wie Bibliothek und Rechenzentrum) und anderer Organisationseinheiten werden von Z/IS systematisch miteinander in Beziehung gebracht und in ein Datenmodell integriert. Der Kern in diesem Modell ist die Personal- und Stellenverwaltung und muss deshalb mit den vorhandenen Daten in enger Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen in kürzester Zeit an die Vorgaben von VIVA angepasst werden. Die Selbstbedienungsfunktionen (wie Kontoauszüge, Verträge) werden immer wieder an den jeweiligen Stand angepasst, damit sie kontinuierlich zur Verfügung stehen.

Mit der Einführung von FlexNow! vor zehn Jahren hat die Universität Bamberg schon sehr früh auf Online-Selbstbedienungsfunktionen im Bereich Studium und Lehre gesetzt. Mehr als 38.000 An- und Abmeldungen zu einer oder mehreren Prüfungen wurden 2009 online abgewickelt; insgesamt wurden mehr als 1,3 Millionen Transaktionen allein im Bereich der Prüfungsverwaltung über die von Z/IS bereit gestellten Selbstbedienungsfunktionen rund um die Uhr abgewickelt. Nicht mitgerechnet sind weitere Angebote wie die Online-Einschreibung und der Bescheiddruck.

Nachdem der Chip der bisher bei den Studierenden eingesetzten ServiceCard nicht mehr als sicher gilt, wurden 2009 sämtliche Karten getauscht. Zusätzlich erhielten die Beschäftigten eine Karte, mit der privat und dienstlich kopiert, gedruckt und gescannt sowie beim Studentenwerk bezahlt werden kann.

www.uni-bamberg.de/is/



Archivalische Überlieferung sichert das historische Erbe der Universität Bamberg

Das zentrale Dezernat Universitätsarchiv (Z/ARCH)

Das Archiv der Otto-Friedrich-Universität Bamberg ist wie alle Archive eine der Vergangenheit zugewandte Einrichtung, allerdings mit klarem Blick in die Zukunft. Denn: Um eine langfristige Informationsverfügbarkeit, Interpretierbarkeit und eine spätere systematische Aussonderung aller archivwürdigen Unterlagen sicher zu stellen, insbesondere der stetig anwachsenden digitalen Unterlagen, ist es unerlässlich, beizeiten entsprechende Schritte einzuleiten.

Im Berichtsjahr lag der Arbeitsschwerpunkt des Universitätsarchivs daher, wie es für ein Archiv in der Aufbausituation bezeichnend ist, besonders im organisatorischen Bereich. Im Vordergrund standen der Archivaus- und Archivumbau sowie internes Marketing, mithin die Qualitätssicherung der Schriftgutverwaltung und die Beschäftigung mit universitären Fachanwendungen.

Neben der Archivleiterin Dr. Karin Amtmann war im Berichtsjahr eine studentische Hilfskraft und ein Praktikant im Archiv tätig.

Qualitätsmanagementinstrumente

Damit die universitären Unterlagen Anforderungen einer vertrauenswürdigen (evidenten) und dauerhaften Überlieferung genügen, braucht es neben der erforderlichen Infrastruktur besonders eine ordnungsgemäße Aktenführung und Aktenaussonderung. Der universitätsarchivische Anspruch setzt voraus, dass aus den archivwürdigen Teilen der Überlieferung zumindest eine historisch aussagekräftige Überlieferung zu bilden ist, die möglichst viele Facetten des universitären Lebens aufzeigt. Qualitätsmanagementinstrumente dafür sind u. a.: Aktenordnung, Aktenplan, Aktenverzeichnis und Aussonderungsordnung.

Zukunftsfähige Übernahme und Bewertung

Da die Informations- und Kommunikationstechnik immer mehr an Bedeutung für die Verwaltungsabläufe und Verwaltungsprozesse gewinnt, ist es wichtig, bisherige Verfahren zur Bearbeitung von Geschäftsvorfällen und die Verwaltung von Akten danach auszurichten. Ziel ist es daher auch, auf Grundlage der herkömmlichen papierbezogenen Bearbeitung, Registrierung und Aktenführung Regelungen zu treffen, die den Umgang mit elektronischem Schriftgut berücksichtigen und gleichzeitig den weiteren Entwicklungsprozess in der IT-gestützten Vorgangsbearbeitung offen halten.

Gegenwärtig ist ein Teil der archivwürdigen Geschäftsinformationen nur in Fachanwendungen (Datenbanken) verfügbar und im E-Mail-Verkehr werden vielfach elektronische Dokumente verschickt, die nicht ausgedruckt und damit auch nicht archiviert werden. Eigens im Fall von Datenbanken – und um solche handelt es sich bei den Fachanwendungen – können mit der Archivierung immer nur zeitliche Abschnitte dokumentiert werden, nicht aber eine lückenlose Historie der zwischenzeitlichen Veränderungen, da bei einer Änderung von einzelnen Daten die

entsprechenden älteren Informationen überschrieben, mithin gelöscht werden. Bei der papiergebundenen Aktenführung wird dagegen eine Änderung durch das Hinzufügen eines neuen Blatts dokumentiert, nicht durch das Entfernen älterer Informationen.

Neuzugänge

Das Universitätsarchiv übernahm universitäre Unterlagen in einem Umfang von etwa 200 laufenden Metern. Zu ihnen gehörten u. a. Akten der Abteilung Studium und Lehre, besonders Prüfungsunterlagen des Fachbereichs Soziale Arbeit, der im Oktober 2009 an die Fachhochschule Coburg verlagert wurde, und Prüfungsunterlagen der Magister- und Lehramtsstudiengänge, Akten der Dekanatsverwaltung Katholische Theologie, der Dekanatsverwaltung Humanwissenschaften (ehemalige Fakultät PPP), Akten verschiedener Dezernate, Habilitations- und Promotionsakten mehrerer Fachbereiche.

Erschließung und Benutzung

Im Berichtsjahr wurden 6.688 Verzeichniseinheiten nach internationalen Grundsätzen, mithin nach einem allgemeinen Standard von Verzeichnungsrichtlinien (ISAD(G)) bearbeitet und verzeichnet. Darunter fielen neben der Erfassung der Altbestände insbesondere Prüfungsunterlagen. Mit der Verzeichnung der seit 2005 angelegten Dokumentationen wurde 2009 begonnen. Außerdem wurde die Plakatsammlung verzeichnet.

Die Non-Print Medien sind lediglich erfasst, aber das Umkopieren der Film- und Videomedien auf digitale Datenträger und das Einbinden in die Faustdatenbank steht noch aus. Da die Lebensdauer der Film- und Videomedien begrenzt ist, muss alsbald gehandelt werden.

Im Berichtsjahr wurden 169 schriftliche und telefonische Anfragen beantwortet. Für die Erstellung von Studienbescheinigungen für ehemalige Studierende der Pädagogischen Hochschule Bamberg und der Gesamthochschule Bamberg wurden 47 Matrikeln digitalisiert.

Raumangelegenheiten

Beim Archivumbau kam es zu Verzögerungen, so dass die Arbeiten im Jahr 2009 keinen Abschluss fanden. Da die Räume im Dachgeschoss des Rotenhan-Palais seit Sommer 2009 etappenweise den archivischen Anforderungen angepasst und entsprechend umgebaut werden, mussten die Bestände mehrfach innerhalb der Räumlichkeiten umgezogen werden. Dadurch war der Zugriff auf die Archivalien, Akten und Dokumente nur bedingt möglich. Im neuen Archivmagazin konnten die Umbauarbeiten samt Regalausstattung im Dezember 2009 zum Abschluss gebracht werden, so dass mit dem Einbau der Rollregalanlage nunmehr alle verzeichneten Archivalien ordnungsgemäß zugänglich sind.

□ www.uni-bamberg.de/arch

IT-Infrastruktur für die Universität

Das Rechenzentrum (RZ)

Das Rechenzentrum, der zentrale IT-Dienstleister der Universität für Studium, Forschung und Lehre, meldete für das Vorjahr „IT-Dienstleistungen im Aufschwung“, als mit neuen Personalstellen neue Angebote entstanden. Der „Markt“ dafür ist gewachsen: mit dem Nationalen Bildungspanel kam 2009 eine große Zahl neuer Wissenschaftler nach Bamberg, aus Studienbeiträgen finanziert stieg die Zahl der Lehrenden, mit Neuberufungen ist IT-Neuausstattung der jeweiligen Bereiche verbunden. Das Konjunkturprogramm ermöglicht zusätzliche Investitionen. Mit dem Umzug der Geschäftsstelle der Virtuellen Hochschule Bayern an den Standort Luitpoldstraße konnten für das bisher provisorisch untergebrachte neue Personal des Rechenzentrums gute Arbeitsbedingungen geschaffen werden. Die Baumaßnahme zur Erneuerung veralteter Datennetze und des Telefonsystems wurde genehmigt. All das gibt eine gute Prognose für die kommenden Jahre, sofern sich die aktuellen IT-Projekte mit sechs befristeten Stellen in eine dauerhafte Infrastruktur überführen lassen.

IT-Service für die Studierenden (ITfS)

Die Abteilung ITfS betreut PC-Pools und bietet Studierenden technische Beratung. Nachdem im Vorjahr bereits drei PC-Räume auf den neuesten technischen Stand gebracht wurden, folgten Ende 2009 – nun aus Mitteln des Konjunkturprogramms – zwei weitere Pools im Rechenzentrum (Fakultät SoWi), ein Pool im Hochzeitshaus und ein Pool am Standort U5 (beide Fakultät GuK). Neue Beamer und Mediensteuerungen und die Erneuerung eines fünften Pools (Fakultät WIAI) sind für 2010 in der Finanzierung eingeplant. Das Projekt wird Mitte 2011 abgeschlossen.

Rechtzeitig zu Beginn des Sommersemesters 2009 entstand im Markushaus ein zusätzlicher Pool, der nicht für Lehrveranstaltungen vorgesehen ist, sondern – aus Studienbeiträgen finanziert – zusätzliche Arbeits- und Übungsmöglichkeiten für Studierende bietet.

Im Rechenzentrumsgebäude werden die aktuellen Raumbelegungen auf einem großen neu installierten Monitor angezeigt und freie Räume farblich hervorgehoben. Die Daten dafür werden jede Nacht automatisch aus UnivIs übernommen. Für die im Vorjahr eingeführten täglichen Sprechstunden für individuelle technische Beratung und Hilfe gibt es große Nachfrage auch aus der Innenstadt. Dort wird dieser Service für Studierende einmal pro Woche im Markushaus angeboten.

Mit dem neuen „ITfS-Portal“, einem von den studentischen Hilfskräften des ITfS entwickelten webbasierten Anwendungssystem zur Verwaltung von Softwareanforderungen, können Softwareanforderungen für PC-Pools schneller bearbeitet werden, Dozenten bleiben über den Fortschritt ihrer Installationsaufträge informiert und Listen über die Ausstattung der Pools werden automatisch in den WWW-Seiten des ITfL veröffentlicht.

www.uni-bamberg.de/itfs-service

IT-Support für die Lehre (ITfL)

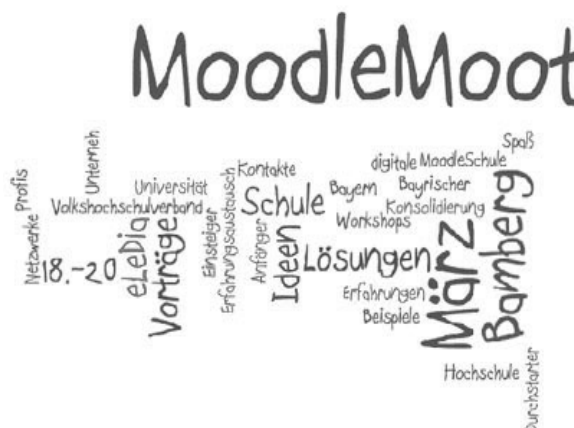
Die 2008 entstandene Abteilung ITfL des Rechenzentrums, deren Personalstellen teils aus Studienbeiträgen finanziert werden, betreibt technische Systeme für die Lehre und unterstützt die Lehrenden beim Einsatz dieser Ressourcen: dem WWW-Server, dem „Virtuellen Campus“ (VC) und dem System EvaSys zur Evaluation der Lehre. Sie bietet darüber hinaus Beratung zur digitalen Aufzeichnung von Lehrveranstaltungen und zur Durchführung von Prüfungen an PCs.

Der WWW-Server der Universität wird fortlaufend weiterentwickelt und in einem für Anfang 2010 vorbereiteten „Web-Relaunch“ dem Corporate Design der Universität angepasst. Wünsche zur Redaktionsschnittstelle, dem Backend, sind dabei berücksichtigt.

Im „Virtuellen Campus“ sind mehr als 4.400 Kurse mit im Mittel 21 und im größten Kurs 1.366 aktiven Nutzern eingetragen. Er wird von ca. 80 Prozent aller Lehrenden und für die Arbeit vieler Gremien eingesetzt. In dieses mit dem Open-Source-System Moodle realisierte System wurden Möglichkeiten zum Anlegen, zum Verschlagworten und zum Präsentieren von und zum Suchen in Bilddatenbanken integriert. Die Lehrenden können den Zugang zu den einzelnen Kursen genau steuern und so die Vorschriften des Urheberrechts umsetzen. Ein Höhepunkt im Jahr 2009 war in diesem Kontext die Konferenz „MoodleMoot“, die in der Universität stattfand. Das Rechenzentrum unterstützte die technische Organisation und das ITfL-Team beteiligte sich darüber hinaus mit Vorträgen.

Seit dem Sommersemester 2009 wird das zentrale System EvaSys von allen Fakultäten, dem Sprachenzentrum und der Universitätsbibliothek zur Evaluation von Lehrveranstaltungen eingesetzt. Es unterstützt Papier- und Onlinefragebögen von der Erstellung über die Erfassung mit Scanner oder über eine WWW-Schnittstelle bis zum

MoodleMoot - Tagung zur Lernplattform der Studierenden und Lehrenden an der Universität Bamberg



E-Mail-Versand der Auswertungsergebnisse an die Lehrenden. Auch bei Befragungen mit hohen Teilnehmerzahlen – ca. 650 Teilnehmer – hat sich das Verfahren bewährt.

Der Seminarraum des Rechenzentrums wurde zu einem Videokonferenzraum umgestaltet und im Dezember 2009 in Betrieb genommen. Zwei fernsteuerbare Videokameras, ein Grenzflächenmikrofon und ein Deckenmikrofon erfassen zum einen die Sitzplätze der Teilnehmer und zum anderen den Bereich des Rednerpultes, das mit Videopresenter, Monitor, PC, Videokonferenzhardware (Polycom HDX8004XLP PC) und Notebookanschluss hochtechnisiert ausgestattet und mit zwei Projektoren und dem Lautsprechersystem verbunden ist. Über das Touchpanel einer leicht bedienbaren Mediensteuerung können die verschiedenen technischen Komponenten je nach Nutzungsszenario aktiviert und geeignet zusammengeschaltet werden.

www.uni-bamberg.de/itfl-service
www.uni-bamberg.de/itfl-service/evasys

Serverbetrieb

Die Universitätsleitung gab dem Rechenzentrum den Auftrag, das E-Mail-System zu verbessern und Funktionen zur Gruppenarbeit zu ergänzen und bewilligte für dieses Vorhaben eine vorerst befristete Personalstelle, die im April 2009 besetzt wurde. Nach der Entscheidung für MS Exchange, Einarbeitung und Tests wurden im Rahmen des bereits in den Vorjahren bewilligten Großgerätesystems fünf weitere Server bestellt, um ein leistungsfähiges und mit Redundanz vor Ausfällen und Datenverlust geschütztes System aufzubauen. Mit externer Beratung bei der Installation soll das System im ersten Quartal 2010 in Betrieb gehen.

Ein dringender Wunsch der Bibliotheksnutzer und der Nutzer der PC-Pools war Anlass, in enger Zusammenarbeit mit der IT-Gruppe in der Universitätsbibliothek und der Universitätsverwaltung das Systems IC-Print einzurichten. Aus Sicht der PC-Nutzer ist IC-Print ein komfortabler Drucker. Statt direkt zu drucken, werden die Druckaufträge in einer der jeweiligen Nutzernummer zugeordnete zentrale Druckerwarteschlange abgelegt. Sie können mit der Chipkartenfunktion des Studierendenausweises bzw. der Servicekarte für Personal an öffentlichen Kopierern in der Universität abgerufen und abgerechnet werden. Viele anfangs aufgetretene technische Probleme sind behoben. Die Zahl der angeschlossenen Kopierer wird stetig erweitert. Neben zweiseitigem Druck in Farbe, im DIN A3-Format und im Broschürenlayout ist auch Einscannen von entsprechenden Vorlagen möglich. Die eingescannten Daten werden in einem WWW-Portal des IC-Print-Systems zum Download bereitgehalten.

www.uni-bamberg.de/icprint
www.uni-bamberg.de/rz/server

Daten- und Telefonnetz

Rechtzeitig zur Bezugsfertigkeit des neuen Gebäudes Wilhelmspost wurde dieser Standort mit Datenleitungen und WLAN ausgestattet, an das Datennetz der Universität angebunden und mit VoIP-Telefonen und einer provisorisch mit dem alten Telefonsystem gekoppelten VoIP-Telefonanlage versorgt.

Die im April 2007 beantragte Baumaßnahme zur Erneuerung der Telekommunikationsanlagen und veralteter Teile des Datennetzes wurde im April 2009 mit Gesamtkosten von 2,885 Mio. Euro genehmigt. Das staatliche Bauamt bereitet in enger Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum und einem externen Projektanten die Ausschreibung eines leistungsfähigen Datennetz-„Backbone“, der 17 Standorte der Universität verbindet, der gebäudeinternen Datennetze einschließlich neuer WLAN-Knoten und des kompletten Telefonsystems vor. Die Baumaßnahmen sollen ab Mitte 2010 beginnen. Soweit möglich werden Vorabbeschaffungen vermieden, da sich erst mit den Ausschreibungsergebnissen die zukünftigen technischen Standards zur Datenvernetzung der Universität ergeben.

www.uni-bamberg.de/netz-service

PC-Service

Entsprechend dem Muster, jeweils jede zweite Betriebssystemversion der Firma Microsoft abzuwarten, hat Windows Vista in der Universität Bamberg wenig Verbreitung gefunden. Dafür stößt Windows 7 auf reges Interesse. Die Abteilung PC-Service hat sich darauf vorbereitet und wird ab 2010 neue PCs grundsätzlich nur noch mit diesem Betriebssystem ausliefern.

Bevor der PC-Service die Softwareinstallation eines PCs löscht oder bearbeitet, sichert er dessen Datenbestände auf einem zentralen Server. Dieser Server wurde erneuert und dabei seine Speicherkapazität auf 10 TByte erweitert. Auf dem gleichen Gerät ist der Sophos-Server, von dem mehrmals täglich die aktuellsten Virensignaturen an alle PCs der Universität verteilt werden, als virtuelle Maschine (unter Windows Server 2008 R2 und Hyper-V) eingerichtet.

Mit dem neuen Institut für Bildungsforschung und insbesondere auch aus Studienbeiträgen finanziert entstand an der Universität Bamberg eine große Anzahl neuer Arbeitsplätze, die mit PC-Systemen und Software auszustatten waren. Für die fortlaufende Betreuung dieser Arbeitsplätze ist für das Rechenzentrum eine aus Studienbeiträgen finanzierte Technikerstelle vorgesehen, auf die einer der Auszubildenden des Rechenzentrums, die 2010 ihre Prüfung ablegen, übernommen werden soll.

□ www.uni-bamberg.de/rz

Lernort und Informationszentrum

Die Universitätsbibliothek (UB)

Die Universitätsbibliothek hat die Aufgabe, die Literatur- und Informationsversorgung aller Mitglieder der Universität für Forschung, Lehre und Studium sicherzustellen. Darüber hinaus dient sie als öffentliche Bibliothek wissenschaftlichen Zwecken, der beruflichen Arbeit, der Aus- und Fortbildung und leistet Öffentlichkeitsarbeit durch Veranstaltungen und Ausstellungen. Die Universitätsbibliothek ist bestrebt, ihr Angebot und ihren Service anhand der Anforderungen der Studierenden und Wissenschaftler ständig zu verbessern, und fordert aktiv ihre Nutzer zu Anregungen und Anschaffungsvorschlägen auf.

Literaturetat und Bestand

Der Universitätsbibliothek stand 2009 ein Literaturetat von 1.128.200 Euro zur Verfügung. Hinzu kamen Sondermittel des Ministeriums in Höhe von 134.227 Euro und 316.285 Euro aus Studienbeiträgen. Trotz des erhöhten Einsatzes von Studienbeiträgen verringerte sich der Literaturetat gegenüber dem Vorjahr aufgrund einer zusätzlichen Haushaltssperre und des deutlichen Rückgangs der ministeriellen Sondermittel und erreicht lediglich ein Niveau von 85 Prozent im Vergleich zum Jahr 2000.

Ende 2009 umfasst der Bestand der Universitätsbibliothek 1.624.427 Bände (Medieneinheiten), 3.423 laufende Zeitschriften in gedruckter Form, 47.539 lizenzierte elektronische Zeitschriften mit Zugang über die Elektronische Zeitschriftenbibliothek EZB und 509 lizenzierte Datenbanken, die über das Datenbank-Informationssystem DBIS zugänglich sind. Der Katalog der UB verzeichnet 270.047 lizenzierte oder frei zugängliche E-Books.

Studienbeiträge verbessern den Service der Universitätsbibliothek für Studierende

Erstmals seit Einführung der Studienbeiträge erhielt die Universitätsbibliothek einen Vorwegabzug von 300.000 Euro (5 Prozent) für die studentische Literaturversorgung. Zusätzlich stellten einige Fächer 16.285 Euro zur Literaturbeschaffung bereit. Die Studienbeiträge wurden gezielt zur Verbesserung der Studienbedingungen durch die Erwerbung von stark nachgefragter, häufig entliehener und vorgemerakter oder über Fernleihe bestellter Studientexte sowie von Anschaffungsvorschlägen eingesetzt. Eine Liste der aus Studienbeiträgen erworbenen Medien ist auf den Web-Seiten der UB veröffentlicht. Zur Bearbeitung der aus Studienbeiträgen beschafften Literatur erhielt die Universitätsbibliothek Studienbeitragsmittel für die befristete Beschäftigung einer Diplom-Bibliothekarin.

Mit einer weiteren Stelle aus Studienbeiträgen für eine Fachgestellte für Medien- und Informationsberufe (FaMI) konnte die Universitätsbibliothek das Angebot der Digitalisierung für elektronische Semesterapparate und für den digitalen Lesesaal aufbauen. 2009 wurden 147 Scanaufträge für den elektronischen Semesterapparat bearbeitet und 273 Bücher für die elektronische Benutzung an Leseplätzen in den Teilbibliotheken digitalisiert. Eine dritte aus Studienbeiträgen finanzierte Stelle des wissenschaftlichen

Bibliotheksdiensts ermöglichte die Fortführung und die Erweiterung des umfangreichen Kursangebots der Universitätsbibliothek für Studierende. 2009 hat die Universitätsbibliothek 461 Bibliothekseinführungen, Schulungen und Kurse mit 5.293 Teilnehmern durchgeführt.

Ebenfalls mit Studienbeiträgen konnten die Teilbibliotheken mit hochmodernen Book-Eye-Aufsichtsscannern für Vorlagengrößen bis DIN-A2 und mit Scannern mit automatischem Vorlageneinzug ausgestattet werden, die auch zur Auswertung von Fragebögen zur Evaluation der Lehrer genutzt werden können. Weitere Studienbeiträge in Höhe von 70.346 Euro dienten zur Verlängerung der Öffnungszeiten und zur Finanzierung der überregionalen Fernleihe.

Verlängerung der Öffnungszeiten

Seit dem Sommersemester 2009 können alle Serviceleistungen der Universitätsbibliothek auch an Sonntagen genutzt werden. Die Teilbibliothek Sprach- und Literaturwissenschaften und die Teilbibliothek Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sind sonntags von 13.00 - 18.00 Uhr geöffnet. Finanziert wird die Verlängerung der Öffnungszeiten aus Studienbeiträgen.

Bibliotheksindex BIX 2009

Um einen Rang verbessert hat sich die Universitätsbibliothek beim diesjährigen bundesweiten Leistungsvergleich der wissenschaftlichen Bibliotheken. Unter den einschichtigen Universitätsbibliotheken steigerte sie sich vor allem aufgrund der verbesserten Angebote und der starken Nutzung auf den 13. Platz unter 35 Teilnehmern. Spitzenplätze erreicht die UB Bamberg beim Schulungsangebot und den



Präsident Ruppert eröffnet anlässlich der bundesweiten Bibliothekeswoche die Lange Lesenacht mit „Schischyphus“ von Wolfgang Borchert

Bibliotheksbesuchen. Bei den Literaturmitteln und beim Platzangebot liegt die UB jedoch weiterhin im hinteren Drittel. Dass es trotzdem insgesamt zu einem vorderen Platz reicht, liegt an der konsequenten Ausrichtung auf die Anforderungen der Nutzer und dem hohen Einsatz der UB-Mitarbeiter. Das lässt sich die Universitätsbibliothek auch etwas kosten: 3,1 Fortbildungstage schlagen für jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter zu Buche.

Audio-Rundgang - ein Projekt mit dem Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft

Einen Audio-Rundgang zur Einführung in die Benutzung der Teilbibliothek Sprach- und Literaturwissenschaften erstellten Studierende der Kommunikationswissenschaften im Rahmen einer Übung „Projektmanagement - PR für die Universitätsbibliothek“ in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek. An 20 Stationen erhalten nun neue Benutzer Informationen über die Bibliothek. Professionellen Audio-Geräten können an der Ausleihtheke entliehen werden. Neben dem Erstellen und Einsprechen der Texte gehörten auch das Einwerben von Sponsoren, das Gestalten von Hinweisplakaten und -schildern sowie die Entwicklung einer Marketing-Strategie zum Projekt.

Die Otto-Friedrich-Universität liest

Im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche „Deutschland liest. Treffpunkt Bibliothek“ veranstaltete die Universitätsbibliothek am 5. November den 24-Stunden-Lesemarathon „Die Otto-Friedrich-Universität liest!“ in der Teilbibliothek 4. 48 Leser, darunter Professorinnen und Professoren, Studentinnen und Studenten sowie Universitätsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, trugen je eine halbe Stunde lang aus ihren Lieblingswerken vor. Den Auftakt gestaltete Präsident Prof. Dr. Dr. habil. Godehard Ruppert mit „Schischyphus“ von Wolfgang Borchert und Vizepräsidentin Prof. Dr. Anna Susanne Steinweg mit „Mein Kampf“ von George Tabori.

Ausstellungen

Zum 70. Todestag des österreichischen Schriftstellers und Publizisten Joseph Roth am 27. Mai zeigte die Universitätsbibliothek im Sommersemester 2009 die Ausstellung „Joseph Roth im Exil 1933 - 1939“, die von der Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition konzipiert wurde. Das Erleben dieser vom Nationalsozialismus überschatteten Jahre in Paris machte die Ausstellung durch - teilweise erst jüngst wieder (auf)gefundene und bisher wenig publizierte - Dokumente von Joseph Roth, von Forschern und Freunden, sowie mit Interviews und Fotografien sichtbar.

Anlässlich des Symposiums zur zeitgenössischen türkischen Literatur am 30.11. und 01.12.2009 im Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia Bamberg zeigte die Universitätsbibliothek vom 24.11. bis zum 23.12.2009 die von der Stiftung Lesen konzipierte Ausstellung „Die Tür-



Mittelalterliches „Minitaschenbuch“, einer vollständigen Faksimile-Ausgabe der Handschrift „Psalterium Sancti Ruperti“ mit einer Blattgröße von 38x33 mm

kische Bibliothek“, in der türkischen Autorinnen und Autoren der Klassischen Moderne und der zeitgenössischen Literatur vorgestellt wurden.

Gütesiegel „Bibliotheken - Partner der Schulen 2009“

In 113 Veranstaltungen der Universitätsbibliothek haben im Jahr 2009 1.615 Schülerinnen und Schüler die Universitätsbibliothek kennengelernt, sich grundlegende Methoden der Informationsrecherche erarbeitet und einen ersten Eindruck von der Universität erhalten. Für ihre Kooperation mit Gymnasien aus Bamberg und Umgebung erhielt die Universitätsbibliothek 2009 das Gütesiegel „Bibliotheken - Partner der Schulen“, das jährlich vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst vergeben wird. Mit ihm werden Bibliotheken ausgezeichnet, die besonders intensiv und beispielhaft mit Schulen zusammenarbeiten.

Universitätsbibliothek in Facebook

Seit dem Wintersemester 2009/10 ist die Universitätsbibliothek Bamberg mit einer Seite im sozialen Netzwerk Facebook (www.facebook.com) vertreten. Sie nutzt damit eine Umgebung, in der sich viele Studierende regelmäßig aufhalten, um über Neuigkeiten, Veranstaltungen, besondere Angebot und spezielle Services zu informieren. Ende des Jahres hatten sich mehr als 200 Fans der Seite angeschlossen.

University of Bamberg Press

Die University of Bamberg Press war 2009 zum ersten Mal mit einem Gemeinschaftsstand der AG Universitätsverlage auf der Frankfurter Buchmesse vertreten. Das Verlagsprogramm umfasst 35 Titel in 13 Reihen, von denen 22 Titel im Jahr 2009 erschienen sind. Alle Titel sind in elektronischer Form nach dem Prinzip des Open Access auf dem Publikationsserver der Universitätsbibliothek zugänglich. Zudem wurden 273 gedruckte Exemplare verkauft, die im Verzeichnis lieferbarer Bücher und bei Amazon.de nachgewiesen sind.

□ www.uni-bamberg.de/unibib

Neupositionierung des Sprachenzentrums

Das Sprachenzentrum (SZ)

Auf der Grundlage der im April 2009 vorgelegten Empfehlungen der Task Force Sprachenzentrum hat die Universitätsleitung Beschlüsse zur Neuausrichtung des Sprachenzentrums gefasst: Besonderes Gewicht liegt auf der künftigen Zentralisierung der Sprachausbildung der gesamten Universität unter der Verantwortung des Sprachenzentrums; die bisher in den Philologien angesiedelten Lektorinnen und Lektoren sollen ab 1.1.2010 dem Sprachenzentrum angehören. In diesem neu aufgestellten Sprachenzentrum wurden außerdem zwei Projekte angesiedelt, die den Bereich der Internationalisierung und der studentischen Mobilität an der Otto-Friedrich-Universität stärken sollen.

Während des Jahres 2009 änderte sich die Stellenstruktur des Sprachenzentrums bereits, da neu eingestellte Lektorinnen und Lektoren gleich am Sprachenzentrum angesiedelt wurden. Daraus ergibt sich ein Unterschied zwischen dem Beginn und dem Ende des Berichtszeitraumes: Während im Januar 2009 Lektorate im Umfang von 900 Prozent am Sprachenzentrum angesiedelt waren, erreichte dieser Wert im Dezember 1.300 Prozent. Ein Anteil von 250 Prozent wurde aus Studienbeiträgen finanziert.

Zum Stab des Sprachenzentrums hinzu kamen zwei Projektstellen im Umfang von insgesamt 150 Prozent. 100 Prozent fallen auf das Projekt „Internationalisierung des Print- und Webauftritts der Universität“, 50 Prozent auf das Projekt „Internationale studentische Mobilität“. Beide Projekte gehen aus der Zielvereinbarung der Universität mit dem Freistaat Bayern hervor.

Im Bereich der Verwaltung gab es ebenfalls eine Veränderung im Berichtszeitraum. Im Januar waren 170 Stellenprozente in der Verwaltung des Sprachenzentrums angesiedelt, 70 Prozent aus Studienbeiträgen finanziert. Im Dezember waren es durch die dauerhafte Aufstockung



der Geschäftsführung von 50 Prozent auf 100 Prozent insgesamt 220 Prozent.

Im Berichtszeitraum wurden am Sprachenzentrum insgesamt knapp 57.000 Euro für Lehraufträge aufgewendet, davon wurden 47 Prozent aus Studienbeiträgen finanziert.

Das Jahr 2009 stand im Zeichen der Veränderung bzw. der Vorbereitung von Neuerungen. Dies spiegelt sich auch im Leitungsteam wider: Neuer kommissarischer Leiter des Sprachenzentrums wurde am 1. April 2009 Prof. Krug, und, da Dr. Gut-Sembill das Sprachenzentrum auf eigenen Wunsch verließ, neue kommissarische Geschäftsführerin ab 1. Juli 2009 Frau Dargel.

Neben den Projektstellen, die im Rahmen der Zielvereinbarung geschaffen wurde, wurde ein neues Lektorat in Englisch für Hörer aller Fakultäten geschaffen, das aus Studienbeiträgen finanziert wird und insbesondere Kurse für ERASMUS-Studierende und Promovierende aller Fachrichtungen anbietet.

Mit dem Erdgeschoss der Luitpoldstraße 5 konnten für das Sprachenzentrum drei neue Unterrichtsräume sowie Büros für ca. 20 Mitarbeiter hinzugewonnen werden.

□ www.uni-bamberg.de/sz



Sportdidaktik - Forschung - Hochschulsport

Das Universitätssportzentrum (USB)



Da die diversen Kompetenzfelder des Universitätssportzentrums in den letzten Jahren verstärkt nachgefragt wurden, bewegt man sich derzeit im absoluten Grenzbereich der räumlichen und personellen Ressourcen. Die zwei Mittelbaustellen müssen zusammen mit zwei (teil-)abgeordneten Lehrkräften und neun Lehrbeauftragten die insgesamt 40 Stunden in der sportdidaktischen Lehramtsausbildung schultern und die Aufgaben in der Forschungsstelle für Angewandte Sportwissenschaften (FfAS) bewältigen. Weiterhin geben über 50 Übungsleiter Kurse im Allgemeinen Hochschulsport, an dem über 3.000 Studierende und Bedienstete der Universität Bamberg teilnehmen.

Ausbildung im Fach Sportdidaktik

Durch die enorme Nachfrage des Faches Sportdidaktik als Nebenfach in den Diplom-, Bachelor- und Masterstudiengängen (Pädagogik, Wirtschaftspädagogik etc.) sind die sportdidaktischen Lehrveranstaltungen, die primär von den Studierenden des Grund- und Hauptschullehramtes frequentiert werden, bisweilen überfüllt. Die Einführung der LPO I neu im März 2008 macht es notwendig, eine sogenannte Basisqualifikation im Fach Sportdidaktik für alle Grund- und Hauptschullehramtsstudierenden anzubieten, die nicht das Didaktikfach Sport belegen.

Allgemeiner Hochschulsport

Da die gesundheits- und fitnessorientierten Kurse zunehmend mehr besucht werden (teilweise über 50 Teilnehmer), stoßen angesichts von über 70 Veranstaltungen im allgemeinen Hochschulsport die räumlichen Ressourcen an ihre Grenzen, da hierfür lediglich die Sporthallen im Volkspark und in der Feldkirchenstraße zur Verfügung stehen.

Forschungsstelle für Angewandte Sportwissenschaften (FfAS)

Neben einer Reihe von Vorträgen und Publikationen, die aus der FfAS entstanden sind, wurde die FfAS in das BMBF-Projekt WertFlex integriert, welches unter der Federführung des Lehrstuhls Persönlichkeitspsychologie (Prof. Laux) durchgeführt wird.

Zudem konnte Basketball-Bundestrainer Dirk Bauermann als Pate für die FfAS gewonnen werden und wird künftig im Forschungsschwerpunkt Basketball punktuell mitarbeiten.

Partnerhochschule des Spitzensports

Im Jahre 2005 wurde die Otto-Friedrich-Universität Bamberg zur Partnerhochschule des Spitzensports ernannt, wodurch es Spitzensportlern ermöglicht wird universitäres Studium und Hochleistungssport zeitgleich miteinander zu verknüpfen. Derzeit sind zwölf Athleten in das Projekt integriert. Die herausragende Einzelleistung im Jahr 2009 war sicherlich der Titel Deutscher Hochschulmeister im Judo der 80-kg-Klasse, den Michael Spudat (Student der Diplompädagogik an der Universität Bamberg) bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften in Aachen errungen hat.

Zudem wurde mit dem Bamberger Basket-Bundesligaclub Brose Baskets ein Kooperationsvertrag geschlossen, von dem sich beide Seiten Synergieeffekte erhoffen.

□ www.uni-bamberg.de/sport



Die Sinnerspektiven Ausdruck, Ästhetik, Leistung, Kreativität und Gestalten werden in der Akrobatik in idealer Weise im Rahmen der sportdidaktischen Lehramtsausbildung verbunden.



Für eine familienfreundliche Universitätskultur

Projektgruppe FGH, Frauenbeauftragte und Gleichstellungsbeauftragte

Die Otto-Friedrich-Universität Bamberg hat bereits 2005 das „audit familiengerechte Hochschule“ der gemeinnützigen Hertiestiftung durchlaufen. Damit die Herausforderungen Studium und Familie bzw. Beruf und Familie erfolgreich gemeistert werden können, sorgt die „Projektgruppe Familienfreundliche Universität“ für die Umsetzung der Zielvereinbarung im Rahmen des „audits familiengerechte hochschule“. Seit 2008 ist die Universität nun rezertifiziert. Deshalb durfte die Vizepräsidentin der Universität Prof. Dr. Anna Steinweg am 15. Juni in Berlin das „Zertifikat zum audit familiengerechte hochschule“ aus den Händen der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Ursula von der Leyen und der Parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie Dagmar Wöhrl entgegennehmen. Im Rahmen der Rezertifizierung hat sich die Otto-Friedrich-Universität Bamberg in einer weiteren Zielvereinbarung neue Ziele gesetzt.

Bisher Erreichtes kann sich sehen lassen:

- Ein Eltern-Service-Büro wurde eingerichtet. Alle Eltern der Universität können sich mit Fragen und Problemen an diese Stelle wenden. Mit ca. 300 Anfragen und Gesprächen jährlich wird diese Institution sehr gut angenommen.
- Ein umfangreiches Internetportal für die familienfreundliche Universität wurde aufgebaut. Hier können Eltern jederzeit Hilfe und Hinweise erhalten.
- Für Eltern der Universität gibt es regelmäßige Treffen zum Meinungs- und Informationsaustausch – aber auch um sich besser kennenzulernen.
- Für Mitarbeiter mit Betreuungspflichten (Kinder/zu pflegende Angehörige) wurden Telearbeitsplätze geschaffen, damit Beruf und Familie vereinbart werden können. Selbstverständlich kann in verschiedensten Modellen und nach individueller Absprache in Teilzeit gearbeitet werden. Außerdem wurden die Kernarbeitszeiten aufgehoben um eine flexiblere Arbeitszeitgestaltung möglich zu machen.
- Teilzeitausbildung für junge Mütter bzw. Väter ist möglich
- Der „Fritzi-Preis“ honoriert gute Abschlussarbeiten studierender Eltern.
- Selbstverständlich werden „Netzwerke der Familienfreundlichkeit“ innerhalb der Stadt und der Region Bamberg genutzt und die Zusammenarbeit intensiviert (Familienbeirat der Stadt Bamberg, WiR – Familienfreundliche Region Bamberg – Forchheim).
- Ein Workshop „Zeitmanagement für studierende Eltern“ wird regelmäßig angeboten

- www.uni-bamberg.de/familienfreundlich
- www.uni-bamberg.de/familienfreundlich/esb

Die Frauenbeauftragten

Laut dem Bayerischen Hochschulgesetz verpflichten sich alle Hochschulen, die Gleichberechtigung von Frauen und Männern zu fördern und auf die Beseitigung von existenten Nachteilen hinzuwirken. Die Frauenbeauftragten unterstützen die Universität bei dieser Aufgabe. Konkret bedeutet das: „Frauenbeauftragte achten auf die Vermeidung von Nachteilen für Wissenschaftlerinnen, weibliche Lehrpersonen und Studierende“ (Art. 4 Abs. I, Satz 1). In der Grundordnung der Universität Bamberg werden die Aufgaben der Frauenbeauftragten konkretisiert. Zu ihnen gehören die Annahme von Anregungen und Beschwerden, die Erstellung von Frauenförderplänen und das Hinwirken auf deren Umsetzung, das Erstellen von Berichten über die Situation von Wissenschaftlerinnen, weiblichen Lehrpersonen und Studentinnen an der Universität sowie Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit innerhalb und außerhalb der Universität. Zu diesem Zweck laden die Frauenbeauftragten viermal im Jahr zu Sitzungen des Beirats für Frauenfragen, dem die Fakultätsfrauenbeauftragten und zwei Studentinnen angehören, ein. Ein Schwerpunkt der Arbeit der Frauenbeauftragten an der Universität Bamberg liegt in der Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses, da es das vorrangige Ziel ist, den Frauenanteil auf allen Qualifikationsstufen zu erhöhen.

Ausstattung der Frauenbeauftragten

An der Universität Bamberg teilen sich Prof. Dr. Margarete Wagner-Braun und Prof. Dr. Ada Raev unter Fortsetzung des kooperativen Modells der Amtsführung das Amt der Frauenbeauftragten. Prof. Dr. Mirjam Schambeck ist stellvertretende Frauenbeauftragte der Universität Bamberg.

Für ihre Aufgaben werden den Frauenbeauftragten Mittel vom Freistaat Bayern und von der Universität bereitgestellt. Der Freistaat stellte den Frauenbeauftragten für das Jahr 2009 15.780 Euro Personalmittel zur Verfügung. Die Universität ist verpflichtet, Mittel in mindestens der gleichen Höhe bereitzustellen. 2009 waren es 18.000 Euro. Die Frauenbeauftragten der Universität Bamberg werden vom Frauenbüro in der Wahrnehmung ihrer Aufgaben unterstützt. Im Frauenbüro sind die wissenschaftliche Mitarbeiterin Dipl.-Soz. Johanna Bamberg-Reinwand auf einer halben Stelle und drei studentische Mitarbeiterinnen beschäftigt.

Projekte der Frauenbeauftragten 2009

Im Jahr 2009 haben die Frauenbeauftragten bewährte Projekte zur Frauenförderung weitergeführt. Die Seminare „Wie bewerbe ich mich richtig?“ und „Selbstsicheres Verhalten und Rhetorik für Frauen“ wurden jeweils zwei Mal angeboten und waren wie gewohnt schnell ausgebucht. Der „Preis der Universitätsfrauenbeauftragten für Studentinnen mit hervorragenden Leistungen“ - kurz „PUSH“ - wurde im Dezember bereits zum dritten Mal vergeben. Erneut bewarben sich fast fünfzig Studentinnen,

deren Abschlussarbeiten mit der Note „sehr gut“ bewertet worden waren, um die drei mit je 500 Euro dotierten Preise. Prämiert wurden Arbeiten aus der Psychologie, der Wirtschaftsinformatik und der Germanistik.

Das Kolloquium „Forschende Frauen in Bamberg“ fand im vergangenen Sommersemester zum zweiten Mal statt. Es bot fünf jungen Wissenschaftlerinnen aus unterschiedlichen Disziplinen die Möglichkeit, ihre Forschungsthemen vorzustellen, vorzutragen und zu publizieren. Der zweite Band der Buchreihe „Forschende Frauen in Bamberg“ ist Ergebnis des Kolloquiums und enthält Beiträge zur Verwendung von Sprichwörtern in der Argumentation, zu einer Untersuchung über Transformationale Führung und die Selbstdarstellung von Führungskräften, zum Bamberger Bürgerrecht im 17. und 18. Jahrhundert, sowie zur Rückkehrthematik in Bildungsromanen frankophoner Autorinnen und zur Transformation des Nationalen Bildungsfeldes als Folge von PISA.

Dank der Fördermittel des StMWFK konnten im Jahr 2009 wieder Wissenschaftlerinnen finanziell gefördert werden. Die Fördersumme betrug insgesamt knapp 92.000 Euro. Mit der Initiative „Step by Step - Fortschrittliche Frauen“ wurden Brückenstipendien und Prämien für Wissenschaftlerinnen ausgeschrieben. Für je sechs Monate wurden elf Frauen gefördert, die so eine Finanzierungslücke in ihrer Forschungstätigkeit schließen konnten. Außerdem wurden neun Vorträge auf Tagungen und Publikationen in Fachzeitschriften mit Prämien von bis zu 300 Euro gefördert.

□ www.uni-bamberg.de/frauenbeauftragte

Die Gleichstellungsbeauftragte

Im Berichtszeitraum war Hiltrud Huhn die Ansprechpartnerin für die Umsetzung der Chancengleichheit im nichtwissenschaftlichen Bereich. Ihre Aufgabe besteht in der Umsetzung des Bayerischen Gleichstellungsgesetzes, das insbesondere folgende Ziele anstrebt:

- Sichern der Chancengleichheit von Frauen und Männern
- Hinwirken auf eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Erhöhung von Frauenanteilen in Bereichen, in denen sie in erheblich geringerer Zahl beschäftigt sind als Männer, um eine ausgewogene Beteiligung von Frauen zu erreichen.

In Bamberg ist dieses Ziel erreicht, denn mit einem Anteil von 69,56 Prozent (Stichtag 22.02.2010) waren im wissenschaftsstützenden Bereich mehr Frauen als Männer beschäftigt.

Um die männliche Position zu stärken wurde im November Bibliotheksdirektor Dr. Fabian Franke als Vertreter bestellt.

Die Aufgliederung nach Laufbahnen

	2008		2009	
	w	m	w	m
einfacher Dienst	8,33 %	91,67 %	30 %	70 %
mittlerer Dienst	80,23 %	19,77 %	76 %	24 %
gehobener Dienst	60 %	40 %	62 %	38 %
höherer Dienst	50 %	50 %	53 %	47 %

Aktivitäten

Die Gleichstellungsbeauftragte nahm in beratender Funktion an Vorstellungsgesprächen teil. Zur weiteren Verbesserung der Familienfreundlichkeit arbeitete sie in der Projektgruppe Auditierung „Familienfreundliche Universität“ mit. Sie war am Netzwerk der Bamberger Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten beteiligt, dem neben der Universität folgende Institutionen angehören:

- Finanzamt Bamberg
- Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg,
- Erzbischöfliches Ordinariat
- Landratsamt
- Polizeipräsidium Oberfranken
- Sparkasse
- Stadt Bamberg

Die Kooperationsgemeinschaft trifft sich regelmäßig zum Erfahrungsaustausch und organisiert Fortbildungen und Veranstaltungen. Im Berichtszeitraum fand im Bistums- haus St. Otto am Heinrichsdamm eine Veranstaltung zum Thema „Personalpolitik 50 Plus“ statt. Mit dem Fachvortrag „Demografiefeste Personalpolitik“ von Brigitte Geldermann und Mario Gottwald vom f-bb-Forschungsinstitut Betriebliche Bildung wurde zur Thematik hingeführt.

In den anschließenden drei Foren wurde der Themenbereich vertieft. Die Foren lauteten: „Handlungsfelder identifizieren - Instrumente zur Bestandsaufnahme“; „Weiterbildung und Lernen in der zweiten Hälfte des Berufslebens“; „Gesund bis zur Rente“.

Die Gleichstellungsbeauftragte nahm an den Treffen der bayerischen Gleichstellungsbeauftragten der Universitäten und Fachhochschulen in Rosenheim und Nürnberg teil. Außerdem war sie an der „Landeskonzferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen und Fachhochschulen in Bayern“ beteiligt, die sich im Juni und November in Nürnberg und München traf.

□ [www.uni-bamberg.de/beauftragte/ gleichstellungsbeauftragte](http://www.uni-bamberg.de/beauftragte/gleichstellungsbeauftragte)

Freunde und Förderer näher an die Universität gebunden

Der Universitätsbund Bamberg e.V.

Der Universitätsbund Bamberg e. V. wurde 1949 als Verein der Freunde und Förderer der Universität Bamberg gegründet und hat seit seinem Bestehen die Bamberger Hochschule wirkungsvoll unterstützt. Langjähriger Gründungspräsident von 1949-1975 war der Bayerische Ministerpräsident, Staatsminister und Landtagspräsident Dr. Hans Ehard. Von 1975-1997 waren Landtagsabgeordneter Paul Wünsche und von 1997-2003 Sparkassendirektor Gerhard Fleck Präsidenten. Seit sieben Jahren ist Oberbürgermeister a.D. Herbert Lauer im Amt.

Die satzungsgemäße Aufgabe des Universitätsbundes ist es, die Otto-Friedrich-Universität in ihrer Forschungs- und Lehrtätigkeit ideell und materiell zu fördern und das Bemühen um den weiteren Ausbau der Universität zu unterstützen. Der Universitätsbund hebt die Bedeutung hervor, die die Universität in der Region hat: Sie bereichert das kulturelle und geistige Leben der Stadt und der Region und beteiligt sich durch Wissenstransfer an der Lösung von Praxisproblemen in Gesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung. Mit 9.000 Studierenden und knapp 1.000 Mitarbeitern ist sie einer der größten Arbeitgeber und ein relevanter Wirtschaftsfaktor.

Der Universitätsbund sammelt und verwaltet Geldmittel aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen zur finanziellen Unterstützung der Otto-Friedrich-Universität.

Personalstruktur

Bei der Mitgliederversammlung am 27. Mai 2009 standen die nach der Satzung vorgesehenen Berichte und Neuwahlen auf der Tagesordnung. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis :

- Präsident: Herbert Lauer, Oberbürgermeister a. D.
- Stellv. Präsident und Schriftführer: Konrad Gottschall, Sparkassendirektor
- Schatzmeister: Ulf Schmitt, Rechtsanwalt / Steuerberater
- Beirat: Dr. Günther Denzler, Landrat und Bezirktagspräsident; Dr. Hans Hoffmann, Kaufmännischer Werkleiter; Werner Rupp, Diplom-Ingenieur; Dr. med. Peter Topfmeier, Geschäftsführer
- Kassenprüfer: Dipl.-Kfm. Birger Sotke

Vorstand und Beirat, die ausschließlich ehrenamtlich tätig sind, haben sich in drei Sitzungen am 13. März, 11. Juli und 3. Dezember 2009 hauptsächlich mit Förderanträgen, der Vorbereitung der Festveranstaltung 2010 und der Entwicklung der Universität befasst.

Mitgliederzahlen

2009 ist die Mitgliederzahl gegenüber dem Stand vor einem Jahr leider nochmals um 15 gesunken, denn es gab 13 Kündigungen, eine Löschung, fünf Todesfälle und nur vier Neuzugänge. Zum 31.12.2009 hatte der Universitätsbund 361 Mitglieder.



Finanzlage

1. Vermögen

Der Universitätsbund verfügte am Jahresende 2009 über ein Vermögen von 87.296,93 Euro, das sind 16.356,82 Euro mehr als im Vorjahr.

Das Vermögen besteht ausschließlich aus Geldguthaben in laufender Rechnung, Sparbüchern, Festgeldern, Sparkassenbriefen und Zertifikaten. Von diesen Guthaben sind folgende wesentliche Beträge zweckgebunden:

Auslandsbeziehungen	18.476,08 Euro
Bamberger Geographische Schriften	14.809,60 Euro
Theologie	5.695,10 Euro
Rücklage „Studien“	10.026,39 Euro
Rücklage Förderpreise	2.797,78 Euro
insgesamt	51.804,95 Euro

Für die Mittelverwendung standen am 31.12.2009 somit 35.491,98 Euro zur Verfügung, die durch Zusagen in Höhe von 24.207,93 bereits weitgehend verplant sind.

2. Einnahmen:

Im Jahr 2008 nahm der Universitätsbund Bamberg 62.002,43 Euro (Vorjahr: 103.261,28 Euro) ein.

a) Beiträge:

Allgemein 21.567,08 Euro (Vorjahr : 26.204,57)
Ausstehende Beiträge 2009: Zum Jahresende 2009 sind keine Außenstände vorhanden.

b) Spenden

Spenden, die weitgehend projektbezogen gegeben wurden, gingen insgesamt in Höhe von 39.800,00 Euro (Vorjahr: 26.432,32 Euro) ein. Dies bedeutet eine Erhöhung von rund 13.400,00 Euro. Herzlicher Dank sei an dieser Stelle allen Spendern gesagt.

c) Sonstige Einnahmen

Sonstige Einnahmen 635,35 Euro (Vorjahr: 50.624,39 Euro)

Der Rückgang der sonstigen Einnahmen ist darin begründet, dass die Konten der verschiedenen Sprach –und Ferienkurse seit Mitte 2008 direkt von der Universität verwaltet werden.

Mitgliedsbeiträge in Höhe von 21.567,08 Euro, Spenden in Höhe von 39.800,00 Euro und die sonstigen Einnahmen mit 635,35 Euro ergeben den Mittelzufluss in Höhe von 62.002,43 Euro.

3. Ausgaben:

Die Ausgaben betragen im Jahr 2009 48.145,61 Euro (Vorjahr 176.100,59 Euro), das sind 127.954,98 Euro weniger als im Vorjahr. Grund hierfür ist ebenfalls die eigene Verwaltung der Einführungs- und Sprachkurskonten sowie der Ferienkurse durch die Universität Bamberg.

Der Saldo zwischen Einnahmen und Ausgaben betrug 2009 rund + 13.800,00 Euro.

Förderungen und Preise

Insgesamt konnten für Projekte aller Art Zuschüsse in Höhe von 37.014,66 Euro bewilligt werden. Beispielsweise konnte dank großzügiger Spenden der Firma Bosch wiederum der Auslandsbeauftragte der Universität und der Diplom-Studiengang „Europäische Wirtschaft und osteuropäische Wirtschaftsstudenten“ unterstützt werden.

Im Rahmen des Dies Academicus 2009 wurden folgende zwei vom Universitätsbund gestiftete Preise verliehen: Ein Dissertationspreis ging an Herrn Dr. Christoph Wunder für seine Dissertation „Zufriedenheit und relatives Einkommen: Eine empirische Analyse von inter- und intrapersonellen Einkommensvergleichen aus ökonomischer Perspektive. Der Preis für studentisches Engagement ging an Herrn Michael Schmitt.

Kontakt

Präsident Oberbürgermeister a. D. Herbert Lauer
Babenbergerring 102

Telefon: 50 02 01

E-Mail: herbert.lauer@bnv-bamberg.de

96049 Bamberg

oder

Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Kapuzinerstraße 16

96047 Bamberg

Dezernat Kommunikation & Alumni

E-Mail: kommunikation@uni-bamberg.de

www.uni-bamberg.de/unibund



Stellenübersicht

	Professoren	Sonst. wiss. Stellen	Gesamt wiss. Bereich	Gesamt nicht-wiss. Bereich	Gesamt
31. Dez. 05	137,00	211,75	348,75	264,50	613,25
31. Dez. 06	136,00	211,75	347,75	268,50	616,25
31. Dez. 07	129,00	212,75	341,75	267,75	609,50
31. Dez. 08	135,00	224,50	359,50	292,75	652,25
32. Dez. 09	139,00	231,50	370,50	278,00	648,50

Stellenentwicklung

	Stellen lt. Haushaltsplan bei Kap. 1526	Sonstige Stellen (HSP, Überlast, Fiebiger usw.)	Gesamte Stellen	Projektmit-arbeiter (ohne Stelle)
31. Dez. 05	575,50	37,75	613,25	67,00
31. Dez. 06	579,00	37,25	616,25	84,00
31. Dez. 07	572,00	37,50	609,50	87,00
31. Dez. 08	606,00	46,25	652,25	126,00
31. Dez. 09	595,00	53,50	648,50	174,00

Personalentwicklung

wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Beamte

	wiss. Beamte	nichtwiss. Beamte
2005	191	82
2006	197	81
2007	203	77
2008	195	79
2009	230	80

wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Angestellte

	wiss. Angestellte	nichtwiss. Angestellte
2005	268	314
2006	265	305
2007	355	322
2008	435	332
2009	480	361

Gesamtübersicht

	Beamte gesamt	Beschäftigte gesamt
2005	273	582
2006	278	570
2007	280	677
2008	274	767
2009	310	841

weiblich und männlich

	männlich	weiblich
2005	430	425
2006	408	440
2007	458	499
2008	493	548
2009	558	593

Sach- und Investitionshaushalt 2009

Leistungs- und belastungsabhängige Mittelverteilung



Das Haushaltsjahr des Freistaats Bayern umfasst den Zeitraum vom 1.1. bis 31.12. eines jeden Jahres, weshalb in diesem Jahresbericht die Haushaltszahlen des Haushaltsjahres 2009 zugrundegelegt wurden. Das Gesamtvolumen gem. Haushaltsplan 2009 belief sich auf rund 61,9 Millionen Euro (inkl. Personalausgaben).

Neben den Haushaltsansätzen, die zentral verwaltet werden und zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Dienstbetriebs dienen (Allg. Geschäftsbedarf, Hausbewirtschaftungskosten, wie z. B. Energie und Reinigung, Ausgaben für Anmietungen, Bauunterhalt, Kleine Baumaßnahmen, Haltung von Dienstfahrzeugen usw.), standen im vergangenen Haushaltsjahr 2009 u. a. folgende Haushaltsmittel zur Verfügung:

Titelgruppe 73 (Lehre und Forschung)

In dieser Titelgruppe sind folgende Ansätze enthalten:

- Ausgaben für Lehraufträge
- Ausgaben für studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte
- Ausgaben für Gastvorträge

- Ausgaben für Exkursionen
- Ausgaben für Sachmittel (inkl. Reisekosten) und Investitionen
- Ausgaben für das wissenschaftliche Schrifttum

Gem. Art. 7 Bayer. Hochschulgesetz und aufgrund entsprechender Beschlüsse der Bayer. Rektorenkonferenz werden die Mittel für Lehre und Forschung seit dem Haushaltsjahr 1999 leistungs- und belastungsbezogen zugewiesen.

Im Haushaltsjahr 2009 waren im Rahmen der „interuniversitären Mittelverteilung“ die Mittel für das wissenschaftliche Schrifttum zu 100 Prozent und die restlichen Mittel der Titelgruppe 73 zu 60 Prozent hiervon betroffen.

Die Universität Bamberg hat im Haushaltsjahr 2004 erstmals ein neues leistungsorientiertes Mittelverteilungssystem (LOM) für die „inneruniversitäre Mittelverteilung“ eingeführt, welches im Rahmen einer Übergangsregelung in den Haushaltsjahren 2004 zu 50 Prozent, 2005 zu 75 Prozent und seit 2006 zu 100 Prozent angewandt wurde bzw. wird.

Von dem ursprünglichen BRUTTO-Ansatz gem. Haushaltsplan 2009 in Höhe von 3.743.000 Euro standen nach Abzug der gesetzlichen Haushaltssperren (15 Prozent bei den Sachausgaben und 10 Prozent bei den Investitions-

ausgaben) und aufgrund der Zuweisungen im Rahmen der „interuniversitären Mittelverteilung“ Haushaltsmittel von insgesamt 3.265.500 Euro bei der Titelgruppe 73 für die „inneruniversitäre Mittelverteilung“ letztendlich zur Verfügung, was einen Zuwachs gegenüber 2008 i. H.v. rd. 42.000 Euro entsprach.

Mittelverteilung 2009 für die Titelgruppe 73:

- 1.128.200 Euro für das wissenschaftliche Schrifttum (eigene Mittelverteilung durch die Bibliothek)
- 205.000 Euro für Lehraufträge (eigene Mittelverteilung, u. a. aufgrund von Pauschalzuweisungen bzw. nach Vollstudentenäquivalenten unter Berücksichtigung der Lehrverflechtung)
- 30.000 Euro für Exkursionen (eigene Mittelverteilung, u. a. aufgrund von - Pauschalzuweisungen bzw. nach Vollstudentenäquivalenten unter - Berücksichtigung der Lehrverflechtung)
- 1.902.300 Euro für Hilfskraft-, Gastvortrags-, Sach- und Investitionsmittel (Neues Mittelverteilungsmodell – LOM)

Für die universitätsinterne Forschungsförderung wurde im Rahmen des neuen Verteilungsmodells ein Gesamtbetrag von 154.000 Euro (= 35 Prozent aus dem Ansatz „Forschung“ bei LOM) bereitgestellt, der durch die Ständige Kommission für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs auf verschiedene Antragsteller für Sach- und Hilfskraftmittel, Gastvorträge und Reisekostenzuschüsse aufgeteilt wurde.

Titelgruppe 76 (Einrichtung und Ausstattung)

Von dem ursprünglichen BRUTTO-Ansatz gem. Haushaltsplan 2009 in Höhe von 268.800 Euro standen nach Abzug der gesetzlichen Haushaltssperre von 10 Prozent letztendlich Haushaltsmittel in Höhe von 241.920 Euro für die Einrichtung und Ausstattung neuer sowie bestehender Hochschuleinrichtungen zur Verfügung. Aus diesem Ansatz werden neben einmaligen Berufungszusagen insbesondere die Neu- und Ersatzbeschaffungen von PC´s, sowie die Eigenanteile der Universität für Großgerätebeschaffungen nach dem HBBG (CIP, WAP) finanziert.

Körperschaftshaushalt Studienbeiträge

Mit der Einführung der Studienbeiträge ab dem Sommersemester 2007 verfügt die Universität Bamberg über einen zusätzlichen Körperschaftshaushalt „Studienbeiträge“. Hierin werden zunächst die Einnahmen aus Studienbeiträgen (inkl. Zinserträge) verbucht und gleichzeitig die Abführungen an den sog. „Sicherungsfonds“ (Studienbeitragsdarlehen) sowie an den Staatshaushalt, zur Deckung der Personal-, Sach- und Investitionskosten, die aus Studienbeiträgen finanziert werden und im Staatshaushalt

innerhalb der Titelgruppe 96 nachzuweisen sind, geleistet.

Einnahmen Körperschaftshaushalt Studienbeiträge 2009	
– Studienbeiträge	5.749.000,00 Euro
– Zinserträge	95.986,98 Euro

Ausgaben Körperschaftshaushalt Studienbeiträge 2009	
– Abführungen an den Sicherungsfonds	146.840,00 Euro
– Abführungen an den Staatshaushalt	5.800.000,00 Euro

Aufteilung der Studienbeitragsmittel (Titelgruppe 96):

Die Mittelverteilung der Studienbeiträge innerhalb der Universität Bamberg und die daraus entstehenden Ausgaben werden im Staatshaushalt bei der Titelgruppe 96 nachgewiesen.

Bei der Mittelverteilung zu Beginn des Jahres 2009 ging man von einem geschätzten Beitragsaufkommen (inkl. Zinserträge und Reste aus Vorjahren) in Höhe von **6,45 Millionen Euro** aus.

In allen Bereichen wurden entsprechende Reserveansätze vorgehalten, damit evtl. Mindereinnahmen ausgeglichen werden können.

Die tatsächlichen Einnahmen aus Studienbeiträgen beliefen sich im Haushaltsjahr 2009 (Sommer- und Wintersemester) auf ca. **5,7 Millionen Euro**, wobei im Sommersemester rd. 75 Prozent und im Wintersemester aufgrund weiterer Befreiungstatbestände nur rund 67 Prozent der Studierenden Studienbeiträge gezahlt haben.

Im Körperschaftshaushalt wurden auch entsprechende Zinseinnahmen erzielt.

In den Staatshaushalt sind nur die Anteile der Studienbeiträge geflossen, die zur Deckung der Personal-, Sach- und Investitionsausgaben benötigt wurden.

Ab dem Haushaltsjahr 2009 wurde die Mittelverteilung gem. § 9 der Studienbeitragssatzung dahingehend angepasst, dass der Verwaltungs- und Erhebungsaufwand als sog. „Vorwegabzug“ berücksichtigt wurde.

Ebenso wurde für die Literaturbeschaffung ein eigener Ansatz geschaffen.

Einnahmeschätzung 2009

(Studienbeiträge, Zinsen, Rest aus Vorjahren)	6.450.000 Euro
./. Verwaltungs- und Erhebungsaufwand	-300.000 Euro
Zu verteiler Restbetrag	6.150.000 Euro
./. ca. 75 Prozent Fakultäten*	4.600.000 Euro
./. ca. 5 Prozent Literaturbeschaffungen Bibliothek	300.000 Euro
./. ca. 20 Prozent Zentrale Einrichtungen und Maßnahmen	1.250.000 Euro

□ www.uni-bamberg.de/abt-wirtschaft/haushalt3_4

* Zur Verwendung der Mittel in den Fakultäten siehe Seite 12

Lyzeumsstiftung Bamberg

Die Lyzeumsstiftung Bamberg, ursprünglich von den Fürstbischöfen von Bamberg vor allem für die Ausbildung des Priesternachwuchses errichtet, geht zurück auf die Neuorganisation der Universitäten Bamberg, Dillingen und Würzburg vom 3. November 1803. In Bamberg wurde ein Lyzeum eingerichtet mit einem vollständigen philosophischen Studium, einem geistlichen Seminar, den nötigen Lehrern für das theologische Studium, „endlich eine praktisch-medizinisch-chirurgische Hochschule mit Rücksicht auf den anliegenden Vorschlag des Direktors des Medizinwesens Markus“. Die vollständige Organisation des Lyzeums erfolgte durch Entschließung des kurfürstlichen Generallandeskommissariats vom 28. Januar 1805.

Mit Genehmigung der Stiftungssatzung vom 21.11.1987 durch das Bayer. Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst wurde die Stiftung den Aufgaben der Gegenwart angepasst. Die Stiftungsverwaltung setzt sich zusammen aus:

- dem Stiftungsvorstand, der aus dem Institutsdirektor der Katholischen Theologie, der Kanzlerin der Universität Bamberg und dem Geschäftsführer besteht,
- und dem Stiftungsrat, der sich zusammensetzt aus einem Vertreter des Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst, dem Präsidenten der Universität, einem Vertreter des Ordinariats der Erzdiözese Bamberg und vier Professoren der Universität Bamberg.

Stiftungszweck ist vorrangig die Bereitstellung der im Eigentum der Stiftung stehenden Gebäude An der Universität 2, 5 u. 7, Fleischstraße 2 und Am Kranen 12/Austraße 17 für die Universität Bamberg.

Die Gewährung von Stipendien und die Unterstützung von Forschungsvorhaben kann nur dann verwirklicht werden, wenn die finanziellen Mittel der Stiftung dies ermöglichen.

Das Naturkundemuseum Bamberg ist ebenfalls Eigentum der Lyzeumsstiftung Bamberg.

Nach dem Umbau des Museums mit 680.000 DM wurde auch der Ausbau des Kellergeschosses zum Magazin für das Naturkundemuseum im Gebäude An der Universität 2 mit einem Kostenaufwand von 592.000 DM im August 1999 abgeschlossen.

Um die Attraktivität des Naturkundemuseums zu steigern und dem Standard anderer Museen anzugleichen, wurde in den Jahren 2003/2004 eine Multivisionsschau – BIORAMA - in einem eigens dafür hergestellten Raum eingerichtet. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 313.600 Euro, wofür entsprechende Zuschüsse bzw. Spenden in Höhe von rd. 163.800 Euro gewährt bzw. eingeworben wurden.

Im Jahr 2006 wurde durch zusätzliche Umbaumaßnahmen in der Fleischstr. 2 die Unterbringung der Museumsleitung und deren Mitarbeiter wesentlich verbessert. Im Jahr 2007 liefen die Untersuchungen zur Renovierung des „Vogelsaals“ im Naturkundemuseum an. Mit der Renovierungsmaßnahme wurde 2008 begonnen. Die Gesamt-



kosten belaufen sich auf voraussichtlich auf ca. 475.000 Euro (inkl. Bauunterhaltungsmaßnahmen, welche von der Universität bzw. dem Freistaat Bayern mit rd. 116.000 Euro finanziert werden). Die eigentliche Restaurierungsmaßnahme umfasst ein Volumen von rd. 350.000 Euro, welche u. a. von der Oberfrankenstiftung, der Bayerischen Landesstiftung, den Nichtstaatlichen Museen, sowie der Stadt und dem Landkreis Bamberg finanziell unterstützt und voraussichtlich im April 2010 abgeschlossen wird.

Der Haushalt der Lyzeumsstiftung Bamberg hatte im Haushaltsjahr 2009 ein Gesamtvolumen von rd. 515.000 Euro; für das Haushaltsjahr 2010 mit einem Volumen von rd. 400.000 Euro kalkuliert.

Klaus-Ernst-Stiftung

Die Klaus-Ernst-Stiftung, eine Zustiftung zur Lyzeumsstiftung, verfolgt den Stiftungszweck, durch die jährlichen Zins-Erträge die Studierenden der Universität Bamberg mit Reisestipendien zu unterstützen, die am Austauschprogramm mit der University of South Carolina teilnehmen. Die Beträge werden durch die Lyzeumsstiftung dem Akademischen Auslandsamt der Universität zur Verfügung gestellt. Im Jahr 2009 wurde ein Betrag von insgesamt 2.000 Euro bereitgestellt; hieraus wurden vier Stipendien à 500 Euro finanziert.

ZU- UND ABGÄNGE

Ernennungen

PD Dr. Brigitte Eierle, W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Internationale Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung, zum 1. April

Dr. Gerald Lüttgen, W3-Professur für Praktische Informatik, insbesondere Softwaretechnik und Programmiersprachen, zum 1. April

Dr. Thorsten Schneider, W1-Professur (Juniorprofessur) für Soziologie mit dem Schwerpunkt Bildungsungleichheit im Lebenslauf, zum 1. April

PD Dr. Olaf Struck, W2-Professur für Arbeitswissenschaft, zum 01. April

Professor Dr. Markus Walzl, W2-Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Industrieökonomik, zum 1. März

PD Dr. Stephan Albrecht, W3-Professur für Kunstgeschichte, insbesondere Mittelalterliche Kunstgeschichte, zum 1. Juni

Professor Dr. Thomas Saalfeld, W3-Professur für Vergleichende Politikwissenschaft, zum 1. Juli

Dr. Markus Behmer, W2-Professur für Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt empirische Kommunikationforschung, zum 1. August

PD Dr. Lale Behzadi, W2-Professur für Arabistik, zum 1. August

Dr. Eva Heran-Dörr, W2-Professur für Didaktik der Grundschule, zum 1. August

PD Dr. Harald Schoen, W3-Professur für Politikwissenschaft, insbesondere Politische Soziologie, zum 1. August

Professor Dr. Claus H. Carstensen, W2-Professur für Psychologie mit Schwerpunkt Methoden empirischer Bildungsforschung, zum 1. September

PD Dr. Iris Hermann, W2-Professur für Neuere deutsche Literaturwissenschaft, zum 1. September

Professor Dr. Björn Ivens, W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Marketing, zum 1. September

Professor Dr. Markus Schauer, W2-Professur für Klassische Philologie/Schwerpunkt Latinistik, zum 1. September

PD Dr. Volker Stocké, W3-Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt längsschnittliche Bildungsforschung, zum 1. September

Professor Dr. Thomas Egner, W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Betriebliche Steuerlehre, zum 1. Oktober

PD Dr. Sabine Hochholding, W2-Professur für Wirtschaftspädagogik, zum 1. Oktober

PD Dr. Patrizia Noel, W2-Professur für Germanistische Sprachwissenschaft mit dem Schwerpunkt Grammatik, zum 1. Oktober

Juniorprofessor Dr. Steffen Schaal, W2-Professur für Didaktik der Naturwissenschaften, zum 01. Oktober

Professor Dr. Christian Schäfer, W3-Professur für Philosophie I, zum 1. Oktober

Dr. Andrea Schindler, W1-Professur (Juniorprofessur) für Germanistische Mediävistik mit Wirkung vom 1. Oktober

Professor Dr. Patrick Franke, W3-Professur für Islamwissenschaft, zum 1. Dezember

Einstellung mit Dienstvertrag

Professor Dr. Uwe Blien, W3-Professur für Soziologie, insbesondere Arbeitsmarkt- und Regionalforschung mit gleichzeitiger Beurlaubung für die Tätigkeit als Forschungsbereichsleiter „Regionale Arbeitsmarktforschung“ am Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) Nürnberg und einer Lehrverpflichtung von 2 SWS, zum 01. April

Dr. Djangar Ya Ilyasov, Professur für Islamische Kunstgeschichte und Archäologie (Mercator-Gastprofessor), zum 15. April

Rufe an andere Universitäten

PD Dr. Michael Fricke, Professur für Evangelische Theologie (Schwerpunkt Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts) an der Universität Regensburg, zum 1. April

Professor Dr. Sabine Hochholding, W 3-Professur für Betriebspädagogik an der Universität Konstanz, zum 1. April

PD Dr. Anja Müller, W3-Professur, Anglistische Literaturwissenschaft an der Universität Rostock sowie W3-Professur für Anglistische Literatur- und Kulturwissenschaft an der Universität Siegen, zum 1. April 2010

Professor Dr. Marianne Heimbach-Steins, Lehrstuhl für Christliche Sozialwissenschaften an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, zum 1. Oktober

Dr. Stefanie Hiß, Juniorprofessur für Wirtschaftssoziologie/Soziologie der Finanzmärkte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, zum 1. Oktober

Professor Dr. Marco Kunz, Lehrstuhl für spanische Literaturwissenschaft an der Universität Lausanne, zum 1. Oktober

PD Dr. Ingelore Mammes, Professur an der Universität Paderborn, zum 1. Oktober

Professor Dr. Irena Kogan, Lehrstuhl für Soziologie, Gesellschaftsvergleich an der Universität Mannheim, zum 15. Oktober

Emeritierung

Professor Dr. Claus Mühlfeld, Lehrstuhl für Sozialpädagogik zum 31. März

Eintritt in den Ruhestand

Universitätsprofessorin Dr. Ursula Hoffmann-Lange, Professur für Politikwissenschaft, insbesondere Politische Systeme, zum 31. März

Ltd. Akademischer Direktor Dr. Dieter Martin, Institut für Archäologie, Denkmalkunde und Kunstgeschichte, zum 31. März

Universitätsprofessor Dr. Ulrich Meyer, Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Mikroökonomie und Ordnungspolitik, zum 31. März

Universitätsprofessorin Dr. Rotraud Wielandt, Professur für Islamkunde und Arabistik, zum 31. März

Universitätsprofessor Dr. Frank Wimmer, Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Absatzwirtschaft, zum 31. März

Akademischer Direktor Dr. Andreas Gmelch, Didaktik der Arbeitslehre, zum 30. September

Akademischer Direktor Dr. Rainer Hage, Psychologie im Erweiterungsstudium Beratungslehrkraft, zum 30. September

Universitätsprofessor Dr. Gerhard Schulze, Professur für Methoden der Empirischen Sozialforschung und Wissenschaftstheorie, zum 30. September

PREISE UND EHRUNGEN**Geistes- und Kulturwissenschaften**

Verena Daiber, Görres Wissenschaftspreis für hervorragende Dissertationen für ihre Arbeit „Die Bau- und Kulturgeschichte von Damaskus im 18. Jahrhundert unter Berücksichtigung der Erdbeben von 1173/1759.“

Dr. Andrea Schindler, Kulturpreis Bayern der E.ON Bayern AG für ihre Dissertation „Mittelalter-Rezeption im zeitgenössischen Musiktheater. Katalog und Fallstudien.“

PD Dr. Julia Schlüter, Habilitationspreis der Sparkasse Bamberg für ihre Arbeit „Funktionale Steuerungsfaktoren phonologischer und grammatischer Variation im Englischen vom 12. bis 21. Jahrhundert“

Dr. Timo Seregély, Otto-Meyer-Promotionspreis und Kurt-Bittel-Preis für Süddeutsche Altertumskunde für seine Dissertation „Wattendorf-Motzenstein: eine schnurkeramische Siedlung auf der Nördlichen Frankenalb. Studien zum dritten vorchristlichen Jahrtausend in Nordostbayern“

Dr. Elke Tkocz, Melchior-Otto-Voit-von-Salzburg-Preis für ihre Dissertation „Das Bamberger Klarissenkloster im Mittelalter. Seine Beziehungen zum Patriziat in Bamberg und Nürnberg sowie zum Adel“

Dr. Andreas Wittenberg, Melchior-Otto-Voit-von-Salzburg-Preis für seine Dissertation „Die deutschen Gesang- und Gebetbücher für Soldaten und ihre Lieder“

Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Dr. Christian Aßmann, Erich-Schneider-Preis der Erich Schneider-Stiftung für Wirtschaftswissenschaften für seine Dissertation „An Empirical Analysis of Current Account Data“

Dr. Sabine Frerichs, Dissertationspreis der Deutschen Gesellschaft für Soziologie für ihre Arbeit „Judicial Governance in der europäischen Rechtsgemeinschaft.“

Moritz Schäfer, Controlling-Nachwuchspreis 2009 für seine Diplom-Arbeit „Integriertes Investitions- und Anlagencontrolling im Mittelstand.“

Dr. Christoph Wunder, Promotionspreis des Universitätsbundes für seine Dissertation „Zufriedenheit und relatives Einkommen: Eine empirische Analyse von inter- und intrapersonellen Einkommensvergleichen aus ökonomischer Perspektive“

Humanwissenschaften

Corinna Baum, Posterpreis der British Pain Society für ihre Forschungsarbeit „Hypervigilance to pain predicts pain sensitivity.“

Dr. Sylvia Losansky, Promotionspreis der Otto-Friedrich-Universität Bamberg für ihre Dissertation „Der Beitrag der

christlichen Kirchen zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in Europa. Eine Studie zur Öffentlichen Theologie“

Michael Schmitt, Preis für studentisches Engagement

Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik

Dr. Stefan Hartmann, Promotionspreis der Otto-Friedrich-Universität Bamberg für seine Dissertation „Überwindung semantischer Heterogenität bei multiplen Data-Warehouse-Systemen“

Katholische Theologie

PD Dr. Johannes Först, Kardinal-Wetter-Preis 2009 für seine Habilitationsschrift „Pastoraltheologie und empirische Religionsforschung. Eine theoretische Studie zu Kriterien einer sachgemäßen und problembezogenen Rezeption sozialwissenschaftlicher Forschung“

Dr. Michael Hauber, Karl-Rahner-Preis für Theologische Forschung der Karl Rahner Stiftung Innsbruck für seine Dissertation „Unsaybar nahe. Eine Studie zur Entstehung und Bedeutung der Trinitätstheologie Karl Rahners“

Dr. Heinrich Hohl, Friedrich-Brenner-Preis des Erzbischofs für seine Dissertation „Das Amt des Metropoliten und die Metropolitanverfassung in der Lateinischen Kirche. Geschichte, Theologie und Recht.“

Dieter Jung, EZZO-Preis des Erzbistums Bamberg für seine Diplomarbeit „Heiliges Bauen – Heiliges Bauen, Architektur und Theologie des Jerusalemer Tempels nach ikonographischen und (ausgewählten) alttestamentlichen Quellen.“

Laura Lepori, DAAD-Preis für hervorragende ausländische Studierende an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg.

Ralph Olbrich, „Preis für gute Lehre“ des Bayerischen Wissenschaftsministeriums

Michael Schreiner, Hugo-von Trimberg-Preis der LIGA-Bank Bamberg für seine Staatsexamensarbeit „Mein Leben, mein Leid und ich! – eine qualitative, empirische Annäherung an eine unausweichliche Fragestellung.“

Dienstjubiläen

25-jähriges Dienstjubiläum wissenschaftlicher Mitarbeiter

Akademischer Oberrat Dr. Thomas Beck
Professor Dr. Ingolf Ericsson
Professor Dr. Michael Hock
Akademischer Direktor Dr. Heinrich Ramisch
Akademischer Oberrat Dr. Johannes Schmidt
Akademischer Direktor Dr. Nikolaus Schröck
Professor Dr. Guido Wirtz

40-jähriges Dienstjubiläum wissenschaftlicher Mitarbeiter

Akademischer Direktor Dr. Andreas Gmelch

25-jähriges Dienstjubiläum nichtwissenschaftlicher Mitarbeiter

Dorothea Baumgärtel-Dohnke
Reg.-Amtfrau Karin Degen
Harald Dörr
Josef Gunzelmann
Susanne Hofmann
Dr. Rosalinde Kicherer
Heidemarie Klenner
Bibl. Oberinspektorin Iris Kraus
Bernhard Otto, Dipl.-Betriebswirt (FH)
Bibl.-Hauptsekretärin Maria Scharf
Gerd Steuer
Bernhard Wagner
Karl-Heinz Waltrapp
Reg.-Amtfrau Doris Wolf